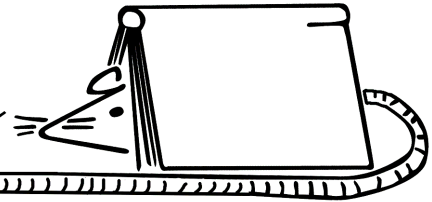


Rattus Libri



Ausgabe 116

Ende Mai 2012

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

www.beam-ebooks.de/kostenlos.php

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.terratischer-club-eden.com/

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de; www.sfbasar.de; www.filmgesprachen.de; www.phantastiknews.de;

www.literra.info; www.rezensenten.de; www.terracom-online.net; Kultur-Herold/Crago-Verlag:

www.kultur-herold.de; www.edition.heikamp.net; www.crago-verlag.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 116. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Belletristik	Seite 09
Lyrik.....	Seite 11
Fantasy.....	Seite 12
Science Fiction	Seite 16
Mystery/Horror.....	Seite 17
Krimi/Thriller.....	Seite 23
Natur & Tier	Seite 29
Kunst & Architektur.....	Seite 31
Lebenshilfe & Religion	Seite 33
Essen & Trinken	Seite 34
Comic	Seite 35
Manga.....	Seite 52
Games/Spaß & Spiel	Seite 68

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmänn. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Irene Salzmänn, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmänn und Christel Scheja, nach einer Idee von Christel Scheja

Rezensenten dieser Ausgabe:

Gunter Arentzen (GA), Alexandra Balzer (alea), Alisha Bionda (AB), Florian Hilleberg (FH), Elmar Huber (EH), Irene Salzmänn (IS), Birgit Scherpe (BS), Britta van den Boom (BvdB), Petra

Weddehage (PW), Rowena Weddehage (RW)

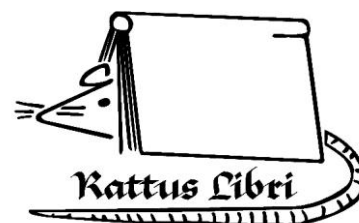
Gastrezensent: Philipp Salzmänn (PS)

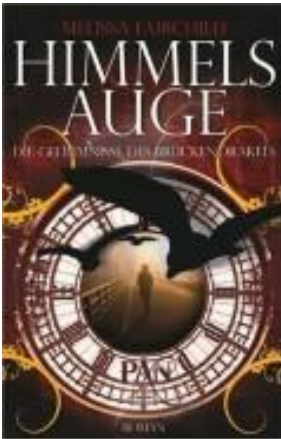
Logo © Freawyn

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: rattus.libri.is1 (at) gmx.de

Erscheinungsdatum: Ende Mai 2012





Melissa Fairchild

Himmelsauge

Die Geheimnisse des Brückenorakels 1

A Shadow's Touch, GB, 2009

PAN/Knauer, München, 12/2009

HC, Jugendbuch, Urban Fantasy, 978-3-426-28312-7, 400/1495

Aus dem Englischen von Karin Dufner

Titelgestaltung von ZERO Werbeagentur München unter Verwendung eines Motivs von mauritius images

www.pan-verlag.de

Ein Junge wacht in einem Londoner Krankenhaus auf und stellt fest, dass er sein Gedächtnis verloren hat. Seine Verletzungen nach einem Unfall – oder Selbstmordversuch (er hat sich vor die U-Bahn geworfen und wundersamerweise überlebt)? – heilen unnatürlich schnell, was den Ärzten Rätsel aufgibt.

Durch eine mysteriöse Botschaft aus dem Fernsehen erfährt der Junge seinen Namen - Avi – und wird von dem Nachrichtensprecher aufgefordert, aus der Klinik zu fliehen, da er in Gefahr sei. Und tatsächlich taucht sein Widersacher Kellen in dem Krankenhaus auf und fordert Avi auf, mit ihm nach Hause – in seine Welt – zu kommen.

Nur dank der Hilfe von Durin, der sich als Avis Wächter ausgibt und der ihm über das Fernsehen die Botschaft übermittelt hatte, und dem blonden Punk-Mädchen Hannah Bower, das zufällig in die Sache hineingezogen wird, gelingt Avi die Flucht vor Kellen. Von Durin erfährt Avi auch, dass Kellen ein Goblin ist (den man mit Wasser in Schach halten kann). Avi entkommt Kellen, doch Durin verliert dabei sein Leben. Zuvor sagt er Avi, dass er nach einem Mann namens Roosevelt suchen soll, der ihm fortan helfen wird.

Hannahs Mutter, eine Lehrerin, ist während des Unterrichts zusammengebrochen und leidet, laut den Klinikärzten, an einem Gehirntumor, an dem sie bald sterben soll. Doch als Hannah und Avi sie im Krankenhaus besuchen, spürt Avi etwas anderes, nämlich dass Hannahs Mutter gesund werden wird.

Nachdem die beiden Jugendlichen die Klinik verlassen haben, machen sie sich im Hotel Savoy auf die Suche nach Roosevelt und finden ihn in einer Luxussuite. Von ihm erfährt Avi, dass er aus dem Feenreich stammt und dorthin zurück soll. Aber Avi weigert sich, zumal er sich immer noch an nichts vor seinem ‚Unfall‘ erinnert. Um dem abzuhelpen, bringt Roosevelt ihn in die British Library und dort in eine geheime Abteilung, wo Avi in sein Erinnerungsbuch einsehen kann, es sogar heimlich mitnimmt.

Darin liest er etwas über die Wahrheitselfe Brucie, die ihn vor seinem ‚Unfall‘ im Haus der Obdachlosen vor Kellen gewarnt hatte, der sie dann auch prompt überrascht und Avi in die Flucht getrieben hat. Brucie, Avis Freundin und Ratgeberin, blieb eingesperrt in einer Schublade zurück. Avi will nun mit Hannah und Roosevelt nach der Elfe sehen und sie aus ihrer misslichen Lage befreien.

Nachdem ihnen das gelungen ist, schließt Brucie weitere Erinnerungslücken von Avi. Sie erzählt ihm, dass seine Mutter die Königin des Feenreiches ist und dass er in jener Welt, in der er sich derzeit aufhält, also, der Welt der Sterblichen, unsterblich ist. Sie alle fliehen weiter vor Kellen auf ein Ausflugsboot, und dort berichtet Brucie weiter vom Feenreich, dass es früher mit London vereint war, sich die beiden Reiche aber unterschiedlich entwickelt haben, das heutige London schneller und moderner ist.

Immer begleitet von Kellens tierischen Kundschaftern (Möwen, Füchsen, die sich als Kobolde entpuppen) gelangen sie ins Flamsteed House. Als sie mit dem Flamsteed Planetarium zugange sind, werden sie von einem Wächter und von drei Füchsen, die sich verwandeln, überrascht. Einer von ihnen entführt Hannah in das Feenreich, während Avi und seine Begleiter von Polizisten dingfest gemacht werden.

Ihnen gelingt jedoch eine rasante Flucht auf einem Polizeimotorrad bis in Hannahs Haus in Primrose Hill. Dort beratschlagen Avi, Roosevelt und Brucie, wie sie in das Feenreich gelangen

können, um Hannah zu retten, und beschließen, eine Brücke dorthin zu benutzen, die sich unter der Bühne des Globe Theaters befindet. Um diese begehen zu können, benötigen sie die Hilfe von Fugit, der aus dem Feenreich verbannt wurde, die Zeit beeinflussen (z. B. anhalten) kann und in Big Ben haust.

Nach einigen Schwierigkeiten gelangen Avi und Brucie tatsächlich ins Feenreich und begegnen dort Foster, Brucies Elfenbruder. Avi steht fasziniert vor der schönen Feenstadt, und fragt sich, wo Hannah ist und was ihn alles erwartet. Und damit ist er nicht allein – der Leser stellt sich natürlich dieselbe Frage.

Als sie in Kellens Burg eindringen, werden sie von Goblins entdeckt, doch es gelingt ihnen, zu entkommen und sogar Hannah aus einem der Kerker zu befreien. Aber sie werden dabei von Kellen überrascht und zusammen wieder eingekerkert. Darüber hinaus entpuppt sich Foster als Verräter, der Kellen auch noch Avis Erinnerungsbuch aushändigt. Zu allem Überfluss erfährt Avi, dass er einen Halbbruder hat: Levi (Sohn von Kellen und Arethusas), der aus Rache Seiten aus Avis Erinnerungsbuch herausreißt und somit löscht und Avi Teile der Erinnerung an seine Kindheit stiehlt.

Und noch etwas Seltsames geht vor. Seit Hannah im Feenreich ist, verfügt sie über magische Fähigkeiten. Dann greift Arethusas halbe Armee die Burg an, um Avi zu befreien, was klappt. Und so steht Avi schon bald seiner Mutter gegenüber. Von ihr erfährt er einiges, auch über Kellen und dass dieser nicht immer so war, dass er einst ein guter Mann war und sie ihn verändert hat.

Schon bald plagt Hannah das Heimweh. Sie bittet Avi, sie zurück nach Hause zu bringen, in die Welt der Sterblichen, die Welt des heutigen Londons. Und sie sagt Avi auf den Kopf zu, dass er alles über seine Welt vergessen habe, seine Mutter nicht wirklich liebe, weil sie eine Fremde für ihn sei und dass auch sie Avi nicht liebe.

Für Avi stellen sich mehrere wesentliche Fragen: Wer sind die ominösen Hamacelsus und Iphigenia, von denen ständig die Rede ist und die nach Meinungsverschiedenheiten mit der Königin verschwunden sein sollen? Wer ist sein Vater? Was wurde aus ihm? Was ist das mysteriöse Orakel? Ist Avi wirklich der Thronfolger, der die beiden Welten wieder vereinen soll? Und in welcher Welt ist Avi tatsächlich zuhause?

Die Autorin erzählt routiniert einen Fantasy-Roman über das ‚Zwei Welten‘-Thema, der in erster Linie an Jugendliche adressiert ist.

Das offene Ende des Romans lässt genug Raum für eine Fortsetzung, die auch notwendig ist, um die Geschichte zu einem zufriedenstellenden Ende zu bringen, denn zu viele Fragen bleiben offen, bzw. einige Plots wurden zu knapp abgehandelt.

Die Aufmachung ist, wie immer bei PAN, sehr schön. Handliches Hardcover, gute Papierqualität, künstlerischer Innenteil und augenfreundlicher Satz.

Das Preis-Leistungsverhältnis stimmt also auf jeden Fall.

„Himmelsauge“ ist ein routiniert erzählter Jugend-Fantasy-Roman in schöner Aufmachung. (AB)



Julia V. Köber

Rich Finigon und die Gesandten des Xorgrax

Rich Finigon 2

Projekte-Verlag der Cornelius GmbH, Halle, 1. Auflage: 04/2012

PB, Jugendbuch, SF, Fantasy, Märchen, 978-3-86237-665-0, 528/1750

Titelillustration und Illustrationen im Innenteil von Julia V. Köber

Autorenfoto von N. N.

<http://www.projekte-verlag.de>

Rich Finigon und seine Familie leben nun schon seit einiger Zeit in Larunia. Sein Lehrer Blake, ein Coruwinguti, der sowohl eine menschliche Gestalt wie auch die eines Wugerocks (riesiger schwarzer Vogel) annehmen kann, ist mittlerweile mit Rich' Adoptivmutter Chara zusammen. Rich musste akzeptieren, dass er der prophezeite Perfax ist. Gemeinsam mit seinen Freunden Wingos und Castor ist es dem jungen Mann gelungen, die ersten beiden Prüfungen der Prophezeiung zu bestehen. Leider lässt die nächste Prüfung nicht lange auf sich warten.

Diesmal muss Rich sich alleine auf den Weg machen. Die Prüfung führt ihn mitten hinein in eine Versammlung seiner ärgsten Feinde, den Anhängern des Xorgrax. Erstaunlicherweise ist es ausgerechnet das Wechselwesen Blake, das ihn ein Stück weit seines Weges begleitet. Blake eröffnet dem Perfax ein Geheimnis, das er lange mit sich herumgetragen hat: Erasmus Blake kannte Rich' leiblichen Vater. Dieser war einer seiner besten Freunde.

Rich erfährt endlich die Wahrheit, wie sein Vater ums Leben kam. Er war ein Mann, der, wie er selber, nicht in der Lage war zu hassen. Rich wird ob dieser Offenbarung eines ein für alle Mal klar, nämlich dass er seinem Schicksal nicht entrinnen kann. Er ist nun entschlossener denn je, sich seinen Prüfungen zu stellen.

Blake zeigt Rich endlich seine Gefühle. Der Junge ist sich schon länger bewusst, dass er den Wugerock als Freund sieht, auch wenn dieser dank seines Wesens ein sehr überschäumendes Temperament besitzt. Die Wutausbrüche des faszinierenden Geschöpfes kann nur eine unter Kontrolle bringen: Chara, die Adoptivmutter von Rich. Zusammen mit Rich' Geschwistern Orivana und Kaye bilden sie eine Familie, die gute Freunde hat.

Im ersten Buch stellte Julia V. Körber ihre Protagonisten dem Leser vor, so dass sie im zweiten Teil der Geschichte noch mehr Esprit verleihen kann. Wie schon in „Das Amulett der Blutaugen“ rundet sie die Story um ihre Protagonisten gekonnt ab oder wendet einige Kniffe an, um neue Figuren einzuführen.

Die Prüfungen und Abenteuer, die Rich Finigon und seine Freunde dieses Mal zu bestehen haben, sind deutlich gefährlicher und lassen die Tests im ersten Teil wie einen netten kleinen Rundgang erscheinen. Das Tempo wird deutlich angezogen, und die Spreu trennt sich vom Weizen, soll heißen: Die Figuren beziehen Stellung, für welche Seite sie sich entscheiden. Dabei gibt es so manche Überraschung.

Phantastischerweise gibt es wieder reichhaltige Illustrationen zu sehen, die Julia V. Körber (das V steht für Verena), ebenso wie das Titelbild, selber entwirft. Vor allem die Gonfies sind ihr dabei ans Herz gewachsen. Die kuscheligen, niedlichen Gesellen werden genauso dargestellt, wie sie diese in ihrem abenteuerlichen Märchen beschreibt.

Ein Autorenfoto sorgt dafür, dass die Frau hinter der Erzählung ein Gesicht erhält. Darauf wirkt sie ganz wie eine der guten Feen aus einem der Märchenbücher. Kein Wunder also, dass die Autorin und Künstlerin mit ihrer phantastischen Geschichte zu überzeugen vermag.

Der zweite Teil ist genauso zauberhaft und abenteuerlich gelungen wie der erste Band, und so dürfen sich die Leser schon bald auf einen dritten Roman freuen. Dieser trägt den Titel „Rich Finigon und das Erbe des Großen Quaychl“.

Unglaubliche Abenteuer auf einem fremden Planeten, phantastische Ungeheuer, geheimnisvolle Prophezeiungen und Freundschaften für die Ewigkeit: Wer einmal in den Bann von Julia V. Körbers Geschichten gerät, wird sich nur schwer wieder davon trennen können.

Kinder ab 12 Jahre und Erwachsene, die gern abenteuerliche Bücher wie „Harry Potter“, „Eragon“ oder „Die Tribute von Panem“ lesen, werden diese wundervolle, außergewöhnliche Welt des Rich Finigon bestimmt gerne einmal besuchen. (PW)



Christopher Paolini
Das Erbe der Macht
Eragon 4

Inheritance. The Vault of Souls, USA, 2011

cbj-Verlag, München, 11/2011

HC mit Schutzumschlag, All Age-Jugendbuch, Fantasy, 978-3-570-13816-8, 960/2499

Aus dem Amerikanischen von Michaela Link

Titelgestaltung von basic-book-design, Karl Müller-Bussdorf unter Verwendung einer Illustration von John Jude Palencar

Illustrationen im Innenteil von Christopher Paolini

Autorenfoto von Elena Seibert

www.cbj-verlag.de

www.eragon.de
www.alagaesia.com
www.johnjudepalencar.com

Eragon und sein weiblicher Drache Saphira sind zusammen weit gereist und haben schon sehr viel erlebt. Mit den Varden versuchen die beiden, die Herrschaft von Galbatorix zu brechen und andere Völker für ihre Sache zu begeistern. Murthag, Eragons Halbbruder, und dessen Drache Dorn stehen unter dem Einfluss Galbatorix', des Dunklen Herrschers über ganz Alagaésia. Der finstere und scheinbar unbezwingbare Tyrann sieht Eragon und die Varden nur als lästiges Ärgernis und nimmt sie nicht ernst.

Eragon ist sich stets bewusst, dass er es sein wird, der Galbatorix in einem letzten Kampf gegenübersteht. Unterstützung erhält er dabei vor allem von der Elfe Arya. Diese stets kampfbereite Kriegerin ist die Tochter der Elfenkönigin. Eragon empfindet tiefe Gefühle für die unerreichbar scheinende Frau. Stets weiß sie die Aussprache, die Eragon am Herzen liegt, zu umgehen. Immer wenn es dem jungen Mann so scheint, als würde auch sie ihn ein wenig gern haben, werden sie wieder in einen nicht enden wollenden Strudel von unvorhergesehenen Ereignissen gerissen.

Eragon und seine Mitkämpfer, allen voran sein Cousin Roran, versuchen alles, um ihre Stellung zu halten und weiter auszubauen. Als den Kämpfern eine lang verschollene Waffe in die Hände fällt, scheint es endlich, einen Hoffnungsschimmer zu geben. Diese Waffe könnte das schaffen, was normalen Sterblichen nicht möglich ist. Da diese magische Waffe Galbatorix tödlich verwunden kann, dürfen die Kämpfer um Eragon wieder hoffen, der Schreckensherrschaft ein für allemal ein Ende zu setzen. Die Zeit drängt, als Nasuada, die Anführerin der Varden, entführt wird.

Die lebendig beschriebenen Protagonisten sind dem Leser mittlerweile sehr ans Herz gewachsen, allen voran Eragon und seine Saphira. Dazu kommen Arya, Roran und Nasuada, ebenso die rätselhafte Angela. Murthag überzeugt als von seinem dämonischen Vater Galbatorix geknechteter Mann. So bringt man auch ihm und seinem Drachen Dorn Sympathie entgegen, da der Leser ja weiß, in welcher furchtbarer Lage sich beide befinden.

Der vierte Teil von „Eragon“ überzeugt, wie seine Vorgängerbände, durch die wundervoll miteinander agierenden Kameraden.

Die phantastische Story wird in ein Panorama gehüllt, das der Autor mit Leidenschaft beschreibt. Der Leser fühlt sich mitten hineinversetzt in eine Welt, in der Drachen, Elfen und unglaublich weite, grüne Wälder existieren.

Der mittelalterliche *touch* dieser Geschichte anhaftet, wird durch Waffen wie Lanzen oder Hammer noch hervorgehoben. Diese magische Welt unterscheidet sich nicht oder kaum von anderen phantastischen Welten, welche immerhin eines gemeinsam haben:

Wo Magie lebt, kann die Technik kaum Fuß fassen.

Der Autor Christopher Paolini darf sich mit Recht mit so bedeutenden Autoren wie Tolkien messen. Seine Elfen erinnern stark an die Wesen aus dem „Herrn der Ringe“. Das Volk erweist sich als ebenso unnahbar und leicht paranoid wie schon bei Tolkien. Allerdings besitzen sie sehr wohl menschliche Neigungen, nur können sie diese besser verstecken. Die kühle Distanz, die vor allem Arya aufrecht erhält, erinnert an die Vulkanier, ein Volk der Serie „Star Trek“, das von dem Autor und Visionär Gene Roddenberry erschaffen wurde. Spitze Ohren und hochgezogene Augenbrauen wirken eben immer sehr faszinierend.

Der Autor verspricht am Ende des Bandes, auf jeden Fall in die Welt von „Eragon“ zurückzukehren. Dies wird ihm bestimmt sehr leicht fallen, immerhin sind längst nicht alle Geschichten erzählt worden. Einige Beziehungen der Protagonisten, die jetzt noch keine Lösung für ihr Dilemma haben, könnten im Laufe der Zeit zu mehr führen.

Aber leider heißt es erst einmal, Abschied zu nehmen von Eragon, Saphira und ihren Gefährten - mögen sie in ihrer Welt glücklich werden und den Leser bald erneut in ihren Bann ziehen.

Das vierte und zugleich letzte Buch der „Eragon“-Reihe überzeugt mit phantastischen Protagonisten, interessanten Kämpfen, gefühlvollen Szenen und einem glaubwürdigen Ende. (PW)



Jessica Shirvington

Erwacht

Violet Eden 1

The Violet Eden Chapters 1 - Embrace, Australien, 2010

dark moon im cbs-Verlag, München, dt. Erstausgabe: 05/2011

TB 38011, Jugendbuch, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-570-38011-6, 480/899

Aus dem Australischen von Sonja Häußler

Titelgestaltung von Marion Hirsch/HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Kiselev Andrey Valerevich/Shutterstock

Autorenfoto von privat

www.cbs-jugendbuch.de

www.jessicashirvington.com

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Die Schülerin Violet Eden ist süße 17 und bis über beide Ohren verliebt in ihren fünf Jahre älteren Trainingspartner Lincoln, der ihr jedoch nur ein guter Freund sein will und darüber hinaus keine romantischen Gefühle hegt. An ihrem Geburtstag, der damit beginnt, dass ihr Vater ihr eine Schatulle überreicht, in der sich ein kryptischer Brief ihrer verstorbenen Mutter und ein Amulett befinden, der mit einer ausgedehnten Shopping-Tour zusammen mit Vis bester Freundin Steph weitergeht und der mit einem Abendessen enden soll, an dem die drei Menschen, die ihr am nächsten stehen, teilnehmen, will Vi es wissen:

Sie zeigt Linc ihre Gefühle, doch er geht nur umso mehr auf Distanz. Plötzlich steht Vi allein auf der Tanzfläche – wie peinlich! Als sie die Flucht ergreifen will, läuft sie in die Arme eines anderen attraktiven Mannes, den sie kurz darauf im Bistro und in der Sportanlage wieder sieht, wo er sie vor einem Sturz bewahrt. Ihr rettender Engel stellt sich als Phoenix vor. Einerseits fühlt sich Vi zu ihm hingezogen, andererseits rät der Instinkt ihr zur Flucht. Linc ist alles andere als erfreut über diese Entwicklung.

Trotz Vis Verunsicherung werden die beiden ein Paar, teils weil Linc sie zurückgewiesen und wichtige Dinge vor ihr verborgen hatte, teils weil ... Sie kann sich ihre Faszination selbst nicht ganz erklären und hofft, dass Phoenix ihre Gefühle nicht manipuliert, dass sie nicht schon wieder betrogen wird. Denn Vi hat etwas erfahren, was ihr Leben völlig auf den Kopf stellt, was nur schwer zu akzeptieren ist und eine Entscheidung von ihr verlangt.

Tatsächlich ist sie eine Grigori, ein Mensch, dem ein Engel einen Teil seiner Kraft verlieh, und der nun über die ahnungslose Menschheit wachen soll, die von den gefallenen Engeln, sowohl jenen, die einst dem Licht angehörten, als auch den anderen, die sich zur dunklen Seite bekennen, bedroht werden. Auch Linc ist ein Grigori und Vis Partner, weshalb sie kein gemeinsames Glück finden dürfen. Phoenix gibt sich als Gefallener zu erkennen, behauptet jedoch, ‚anders‘ zu sein und Vi ehrliche Gefühle entgegenzubringen.

Es wird von ihr erwartet, dieses mächtige Erbe und ihre Aufgabe anzunehmen, aber das junge Mädchen möchte viel lieber ein normales Leben führen. Als sie Zeuge wird, wie ein Gefallener einen Mord an jemandem begeht, denn sie kannte, und andere seiner Art die Jagd auf sie eröffnen, schließlich eine Person, die Vi liebt, so schwer verletzt wird, dass der Betreffende mit dem Tode ringt, kann sie sich aus den Geschehnissen nicht länger heraushalten ...

„Erwacht“, der erste Band der „Violet Eden“-Serie (es liegen in Australien drei Romane vor; der vierte erscheint demnächst), ist auf den ersten Blick hin ein ‚Ziegelstein‘ von fast 500 Seiten Umfang. Beim zweiten Hinsehen entpuppt sich das Buch jedoch als Mogelpackung, denn das Layout ist sehr großzügig. Zumindest hat dies keine Auswirkung auf den Preis, denn auch dünnere Bücher des cbs-Verlags sind für knapp neun Euro zu haben.

Die Lektüre folgt inhaltlich und stilistisch den Schemata, die beispielsweise Lisa J. Smith („Vampire Diaries“), Cate Tiernan („Das Buch der Schatten“) und ihre Kolleginnen vorgegeben haben. In Folge ist es an jugendliche Leser, insbesondere an Leserinnen ab 13 Jahre adressiert, an *young adults*. Im Mittelpunkt steht stets ein Mädchen im Alter von 13 bis 17 Jahre, das als Identifikationsfigur fungiert. Sie ist ein Außenseiter und auf eine spezielle Art ‚besonders‘ (was sich die Leserin auch für sich selber wünscht). Um die Protagonistin scharft sich ein kleiner Kreis

vertrauenswürdiger Freunde, darunter ein oder mehrere *love interests*, die nicht immer das sind, was sie vorgeben zu sein, dazu mehr oder minder offensichtliche Feinde. In Hinblick auf diese Konstellation beginnt dann ein phantastisch-romantisches Abenteuer.

Diese Romane sind alle nach demselben Muster gestrickt, wie es die Schreibschulen lehren. Darum wundert es nicht, dass sie einander ähneln und der erfahrene Leser vorhersehen kann, was passiert. Dennoch – oder gerade weil das Erfolgsrezept funktioniert - kommen die Bücher bei ihren Zielgruppen gut an. Weder der 15-jährige Teenie, noch die stressgeplagte Hausfrau oder die Oma, die nette Unterhaltung sucht, hinterfragen das Konzept und achten auf die augenscheinlichen Parallelen. Sie werden auf jeden Fall zufrieden gestellt, denn die Handlung, das Charakter-Design und die Auflösung entsprechen exakt dem, was sie lesen wollen. Abweichungen davon sind gar nicht erwünscht.

Von daher wird auch „Erwacht“ sein Publikum finden. Zwar schwafelt die Autorin sehr viel, während sie die Geschehnisse aus Vis Perspektive beleuchtet, die Romanze nimmt mehr Raum ein als die spannenderen Ereignisse, viele Fragen werden gar nicht beantwortet – es folgen ja auch noch mindestens drei Bücher -, und der Roman endet mit einem halbwegs runden Finale, das zugleich einen neuen Anfang bedeutet.

Schätzt man Geschichten dieser Art, kommt man ganz auf seine Kosten und harret ungeduldig der Fortsetzung – hat man schon einige vergleichbare Titel gelesen, zieht man das Fazit, dass man durchaus auch einmal verzichten kann. Es liegt am Thema:

Mag man Engel und bekommt nicht genug von ihnen, wird man zugreifen; anderenfalls blättert man ein wenig in „Erwacht“ und überlegt, ob die bereits gesammelten „Engel“-Serien genug sind oder diese Reihe auch noch unbedingt ins Regal gehört. (IS)



Andrea Tillmanns

Floßfahrt, Wippe und Regenbogen – Spielerisch die Welt der Physik entdecken

Kreisel 57

Dreieck-Verlag, Wiltingen, 02/2011

HC, Kinderbuch, Sachbuch, Physik, 978-3-929394-58-0, 94/1450

Titellillustration von Tülay Sözbir-Seidel

Fotos im Innenteil von Andrea Tillmanns

Autorenfoto von N. N.

www.andreatillmanns.de

Die Physikerin und Autorin Andrea Tillmanns möchte mit ihrem Sachbuch „Floßfahrt, Wippe und Regenbogen“ Kindern frühzeitig die Angst vor dem Schulfach Physik nehmen, am liebsten schon im Kindergartenalter durch einfache Erklärungen, anschauliche Beispiele und leicht nachvollziehbare Experimente.

Das Buch ist übersichtlich in die Kapitel „Bewegung - Mechanik“, „Sehen – Optik“, „Hören – Akustik“, „Wärmelehre – Thermodynamik“, „Elektrizität und Magnetismus“ sowie „Himmel und Erde – Astronomie“ gegliedert, also, Gebiete, die bereits im Sachkundeunterricht der Grundschule angeschnitten werden und in den höheren Klassen im Lehrplan stehen.

Die einzelnen Themen sind dem Alltag entnommen und befassen sich mit Phänomenen, die jeder kennt und erlebt, die natürlich auch die Frage aufwerfen, was das genau ist und wie es funktioniert: „Weshalb fällt der Ball nicht nach oben?“, „Wie entsteht ein Regenbogen?“, „Melodische Gläser“, „Beschlagene Brillengläser und Regentropfen“, „Wie funktioniert ein Kompass?“, „Wie entstehen Sommer und Winter?“ – um nur einige Beispiele zu nennen.

Auf jede dieser Fragen erfolgt eine Antwort, die maximal vier Seiten umfasst. Diese besteht i. d. R. aus einer kurzen Einführung, die das Phänomen beschreibt, einem oder mehreren Experimenten, der eigentlichen Erklärung und manchmal aus zusätzlichen Beobachtungen oder Informationen. Eingangs finden sich eine Liste der für das Experiment benötigten Utensilien, Hinweise, ob Erfahrungen aus vorherigen Kapiteln notwendig sind, und eine Einstufung des Schwierigkeitsgrades. Stets gibt es einige unterstützende Schwarz-Weiß-Fotos, die wenigstens Kreditkartengröße haben. Und wie versprochen: keine abstrakten Formeln zum Auswendiglernen!

Ein Experiment, das tatsächlich schon im Kindergartenalter durchgeführt werden kann, beschäftigt sich mit dem Schwitzen: Das Kind hält eine Hand unter kaltes Wasser, die andere lässt es trocken. Dann hält das Kind beide Hände in den Wind oder vor einen auf ‚Kalt‘ gestellten Föhn. Es wird festgestellt, dass die nasse Hand schneller abkühlt. Das kennt es auch aus dem Schwimmbad. Trocknet man sich ab, friert man weniger. Durch die Verdunstungswärme wird dem Körper Energie entzogen, so dass die Haut abkühlt. Tiere schwitzen nicht wie Menschen, sondern geben, wie z. B. der Hund, durch Hecheln Wärme ab. Das Verdunstungsprinzip wird außerdem bei wassergekühlten Motoren, beispielsweise beim Auto, angewandt.

Die Experimente und Erklärungen sind in einer altersgerechten Sprache formuliert. Spielerisch können auch schon kleine Kinder auf diese Weise die Gesetze der Physik kennenlernen, anwenden und verstehen.

Dennoch sind manche Themen recht anspruchsvoll, so dass die Eltern oder Pädagogen das Kind gut einschätzen können sollten, damit es nicht überfordert wird und den Spaß verliert. Auf jeden Fall dürften Grundschüler die Informationen problemlos verarbeiten können, und sicher finden auch die Lehrer der höheren Klassen so manche interessante Anregung für ihren Unterricht in diesem empfehlenswerten Buch. (IS)

Belletristik



Jonis Hartmann Romanino

Chaotic Revelry Verlag, Köln, 05/2011

PB, Belletristik, History, experimentelle Literatur, Surrealismus, 978-3-9812457-5-2, 72/1295

Titelgestaltung von Jonis Hartmann

www.cr-verlag.de

www.cr-verlag.de/jonis-hartmann.html



JONISHARTMANN ROMANINO

Rom vor mehr als 2000 Jahren. Das Leben spielt sich am Fluss ab und ist zugleich fortwährend im Fluss. Sieben Menschen hadern mit ihrem Schicksal, versuchen, ihm zu entkommen, es zu verändern – und scheitern, da jeder allein ist und von niemandem Hilfe erhält, im Gegenteil. Jeder von ihnen folgt seinem Weg, manchmal kreuzen sich die Pfade, und die Summe aus den Geschehnissen ergibt den „*Romanino – ein tragikomisches Historicon*“, so der Text auf dem Backcover.

Man kann nur Vermuten, dass der Autor diesen Titel wählte, weil der Ort Rom, an dem die Geschichte spielt, darin vorkommt. Vielleicht stellt er aber auch eine Metapher dar in Anlehnung an den Renaissance-Maler Girolamo Romani, Romanino genannt, denn auch die Geschichte ist wie ein großes Gemälde aus vielen Details zusammengesetzt.

Der Autor, der auch das Titelfoto (Füße im Uferschlamm) beisteuerte, schildert in eher zeitgenössischer Sprache, unter welchen Bedingungen seine Protagonisten leben, was ihnen widerfährt, welche Wünsche und Hoffnungen sie haben:

Sebastian, enttäuscht von der Frau, die er liebte, will sich im Fluss ertränken, wird jedoch von einem Schiffer gerettet und ein Stück mitgenommen. Der junge Mann landet in einem Bordell und glaubt, dank der Freuden, die er dort genießen konnte, von seinem Liebeskummer geheilt zu sein. Bei seiner Rückkehr nach Rom wird er von einem Krüppel in den Fluss gestoßen – wodurch sich der Kreis schließt, der zuvor stellenweise unterbrochen wurde durch die Geschichten der anderen Charaktere, darunter auch die Männer, die in Sebastians Schicksal eingriffen.

So ganz errät man nicht, worauf Jonis Hartmann hinaus will. Hinein interpretieren kann man zweifellos eine ganze Menge.

Das Rom, das er beschreibt, könnte genauso gut jede beliebige Stadt in einem anderen Zeitalter, auch in der Gegenwart, sein. Jeder Mensch hat nur sein eigenes Wohl im Sinn und kümmert sich nicht um andere. Man begegnet sich und geht wieder auseinander, wobei man selten Einfluss auf das Leben dieser Bekanntschaft nimmt. Wer schon unten ist, der bleibt unten; wer oben ist, kann tief fallen. Was auch passiert, das Leben geht weiter, mit oder ohne den Einzelnen.

72 Seiten für EUR 12,95 ist wenig Lesestoff. Die Schrift ist zwar klein, das Layout aber recht großzügig. Man sollte ein Faible für experimentelle Literatur haben, denn „Romanino“ ist nicht sonderlich unterhaltsam, sondern bleibt durchgehend kryptisch. (IS)



Michael Liebusch
Die Hauptstadt von Island

Kunstraum Liebusch, Frankfurt am Main/Books on Demand, Norderstedt, 12/2011

TB, experimentelle Literatur, Surrealismus, Belletristik, 978-3-8448-0773-8, 84/800

Titelfoto von Roland Greifelt

www.kunstraum-liebusch.de

www.bod.de

Michael Liebusch, Jahrgang 1963, geboren in Kelkheim/Taunus, studierte Philosophie und Literaturwissenschaft in Frankfurt/Main, wo er auch heute lebt. 1989 gründete er den ‚Kunstraum Liebusch‘, eine Künstlergruppe, die u. a. Ausstellungen und Lesungen organisiert und dank Book on Demand auch Bücher publiziert, die in die Bereiche der experimentellen Literatur und des Surrealismus fallen, auch wenn sie sich mit recht alltäglichen Themen, die die meisten schnell abtun oder am Stammtisch diskutieren, intensiver befassen.

„Die Hauptstadt von Island“ ist nach „Der fabelhafte Hub“ und „Bewegungsversuche“, zusammen mit Christian Bedor, der dritte Band mit Erzählungen von Michael Liebusch. Die Gestaltung des Taschenbuchs durch BoD ist solide und kann mit den Publikationen der ‚großen‘ Verlage mithalten. Die Schrift ist etwas klein, wirkt aber durch einen angemessenen Satzspiegel, der den Platz gut ausnutzt, nicht zu gedrängt. Man erhält somit doch einiges an Lesestoff, darum gehen EUR 8,- für rund 80 Seiten auch in Ordnung.

In elf Kurzgeschichten greift der Autor sowohl aktuelle Themen auf, die durch die Medien gingen, als auch ganz persönliche Schicksale, wie sie der Leser selbst erleben oder beobachten könnte:

„Mendel kann nicht reisen“, weil er seine Arbeitsstelle verloren hat und damit die finanziellen Möglichkeiten, dieser Situation räumlich zu entfliehen. Völlig traumatisiert gerät er in die Gefangenschaft eines anderen Mannes, dem das Leben übel mitspielte und der, anders als Mendel, der passiv alles über sich ergehen lässt, seinem Frust durch Aggressionen Luft macht. Und es kommt gar noch schlimmer für Mendel, der vielleicht nie wieder aus diesem Altraum erwachen wird und will, weil er für sich keine Zukunft mehr sieht.

„Die Hauptstadt von Island“ ist keineswegs Oslo, wie der Kandidat Brandmeier in der Quiz-Sendung auf die entsprechende Frage geantwortet hat. Ihm selber ist das ausgesprochen peinlich, doch lässt sich der banale Fehler nicht aus der Live-Sendung nachträglich ausschneiden. Die Folgen sind gravierend, aus der Mücke wird ein Elefant gemacht: Island und Norwegen beschwerten sich, und ... der Moderator erlebt letztlich eine Überraschung, die sein Weltbild auf den Kopf stellt.

„Der alte Mann liebt sein Brot“ und hat eine völlig eigene Sicht der Dinge. Vieles von dem, was um ihn herum vor sich geht, versteht er nicht oder benennt es ganz anders – und umgekehrt. Doch wer hat nun die ‚richtige‘ Betrachtungsweise? Was ist überhaupt ‚richtig‘? Reden nicht ohnehin alle Menschen aneinander vorbei?

Es sind ausnahmslos Erzählungen, die ohne stilistische Schnörkel und wortgewaltige Satzmonster auskommen. Der Autor schildert die Dinge in knappen Sätzen, mit sparsamen, aber treffenden Worten, die an der Aussage keine Zweifel aufkommen lassen.

Im Mittelpunkt stehen die Protagonisten, zu denen der Leser eine Beziehung aufbauen könnte, weil sie etwas erleben, das er nachzuvollziehen vermag, es aber nicht tut, weil sie Distanz zu ihm und zu ihren Mitmenschen wahren. Jeder ist isoliert, selbst wenn er einen Lebenspartner oder Freunde hat, gefangen in seiner eigenen Welt, an der er andere nicht teilhaben lassen kann, weil jeder eigene Probleme, eigene Ansichten und eine eigene Sprache hat, jeder sein Schicksal selbst meistern muss. Den einen gelingt es, sich irgendwie zu arrangieren, indem sie Kompromisse eingehen, sich belügen oder selbst aufgeben, die anderen bleiben in ihrem Albtraum gefangen, ohne jemals ein Licht zu sehen.

Manche Situationen wirken komisch und skurril, und doch erstarrt das Schmunzeln ob des bitteren Beigeschmacks.

„Die Hauptstadt von Island“ wendet sich an ein Publikum, das sich abseits der oberflächlichen Unterhaltungslektüren und des Mainstreams moderne, zum Nachdenken anregende Titel sucht. Es lohnt sich, einen Blick in das ansprechend gestaltete Buch des kleinen Labels Kunstraum Liebusch zu werfen! (IS)

Lyrik



Johannes Witek

Gebete an den Alligator und die Klimaanlage

Chaotic Revelry Verlag, Köln, 10/2011

PB, Lyrik, Belletristik, experimentelle Literatur, Surrealismus, 978-3-9812457-7-6, 272/1295

Titelgestaltung von Mercator Media unter Verwendung einer Illustration von Manuel Weingand

www.cr-verlag.de

www.cr-verlag.de/johannes-witek.html

www.mercator-media.de

„Gebete an den Alligator und die Klimaanlage“ ist nach „Was sie im Norden als Mond anbeten, kommt bei uns im Süden in die Sachertorte“

das zweite Buch des Österreicher Johannes Witek, das im Chaotic Revelry Verlag erschienen ist. Das junge Label hat es sich zur Aufgabe gemacht, talentierte moderne Autoren zu fördern, die ihre Umwelt kritisch betrachten und sich nicht scheuen, unbequeme Themen zu verarbeiten. Es lohnt sich, die Homepage des Verlags von Zeit zu Zeit zu besuchen, neue Publikationen zu entdecken und – falls man selbst kreativ ist – auf die regelmäßig stattfindenden Ausschreibungen zu reagieren.

Der Titel „Gebete an den Alligator ...“ erinnert vage an den des ersten Buches, denn beide implizieren, dass der Mensch falschen Götzen huldigt. Ihm sind Dinge wichtig, die andere bereits als banal entlarvt haben – und umgekehrt. Die entsprechenden Metaphern sind überspitzt und verfremden das Alltägliche.

So geschehen – diesmal - in 87 Texten, d. h., 81 Lyrik- und 6 Prosa-Erzählungen, die zwischen 1 und 13 Seiten lang sind. Die Gedichte bedienen sich nicht der klassischen Stilmittel wie dem Reim, dem Rhythmus etc. Sie sind ungebunden und lesen sich beinahe wie Prosa-Texte. Indem der Autor bewusst auf die traditionellen Elemente verzichtet, unterstreicht er, dass auch die Inhalte nicht dem Mainstream folgen.

In „Aber meine Mutter hat mich damit gefüttert“ erzählt Johannes Witek von Gabriele B. – ob das eine Anspielung auf jene Gabriele ist, der das Buch gewidmet wurde, weiß der Autor allein -, die verstorben ist, einen bizarren letzten Willen hinterließ, über den sich die Hinterbliebenen beim Leichenschmaus kurz Gedanken machen, bevor sie sich aufs Essen konzentrieren und ihr Leben unverändert fortsetzen. Eingestreut ist allerlei Kritik, u. a. an der Ressourcenverschwendung, dass beispielsweise Trinkwasser für die Toilettenspülung verwendet wird, oder die Beziehungsarmut der

Menschen, die einander beliebig austauschen, wenn jemand Neues, Jüngeres, ‚Besseres‘ zu haben ist. Die Wortwahl ist allerdings recht drastisch, die Dinge werden beim Namen genannt.

„Das Herz ist ein unheimlicher Muskel“, der den Menschen am Leben erhält. Allerdings verbindet dieser mit dem Organ weniger dessen Funktionen, sondern Gefühle, die Liebe. Der Mensch nimmt sein tägliches Leben als gegeben hin, kümmert sich um banale Dinge und erkennt das Wichtige vielleicht erst dann, wenn es schon zu spät ist, wenn das Herz nicht mehr funktioniert.

„Der Rechthaber“ ist ein Spießbürger, der sich selber für unheimlich wichtig hält, von seinen kleinkarierten Ansichten überzeugt ist und jeden anderen als Deppen erachtet. Keinen kümmert das, zumal er auch nichts durch sein Geschrei bewirkt. Aber sind die ‚Deppen‘ so viel besser? Jeder regt sich über Missstände auf, doch niemand wird aktiv, um sie zu beseitigen. Durch seine Figur hält der Autor dem Durchschnittsbürger den Spiegel vor.

Das sind nur drei Beispiele für die Texte und Themen, die Johannes Witek in „Gebete an den Alligator ...“ gesammelt hat. Er beschreibt alltägliche Szenen, in denen normale Personen agieren, die in ihrer begrenzten Welt gefangen sind, manchmal auszubrechen versuchen, was meist in einer Katastrophe endet, und letztlich doch nichts verändern können.

Die Sätze sind klar, die Worte oft deftig und stellenweise schon schockierend. Die Vergleiche und Pointen treiben die Schilderungen ins Surreale. Nicht immer erschließt sich die Aussage beim ersten Lesen – erst recht nicht dann, wenn man den Band einfach ‚herunter liest‘. Der Autor möchte, dass man sich Zeit für seine Texte nimmt, damit man die Details erfassen kann und über die *message* nachdenkt.

Eine leichte Lektüre ist „Gebete an den Alligator ...“ nicht, doch wer sich für anspruchsvolle, kritische Lyrik- und Prosa-Erzählungen interessiert, wird dem Titel sicher gern eine Chance geben wollen. (IS)

Fantasy



Dennis Ehrhardt (Hörspielbearbeitung)

Königstein

Die Elfen 3

Nach den „Elfen“-Romanen von Bernhard Hennen

Folgenreich, Berlin/Zaubermond Verlag, Hamburg, 09/2011

1 CD im Jewel-Case, Hörspiel, High Fantasy, EAN 0602527772899, Laufzeit: 21 Tracks/ca. 75 Min., gesehen 02/12 für EUR 6,95

Sprecher: Bernd Rumpf, Helmut Zierl, Celine Fontanges, Peter Weis, Kai-Henrik Möller u. a.

Musik und Sounddesign: Andreas Meyer; Marco Göllner, Dennis Schuster, ear2brain productions

Titelmotiv von Sandobal

1 ausklappbares Booklet à 6 Seiten

www.folgenreich.de

www.zaubermond.de

www.bernhard-hennen.de

Nach dem heimtückischen Angriff der Trolle auf die Elfen, der zum „Untergang von Vahan Calyd“ führte, konnte Schwertmeister Ollowain mit der verletzten Königin Emerelle ins Reich der Menschen fliehen und dort ein Heer mobilisieren. Ollowains Schüler Alfadas führt „Firnstayns Kinder“ in den Krieg und ins sichere Verderben, doch dank der Hilfe der Elfen und Kentauren schafft es ein Teil der Armee, die Festung „Königstein“ zu erreichen. Hier herrscht Fürst Landoran, Ollowains Vater. Einst gingen sie im Streit auseinander, und noch immer hat Landoran eine schlechte Meinung von seinem Sohn. Aus Hochmut lehnt der Fürst sogar die Unterstützung der eingetroffenen Heere ab.

Unterdessen formiert sich die Armee der Trolle, doch rät die Schamanin Skanga von einem direkten Angriff ab. Sie will den Umstand, dass Königstein ursprünglich eine Troll-Feste war, ausnutzen, um die Elfen durch Magie von innen zu attackieren. Der perfide Plan scheint aufzugehen ...

Diesmal werden die beiden verfeindeten Seiten relativ gleichmäßig beleuchtet. Der Autor schildert die Vorgänge im Lager der Trolle und verleiht diesem Volk durch Charaktere, die hervorgehoben werden, ein Gesicht, versucht zudem, ihre Motive nachvollziehbar wirken zu lassen, denn der Wunsch nach Rache liegt in der Vergangenheit begründet. Die Elfen und ihre Verbündeten wiederum müssen Tod und Knechtschaft fürchten, doch das interne Gerangel um die Macht erschwert ein geeintes Vorgehen gegen die Angreifer. Die Situation eskaliert, als es die Trollen schaffen, in die Titel gebende Feste Königstein einen Spion einzuschleusen, der sogleich zu morden beginnt.

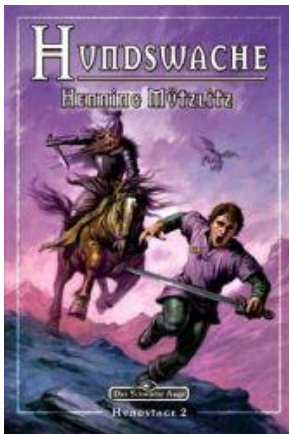
Nachdem in den beiden vorherigen Teilen einige Hauptfiguren vorgestellt wurden, sich der Autor Zeit nahm, ihre persönlichen Umstände und (romantischen) Beziehungen zu beschreiben, stehen diesmal die Kämpfe im Vordergrund, denn die Handlung muss ein Stück voran kommen, auch wenn noch zwei Folgen, die für Februar 2012 angekündigt sind, ausstehen.

Das gelingt, denn der Plot ist spannender denn je und wird zudem von einer opulenten Geräuschkulisse begleitet, die dazu einlädt, dass man die Augen schließt, sich ganz den Dialogen der Sprecher hingibt und das Kopfkino einschaltet. Danach muss man sich ein wenig gedulden, möchte man erfahren, wie es für die Beteiligten weiter geht und ob es ein Happy End gibt.

Hat man Freude an Hörspielen und dem Genre Fantasy, wird man den „Elfen“ sicher gern eine Chance geben wollen. Stimmungsvolle Cover-Illustrationen lenken das Auge auf sich, und die Titel klingen allesamt viel versprechend.

Freilich bietet die Handlung erfahrenen Lesern nicht viel Neues, doch wird die Zielgruppe – die Fans der „Herr der Ringe“-Verfilmung, die nicht genug von Elfen, Trollen, tapferen Kriegerern, schönen Heilerinnen etc. bekommen können – sehr gut bedient.

Vielleicht weckt das Hörspiel sogar das Interesse an der fünfbändigen Buch-Reihe einschließlich der Sequels, die vermutlich noch ein wenig ausführlicher ist. (IS)



Henning Mützlitz

Hundswache

DSA-Novelle: Hundstage 2 (von 5)

Fantasy Productions, Erkrath, 04/2010

PB, Fantasy, 978-3-8906-4132-4, 64/500

Titelgestaltung von Ralf Berszuck unter Verwendung eines Motivs von Alan Lathwell

Aventurienkarte von Ralf Hlawatsch

Regionalkarte von Ina Kramer

www.fanpro.com

www.myspace.com/hmuetzlitz

www.berszuck-design.de

<http://alanlathwell.deviantart.com>

www.inakramer-online.de

Die Söldnergruppe ist von jeder Rettung abgeschnitten. Ihnen bleibt nichts als die Flucht durch die Warunkei, wo Untote, Verrat und Angst auf sie warten, während ihre Feinde ihnen dicht auf den Fersen hängen ...

In diesem zweiten Band (von fünf) gibt es auf rund 60 Seiten wenig Entwicklung, dafür sehr viel Kampf. Sowohl sprachlich als auch im Spannungsaufbau ist er schwächer als der Vorgänger, aber immer noch geeignet für leichtes, rasches Lesevergnügen ohne hohe Ansprüche. Man sollte jedoch den ersten Band gelesen haben – für ein besseres Verständnis der Geschehnisse. (alea)



Aileen P. Roberts
Im Schatten der Dämonen
Weltennebel 3

Wilhelm Goldmann Verlag, München, 1. Auflage: 02/2012

TB 47590, Urban Fantasy, 978-3-442-47590-2, 670/1200

Titelgestaltung von UNO Werbeagentur, München unter Verwendung eines Motivs von Jürgen Gawron

Karte von Andreas Hancock

www.goldmann-verlag.de

www.aileen-p-roberts.de

www.andreas-hancock.de

Als der Student Darian von Mia, einer Kommilitonin, erfährt, dass er in Wahrheit der lange verschollene Königssohn von Albany ist, glaubt er ihr zuerst kein Wort. Doch schneller, als es dem jungen Mann lieb ist, wird die für ihn fiktive Welt, von der Mia erzählte, zur Wirklichkeit. Zu seinem Entsetzen entpuppt sich sein Adoptivvater Samukal als Mörder seiner Eltern und als mächtiger Zauberer. Fehenius, der Bruder Samukals, schafft es zudem, dass Darian bei seinem Volk in Ungnade fällt.

Mit Mias Hilfe gelingt es Darian, seinen tot geglaubten Bruder Atorian zu befreien, der in einem unterirdischen Gefängnis vor sich hin vegetierte. Der Zauberer Nordhalan schließt sich ihnen an. Gemeinsam reisen die Brüder mit Mia ins Reich der Dunkelelfen. Mias Vater will ihnen helfen, einen Zauberer unter den Dunkelelfen zu finden, denn nur so können sie Samukal besiegen. Samukal hat sich mit mächtigen Dämonen eingelassen. Während Atorian und Darian den Widerstand gegen Fehenius und Samukal organisieren, verliert der Zauberer nach und nach die Kontrolle über die Wesenheiten, die er herbeigerufen hat. Diese richten fürchterliches Unheil unter der Bevölkerung an. Darian bleibt nur eine Möglichkeit: Er muss die verschwundenen Drachen finden und nach Albany zurückbringen; bloß dann haben die Gefährten eine Chance, Samukal und seine Schergen zu besiegen.

Der dritte Teil ist noch düsterer als seine beiden Vorgänger. Die Autorin verschärft den Ernst der Lage zusehends. Ihre Protagonisten beginnen, sich weiter zu entwickeln. Allen voran der mächtige Zauberer. Samukal, der Gegenspieler und Erzfeind Darians, verliert an Boden, als ihm die Kontrolle über die Geister bzw. Dämonen, die er rief, entgleitet. Der große Magier fängt allerdings an zu begreifen, dass eine viel mächtigere Figur die Fäden hinter den fürchterlichen Aktionen zieht, die diese Schreckgespenster ausführen. Ein Sinneswandel setzt bei dem machtbesessenen Mann ein. Darian ist ihm ans Herz gewachsen, und da er ihn wie einen Sohn großgezogen hat, liebt er ihn auch wie einen Sohn. Das wird dem Zauberer klar, als er selber nicht mehr in der ersten Reihe mitspielt.

Atorian findet endlich die Wiedergeburt seiner großen Liebe. Das entspannt die Situation zwischen ihm und Mia. Diese ist einfach froh, dass der Bruder ihres Liebsten endlich aufhört, ihr Avancen zu machen. Das Verhältnis zwischen Mia und ihrem Vater wird immer besser. Dieser gesteht der jungen Frau, dass er ihre Mutter aufrichtig geliebt hat. Die Umstände ihrer Trennung ergeben endlich Sinn für Mia. Der Groll, den sie die ganze Zeit in ihrem Herzen pflegte, löst sich allmählich auf. Darian ist froh, dass Atorian noch lebt, denn nun muss er nicht mehr auf den Thron zurückkehren. Er will bei Mia bleiben und mit ihr und ihrer beider Tochter zusammenleben.

Die Protagonisten, die nur als Nebenfiguren auftreten, sind durch ihr Handeln genauso lebendig und real eingebunden wie die Hauptfiguren des Dreiteilers. Durch viele kleine Aktionen und einigen Situationen, in der die Autorin ihre Charaktere wirken lässt, bekommen diese mehr Tiefe. Natürlich hat Aileen P. Roberts reichlich Fallstricke für ihre Protagonisten aufgespannt, und nicht jeder bekommt das, was er eigentlich verdient. Sei es denn im Guten oder im Bösen.

Mit dem dritten und letzten Teil der „Weltennebel“-Trilogie verabschiedet sich die Autorin mit einem fulminanten Abenteuer und Finale von ihren Figuren. Das Ende ist derart offen gesetzt, das eins sicher sein dürfte: Dies ist bestimmt nicht der letzte Besuch von Aileen P. Roberts in Albany. Wenn sie wieder einen Weg dorthin findet, werden die Leser sie bestimmt gern begleiten, um bekannte Gestalten wie Darian oder Mia ein Stück weiter ihres Weges zu begleiten.

Wer „Thondras Kinder“, ebenfalls von der Autorin, oder die Trilogie „Die Gilde der schwarzen Magier“ von Trudi Carvan, schätzt, wird sich mit „Im Schatten der Dämonen“ spannende Lesestunden schenken. (PW)



Mike Shultz

Das Schwert der Erinnerung

A Sword of Memory, USA, 2010

Piper Verlag, München, 09/2010

TB, Fantasy, 978-3-492-26737-3, 494/995

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Langowski

Titelgestaltung von semper smile München, Guter Punkt, München unter

Verwendung von Motiven von Anke Koopmann/Guter Punkt und Bob Orsillo/shutterstock

Autorenfoto von privat

www.piper.de

www.mikeshultzfiction.com

www.guter-punkt.de

www.ankeabsolut.de

www.shutterstock.com

Schon seit langem leidet das Volk der Essopier unter den Angriffen von Dämonen, die immer wieder in ihre Dörfer einfallen und die Menschen dort verstümmeln, stillmachen oder sogar töten. Als eine Horde dieser Kreaturen in das Dorf von Ankmet kommt, schafft dieser es gerade noch, mit seiner Mutter Mirophet zu flüchten.

Dank ihrer Fähigkeiten im Bogenbau werden sie von den Bewohnern des Landes Galdameria aufgenommen und bekommen eine Möglichkeit, sich hier ein neues Leben aufzubauen. Doch gerade Ankmet fällt es schwer, sich an die Sitten und Gebräuche des neuen Landes anzupassen, denn dort werden Frauen wie Dreck behandelt, und nur die Krieger und Prentas, junge, noch nicht ausgebildete Kämpfer, haben das Sagen und können nach Gutdünken walten und schalten.

Als Ankmet eines Tages der jungen Grünauge hilft, sich gegen den bössartigen Prenta Messer zu behaupten, wird auch ihr klar, wie unmenschlich die Regeln in Galdamaria sind. Und so versuchen sie gemeinsam, die Menschen zum Umdenken zu bewegen. Doch leicht ist dies nicht, denn ein Heer von Dämonen marschiert unaufhaltsam auf ihr Land zu, und nur die Krieger und Prentas können die Menschen noch vor den schrecklichen Monstern beschützen.

„Das Schwert der Erinnerung“ ist der erste Roman des amerikanischen Autors Mike Shultz und hat eine etwas kuriose Entstehungsgeschichte. 2009 wurde ein Mitarbeiter des Piper Verlags durch eine Kurzgeschichte auf den Autor Shultz aufmerksam. Er googelte ihn, fand dessen Homepage, wo er die Beschreibung eines Fantasy-Romans las, an welchem Shultz gerade schrieb, und bot dem Autor spontan einen Vertrag an. So kommt es, dass das Schwert der Erinnerung als deutschsprachige Übersetzung in einem deutschen Verlag vorliegt, bisher aber noch nicht in Shultz' Heimatland Amerika herausgebracht wurde.

Angepriesen wird der Roman als „ein Muss für alle Fans von Joe Abercrombie, Peter Brett und Brandon Sanderson“; eine Ankündigung, die hohe Erwartungen weckt. Leider muss man als Leser jedoch schnell feststellen, dass Shultz nicht einmal ansatzweise in der Liga der genannten Autoren mitspielt. Zwar ist sein Schreibstil durchaus nicht schlecht, doch leider mangelt es seiner Geschichte um den jungen Ankmet zu sehr an neuen, frischen Ideen oder unerwarteten Wendungen, als dass sich wirklich Spannung aufbauen könnte.

Er vermischt die klassischen Elemente einer Jugendbuch-Story (junger Mann gerät in fremde Umgebung, wird von allen ausgegrenzt, lernt Mädchen kennen, muss mit fiesem Rivalen um sie buhlen usw.) mit einem klassischen Fantasy-Hintergrund (Monster bedrohen das Land und die Einwohner, Held muss sie retten etc.). Herausgekommen ist dabei eine Geschichte ohne jegliche Ecke und Kante, bei der schon nach spätestens einem Drittel der Seiten klar ist, wie am Ende alles ausgehen wird.

Leider sind auch die Charaktere sehr stereotyp geraten und bieten wenig Neues. Der junge, schwächliche Außenseiter, der sich erst noch behaupten muss, das wunderschöne Mädchen, das

sich in den Außenseiter verliebt, der gemeine Schläger mit seiner Bande, der ehrenhafte Krieger: Sie alle sind zu wenig neu, vielschichtig oder interessant, als dass sie die Schwächen der Geschichte ausgleichen könnten.

So ist das Schwert der Erinnerung insgesamt nur Massenware für Zwischendurch und schafft es leider nicht, sich weit genug gegen andere Romane abzuheben, als dass man eventuell Lust auf weitere Werke des Autors bekommen könnte. (BS)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga.

Science Fiction



Stefan T. Pinternagel

Und morgen der ganze Weltraum!

Atlantis Verlag, Stolberg, 08/2006

PB, SF-Satire, 978-3-936742-79-4, 130/890

Titelillustration von Emmanuel Henné

www.atlantis-verlag.de

www.stefan-t-pinternagel.de

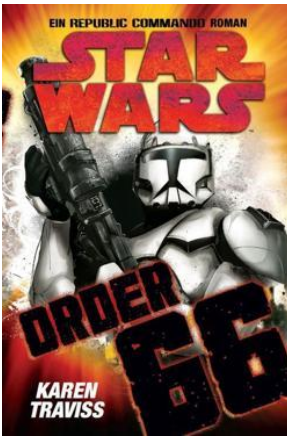
Die Besatzung eines UFOs beobachtet die Vorgänge auf der Erde während des Zweiten Weltkriegs. Abgeschossen von einem britischen Geschütz landet das Schiff auf deutschem Gebiet. Die Insassen werden verhaftet, das UFO wird konfisziert, die Technologie kopiert. Schon bald verfügt der Führer über kampfstärke Raumschiffe. Erst will er die Erde erobern – „und morgen der ganze Weltraum!“ Allerdings haben er und seine Helfer die Rechnung ohne die Aliens gemacht ...

Statt seine Leser in ferne Zukunftswelten zu schicken, nimmt Stefan T. Pinternagel das Publikum mit in die Vergangenheit – präziser: Er lässt sie eines der düstersten Kapitel der deutschen Geschichte erleben, den Zweiten Weltkrieg. Dann passiert jedoch etwas, das den bekannten Verlauf der Geschehnisse verändert. Indem sich die Deutschen außerirdische Technologie aneignen, sind sie ihren Gegnern innerhalb weniger Monate weit überlegen und schicken sich schließlich an, das All zu erobern, was die Aliens veranlasst einzugreifen.

Was auf rund 130 aufgerollt wird, ist weniger ein spannendes SF-Spektakel als eine ‚Was wäre wenn ...‘-Satire, bei der nicht Nazi-Deutschland sondern der UFO-Wahn und seine Folgen das zentrale Thema stellen. Dementsprechend handelt es sich bei den Akteuren um Klischee-Typen, die ihre Rollen erfüllen und für so manche Anspielung gut sind, wie beispielsweise der SS-Obersturmbannführer Unrat, bei dem man sogleich an Professor Rath, genannt Unrat, aus „Der blaue Engel“ (1930) denkt, der den Verführungskünsten der Sängerin Lola Lola (Marlene Dietrich) erliegt und all seine früheren Prinzipien und Ideale aufgibt, wodurch er in einen Strudel hinab gerissen wird, aus dem es kein Entkommen gibt.

Der Führer und seine Handlanger, die deutschen Soldaten und all jene, die in Berührung mit der Alien-Technologie kommen, machen nur vordergründig einen Sprung nach vorn. Das Denken der Figuren entwickelt sich überhaupt nicht weiter, es erscheint, wie auch ihr Handeln, von Mal zu Mal abstruser. Der Vergleich zur aktuellen Situation, in der Massenvernichtungswaffen in den Händen von Fanatikern liegen, die für Vernunftgründe nicht zugänglich sind, drängt sich auf.

Man könnte sich über die Metaphern und Anspielungen köstlich amüsieren, wäre der Hintergrund nicht so ernst, dass einem das Lachen im Hals stecken bleibt, denn dass in der Realität freundliche Aliens den Kriegstreibern das Handwerk legen, wird ein frommer Wunschgedanke bleiben. (IS)



Karen Traviss

Order 66

Star Wars: Republic Commando 4

Star Wars: Republic Commando: Order 66, USA, 2008

© Lucasfilm Ltd., USA, 2008

Panini Books, Stuttgart, 11/2008

TB, SF, 978-3-8332-1735-7 538/1200

Aus dem Amerikanischen von Jan Dinter

Titelgestaltung von tab Werbung GmbH, Stuttgart

www.paninicomics.de

www.lucasarts.com

www.starwars.com

www.karentraviss.com

Um seine Macht zu festigen, bedient sich Senator Palpatine gewaltiger Reserven an Klonkrieger, wodurch die Bezeichnung ‚Die Klonkriege‘ für jene Ära geprägt wurde. Doch wer sind diese Klone? Hier ist ihre Geschichte.

Sergeant Kal Skirata und Sergeant Valon Wau sind mandalorianische Söldner, genauso wie Jango Fett, mit dessen Hilfe die Klonarmee herangezüchtet werden konnte. Ihnen unterstehen einige Klonkrieger. Kal Skiratas Gruppe setzt sich jedoch aus Klonen zusammen, die von der kaminoanischen Wissenschaftlerin Ko Sai als Kinder aussortiert und für nicht gut genug befunden worden waren. Das bedeutet sofortige Eliminierung, sofortiger erbarmungsloser Tod. Skirata rettete die Kinder und zog sie wie seine eigenen auf. Um dieser Verpflichtung noch besser nachkommen zu können, adoptiert er die ihm nun treu ergebenen Klone.

Darman erfährt endlich, dass ihm seine geliebte Etain, eine Jedi-Ritterin, einen Sohn geschenkt hat. Daraufhin heiratet er sie. Überhaupt grassiert das Heiratsfieber. Auch Besany Wennen wird von Ordo gefragt, ob sie bei ihm bleiben möchte. Der Zeitpunkt zur Flucht erscheint günstig, denn Besanys Nachforschungen, die bis in die höchsten Instanzen reichen, sind nicht unbemerkt geblieben. Also entwickeln Kal Skirata und Valon Wau einen Fluchtplan für alle, die ihnen am Herzen liegen. Völlig unerwartet trifft sie dabei eine Botschaft. Die „Order 66“ wurde ausgegeben. Nun klären sich die Fronten, wer Befehlsempfänger ist und wer sich ein eigenes Leben erobert hat.

Die Klonkriege wurden hier und da schon einmal erwähnt. Karen Traviss ist es gelungen, ein einzigartiges Bild dieser Klone zu beschreiben. Jeder einzelne ist zwar eine Kopie von Jango Fett, doch wurden ihnen unterschiedliche Eigenschaften an gezüchtet. In Folge gibt es Klone, die besser auf Welten mit hoher Schwerkraft zurechtkommen, so dass ihre Gestalt massiver und kompakter wirkt. Einige sind klein und stämmig, die anderen groß und schlank.

Aber eine Sache wurde unterschätzt: Sie alle wollen ein richtiges Leben. Die Klone geben sich Namen wie Darman. Dieser erobert das Herz der Jedi Ritterin Etain. Die Schatzamtsermittlerin Besany Wennen hegt große Zuneigung für seinen Bruder Ordo. Dadurch wird sie automatisch in die große Familie von Skirata eingereiht.

Die Autorin schreibt mit unendlichem Feingefühl, wie komplex die Gefühle von Klonen sein können. Vor allem der charismatische Skirata verfolgt das Ziel, seinen ‚Söhnen‘ ein besseres Leben zu schenken. Valon Wau, mit dem er nicht immer einer Meinung und mit dem er deshalb schon mehr als einmal aneinandergeraten ist, verhilft ihm mit einer großartigen Geste dazu, seine ‚Jungs‘ zu beschützen.

Der Titel „Order 66“ bezieht sich auf die Anordnung, dass automatisch alle lebenden Jedi zu vernichten sind, wenn die Jedi-Ritter Verrat begehen. Sofern man die vorherigen Bände nicht kennt, dauert es ein wenig, ehe man die einzelnen Protagonisten zuordnen kann. Aber schnell vergisst man, dass es sich um geklonte Wesen handelt, und erliegt dem Zauber der Vielfältigkeit.

Wer ein besseres Verständnis für die Klonkriege erwerben will, kommt um diese faszinierende Serie von Karen Traviss nicht herum. Die Autorin stellt sicher, dass ihre Geschichten eine echte Bereicherung für das „Star Wars“-Universum sind, und man möchte mehr von ihr lesen. Fans sollten sich auf keinen Fall ihre Storys von „Star Wars: Die Wächter der Macht“ entgehen lassen.

Also, alle Leseratten, die gute SF-Storlys mit einem Hauch Fantasy lieben, und Fans des „Star Wars“-Universums ab 12 Jahre: Achtung, hier heißt es schnell zugreifen! (PW)

Mehr SF unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga.

Mystery/Horror



Tim Curran
Zerfleischt

The Devil next Door, USA, 2009

Festa-Verlag, Taucha, 02/2012

TB, Horror 37, Splatter, 978-3-86552-137-8, 416/1395

Aus dem Amerikanischen von Verena Hacker und Felix F. Frey

Titelillustration von Ben Baldwin

Leseempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.festa-velag.de

www.corpseking.com

<http://benbaldwin.co.uk>

„Wir sind die Instrumente unserer Zerstörung. Jeder von uns hat eine geladene Waffe in sich, und die radikale Bevölkerungsexplosion hat den Abzug gedrückt. Möge Gott uns beistehen, Louis, aber wir werden uns selbst ausrotten! Bestien des Urwalds! Töten, schlachten, vergewaltigen, plündern! Ein unbewusster, genetischer Drang wird alles beseitigen, was wir erschaffen haben, die Zivilisation ausweiden, die Menschheit wie Vieh abschlachten, weil wir von primitiven Drängen überwältigt sind und die menschliche Erinnerung Amok läuft.“

Es ist ein ganz normaler Tag im beschaulichen Städtchen Greenlawn, als Louis Shears plötzlich Zeuge wird, wie zwei Männer ohne ersichtlichen Grund einen Zeitungsboten brutal zusammenschlagen. Auch das Opfer gebärdet sich - tödlich verletzt - noch wie wild, bevor der Junge schließlich in Louis' Armen stirbt. Das Verhalten der herbeigerufenen Polizisten ist mehr als merkwürdig, und Louis Vernunft rät ihm zur Flucht.

Plötzlich scheint das ganze Viertel, verrückt zu spielen. Die Bewohner verwandeln sich in wilde Kreaturen, berauschen sich an den umgebenden Gerüchen, markieren und verteidigen ihre Reviere, bevor sie beginnen, ihre Haustiere und Nachbarn abzuschlachten, zu vergewaltigen, zu fressen. In Greenlawn herrscht plötzlich das Gesetz des Stärkeren. Innerhalb weniger Stunden erfüllt der Geruch nach Blut, Fäkalien und gekochtem Menschenfleisch das Viertel.

Louis und die junge Macy Merchant sind zwei der wenigen normal gebliebenen Menschen, die sich nun durch diese blutige Hölle bewegen müssen, ohne zu wissen wohin. Denn scheinbar kam es im ganzen Land, vielleicht sogar der ganzen Welt zu vergleichbaren Vorfällen.

Vorneweg: „Zerfleischt“ ist bestimmt nicht geeignet für zartbesaitete Feingeister. Nahezu jede Seite ist in Blut, Gedärm und Fäkalien getaucht. Trotz allem Gekröse, das die Seiten füllt, schafft es Tim Curran, eine sich entwickelnde Geschichte zu erzählen.

Den ersten brutalen Vorfällen folgt schon bald die Gewissheit, dass hier etwas Größeres, Gnadenloses am Werk ist. Menschen und Tiere entwickeln sich nicht nur zurück zu instinktgetriebenen Jägern und Kannibalen, sondern folgen auch einem kollektiven Plan. Sie ritzen sich Zeichen in die Haut und basteln sich ihre eigenen archaischen Götter, bilden Gruppen und Clans, die sich schließlich in Territorialkämpfen gegenüberstehen.

Tim Curran gibt sich jedoch nicht nur dem Waten in Körperflüssigkeiten hin; er offenbart auch gehöriges schriftstellerisches Können und gibt von Anfang an richtig Gas. Kurze, stakkatoartige Sätze machen „Zerfleischt“ zu einem absoluten *pageturner*. Dabei springt Curran immer wieder zwischen verschiedenen Szenen und Protagonisten und nimmt auch mal die Perspektive der degenerierten Personen ein, die nicht viel mehr sind als triebgesteuerte Bestien. Er schafft sogar

das Kunststück, diesen Charakteren mit wenigen Sätzen eine Persönlichkeit zu verleihen und sie so dem Leser unangenehm nahe zu bringen. Den roten Faden bilden jedoch Louis und Macy, zu denen Curran immer wieder zurückkehrt und die man so auf ihrem Weg durch die Hölle von Greenlawn begleitet.

Obwohl der anfängliche Schub den Roman bis zum Ende trägt, stellt sich im letzten Drittel – wenn man den x-ten ausgeweideten, vollgepissten, gegrillten und halb gefressenen Kadaver vor sich auf den Seiten hat – aufgrund der diversen Wiederholungen eine gewisse Übersättigung und Abstumpfung ein. Provokation und Tabubrüche schön und gut, im Sinne der Kurzweil wäre allerdings angeraten gewesen, den Roman langsamer zu entwickeln oder insgesamt zu stauchen. Das Covermotiv von Ben Baldwin weckt mit der Schweinsmaske und den Ketten natürlich Assoziationen an „Saw“ und „Hostel“, was seine Wirkung nicht verfehlt, bei „Zerfleischt“ aber fehl am Platz ist.

Hart, blutig, schnell und schonungslos: Tim Curran lässt keine Gelegenheit aus zu provozieren. Für den geneigten Leser eine willkommene und gut geschriebene Splattergranate, der gegen Ende etwas die Luft ausgeht. (EH)



Adrian Doyle

Der Kult

Vampira 7: Tibet-Trilogie 2

Bastei, Köln, 07/2011

Hefroman, Horror, Mystery, keine ISBN, 64/160

Titelgestaltung von Fabian Fröhlich

www.bastei.de

<http://arnddrechsler.com>

Es geht weiter in der „Tibet-Trilogie“: mit den ominösen Geschehnissen in einem Tempel, dem Scherbengericht und sechs Gestalten in roten Kutten, die ein Geflecht umringen, in dem sechs nackte Menschen wie Fliegen in einem Spinnennetz hängen – das siebte Opfer fehlt, weil dieses vorher

schon von Landru getötet wurde (Bd. 6). Onan, die ‚Göttliche‘, muss daher erweckt werden, damit das bevorstehende Ritual nicht gefährdet ist.

Dolpo, West-Nepal: Rani Welt ist aus den Angeln geraten und die seines Dorfes und der umliegenden Dörfer, denn ‚der Tod geht um‘. So sucht Rani den alten Swani auf, der wie er ein ‚Todesbote‘ des Scherbengerichts ist. Swani will Rani in dem Sinn und Zweck eines Todesboten unterweisen. Als Rani dessen Hütte kurz verlässt und wiederkehrt, sieht er Swani in der Gewalt eines Fremdes – des Mörders, der umgeht. Und dieser verschont auch den Alten nicht. Als Rani verstört in sein Dorf zurückkommt, wird dort gerade der nackte, tote Körper von Bimal von den Dorfbewohnern umringt. In der Nacht darauf wird Rani von Männern in roten Kutten entführt ...

Lilith und Duncan sind auf dem Weg nach Indien und landen auf dem Flughafen in New Delhi. Beth hat ihnen zuvor falsche Papiere besorgt. Duncan heißt nun Luther Keaton, und Lilith hat ihren Namen behalten. Im Flugzeug wird Lilith vor der Landung von erotischen Träumen heimgesucht, die Landru und Nona zeigen, und doch scheint es sich bei der Frau, die er liebt, um Lilith selbst zu handeln. Und sie muss feststellen, dass Landru nicht nur ihr größter Feind ist, sondern sie auch gleichermaßen fasziniert; etwas in ihr fühlt sich unwiderstehlich zu ihm hingezogen. Was sie natürlich erschreckt und verunsichert.

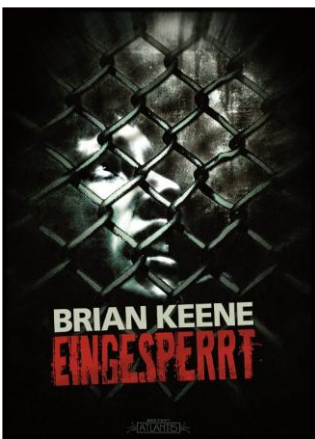
Mittlerweile weiß Lilith auch, dass die Vampirrasse den Lilienkelch benötigt, um neue Vampire zu ‚zeugen‘. Vampire selbst können nur ‚Dienerkreaturen‘ schaffen, die über keinerlei magische Kräfte verfügen. Lilith will den Kelch vor Landru finden und vernichten, um so zu verhindern, dass neue ‚Kinder der Nacht‘ gezeugt werden.

Erste Kontaktperson in Indien ist der gutaussehende Himachal Pradesh, Korrespondent einer Zeitung; er ist Hindu und praktiziert den Tantra-Kult. Lilith lässt sich gleich im Hotel mit Pradesh ein, und sie werden mitten im Liebespiel von indischen Vampiren heimgesucht. Währenddessen wird auch Duncan in seinem Zimmer von einem Vampir überfallen. Liliths magisches Kleid, der Symbiont, hilft ihnen, und so kann Lilith zu Duncans Zimmer eilen, wo sie ihren Begleiter mit

gebrochenem Genick vorfindet. Pradesh bringt sie daraufhin in der Wohnung eines Freundes unter. Lilith schämt sich, dass Duncan umkam, während sie Sex mit Pradesh hatte. Und sie misstraut diesem, fragt sich, warum er ihr hilft, trotzdem er nun weiß, dass sie kein Mensch ist. Sie machen sich nach Nepal auf und merken, dort angekommen, sofort, dass die Bevölkerung ihnen ablehnend begegnet. Lilith kann sich das erste Mal in eine Fledermaus verwandeln und fliegen – und beobachtet Ranis Entführung, befreit ihn und geleitet ihn zurück in sein Dorf. Dort spricht sie mit dem alten Bahadur. Von ihm erfährt sie von den ‚Tempeln über dem Dorf‘, dem Scherbengericht und noch einiges, das auf etwas Dunkles, Böses hindeutet. Durch eine List gelangt Lilith in den Tempel der Männer mit den roten Kutten und gerät in äußerste Gefahr ...
 Sydney: Beth wird derweil mit ihrem Partner Moskowitz auf den nächsten Fall angesetzt, eine Frauenleiche in dem Nobelapartment des Pornoproduzenten Leroy Harps, der längst eine Dienerkreatur geworden ist. Und dann meldet sich auch noch Detective Jeff Warner bei ihr. Sie treffen sich, und er bittet Beth um Hilfe ...

Auch diese Episode lässt nichts an Tempo, Abenteuer, Sex und Crime vermissen. Die Geschichte von Lilith wird sowohl in der Vergangenheit als auch in der Zukunft immer facettenreicher – aber die Gegenwart ist gleichfalls nicht von schlechten Eltern. Somit kann man nur gespannt sein, wie es weitergeht.

Weiterhin temporeich, düster und erotisch – „Vampira“ ist eine kurzweilige Vampir-Serie, die Lust auf mehr macht. (AB)



Brian Keene
Eingesperrt

The Cage, USA, 2010

Atlantis Verlag, Stolberg, 11/2011

PB, Horror, 978-3-941258-96-9, 86/890

Aus dem Amerikanischen von Markus Mäurer

Titelgestaltung von Timo Kümmel unter Verwendung einer Illustration von Mark Freier

atlantis-verlag.de/

www.briankeene.com/

<http://tmokuemmel.wordpress.com/>

www.freierstein.de

„Jeff konnte einen flüchtigen Blick in Alans Kopf werfen; Zähne, die Nasenhöhle und eine tropfende grau-rosa Masse, die alles war, was von seinem Gehirn übrig blieb. Dann stolperte Alan rückwärts und klatschte mit einer Hand gegen eine Mikrowelle. Seine Finger glitten über die Knöpfe des Bedienfeldes, drückten versehentlich darauf, und das Gerät erwachte zum Leben.“

Kurz vor Ladenschluss betritt ein bewaffneter Mann die Geschäftsräume des Elektronikladens ‚Big Bill’s Home Electronics‘. Ohne sichtliche Regung tötet er zwei der anwesenden Männer, die übrigen sperrt er im Lager in einen abschließbaren Käfig. Für Jeff und seine Mitgefangenen beginnen Stunden des Bangens, denn es wird immer mehr zur Gewissheit, dass hier kein normaler Raubüberfall abläuft. Der Täter holt einen nach dem anderen aus dem Käfig und bringt sie in die Verkaufsräume, von wo seltsame Geräusche zu hören sind.

„Abgesehen von den Schusswaffen, dem Messer und der Tatsache, dass er gerade Alan den Kopf weggeblasen hatte, wirkte der Mann in Schwarz völlig normal – bis seine Sonnenbrille verrutschte und Jeff ihm in die Augen sah. Was er dort sah, ließ ihn frösteln.“

Die deutschen Kleinverlage trauen sich zunehmend daran, Novellen von namhaften Schriftstellern übersetzen zu lassen, die bei den großen Verlagen unbeachtet bleiben. Der Atlantis Verlag hat hier 2010 schon mit Jack Ketchums Horror-Western-Drama „Die Schwestern“ eine Perle vorgelegt, dem nun Brian Keenes „Eingesperrt“ („The Cage“) folgt. Der Autor – momentan mit seinen Romanen äußerst erfolgreich bei Heyne – legt hier eine Novelle vor, in der die ‚All-American-Guys‘ eines Stephen King mit der perfiden Brutalität eines Richard Laymon konfrontiert werden. Von daher ist der entsprechende Werbetext durchaus passend.

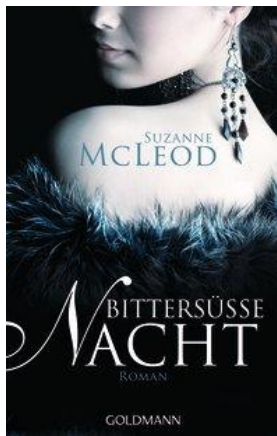
Leider erweist sich „Eingesperrt“ weder als besonders originell noch als hinreichend eindringlich, um auf die eine oder andere Art zu überzeugen. Zu blass erscheinen die Charaktere, um sich wirklich mit ihnen zu identifizieren. Entsprechend gleichgültig bleiben einem die Männer im Käfig und ihr Schicksal. Selbst der angestrebte finale Paukenschlag erweist sich als unbefriedigende Larifari-Erklärung ohne Sinn und Zusammenhang.

Auch das Lektorat lässt zu wünschen übrig. So heißt der erste Tote Alan auf Seite 13 plötzlich Alex, danach wieder Alan. Einige seltsam (sinnlos?) formulierte Sätze lassen den Lesefluss zu Beginn etwas stocken: „Als der Schuss verklang, erfüllte wieder Stille den Laden – ein wie Big Bill geräuschloses Vakuum formte sich.“

Ganze Arbeit leisteten dagegen Mark Freier, Timo Kümmel und Christian Endres, verantwortlich für Coverbild, Covergestaltung und Redaktion & Satz – in dieser Reihenfolge. Äußerlich ist das Büchlein wirklich sehr schön geworden.

Die Novelle ist parallel direkt beim Verlag als Hardcover ohne ISBN in der „Edition Atlantis“ und auch als ebook erhältlich.

Schön gestaltete aber inhaltlich schwachbrüstige Novelle von einem der aktuellen ‚Kings of Horror‘. Nur für Komplettleser. (EH)



Suzanne McLeod

Bittersüße Nacht

Genevieve Taylor 3

The Bitter Seed of Magic, GB, 2011

Wilhelm Goldmann Verlag, München, 02/2012

TB 47648, Romantic-Mystery, Krimi, 978-3-442-47648-0, 478/999

Aus dem Englischen von Gertrud Wittich

Titelgestaltung von UNO Werbeagentur unter Verwendung eines Motivs

FinePic, München

www.goldmann-verlag.de

www.splellcrackers.com

Genny Taylor sieht aus wie eine ganz normale, gesunde, junge Frau. Der schöne Schein trägt allerdings gewaltig. Genny ist relativ unsterblich, hat eine große Klappe, ein ansehnliches Äußeres und mehr Verehrer, als sie möchte. Dazu steht sie in diversen freiwillig bis unfreiwilligen Abhängigkeiten von verschiedenen Fabelwesen. Allen voran den Vampiren.

Die Tochter einer Fae und eines Vampirs jagt des Nachts allerlei dämonische Wesen durch Londons Straßen. Dazu kommt noch ein fataler Fluch, der auf allen Fae-Geborenen lastet. Ausgesprochen wurde dieser Fluch von der Urmutter aller Fae. Diese verlor einst ihr Kind. Weil ihr Schmerz darüber zu groß war, verfluchte sie ihre Rasse dazu, Angst um jeden Nachkömmling zu haben. Meist sterben diese Faelinge in jungen Jahren. Da die Urmutter selber nicht in der Lage ist, diesen furchtbaren Fluch zu brechen, ersann sie eine andere Lösung.

Anscheinend ist Genny die prophezeite Frau, die mit Hilfe eines eigenen Kindes den Fluch brechen soll. Diese findet das natürlich alles andere als lustig. Vor allem da viele potentielle Bewerber auf dem Plan stehen, um sich als Erzeuger anzubieten. Bevor sich Genny dieser Sache stellen kann, schrecken furchtbare Morde an Faelingen die Londoner Fabelwesen auf.

Wer steckt hinter der ganzen Sache, und hilft es wirklich, wenn Genny sich als Mutter zur Verfügung stellt? Im Laufe ihrer Ermittlungen stößt die junge Frau auf ein Pulverfass voller möglicher Täter, die sich in der High Society der Hexen befindet. Obwohl Hexen und Vampire sich nicht sonders gewogen sind, scheinen auch die Blutsauger mit in die Sache verwickelt zu sein. Genny hat also alle Hände voll zu tun: Erstens, sich den Avancen der vielen Verehrer zu erwehren, die nur zu gern ihr Erbgut mit der jungen Frau teilen möchten. Zweitens, den oder die Mörder ausfindig zu machen, denn die Zeit läuft ab, als die Tochter ihres Freundes entführt wird und die Nächste auf der Liste des Mörders zu sein scheint.

Mit viel Wortwitz, einer Portion knallharter Action und tiefschwarzem Humor gelingt es der Autorin, eine Welt hinter der wundervollen Stadt London zu kreieren, in der die wundersamsten Wesen

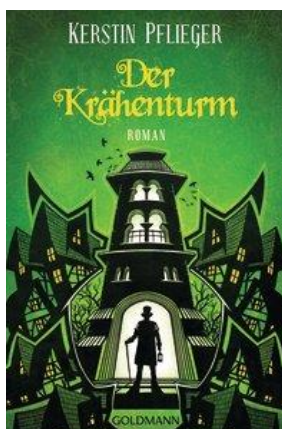
wohnen. Trotz der Fantasy gespickten Story wird hier gleichzeitig ein Krimi erzählt, der spannend ist und bis zum Schluss zum Rätselraten einlädt.

Die Figuren wirken trotz ihrer auf Fabeln oder Mythen beruhenden Herkunft und dank ihrer gut nachvollziehbaren Interaktion sehr realistisch. Groteske Typen wie Sylvia, eine Dryade, bieten der Autorin die Chance, witzige Begebenheiten einzufügen. Dies nutzt Susanne McLeod dann auch gut aus. Wohldosiert setzt sie diese kleinen Highlights ein, um der Geschichte noch mehr Glaubhaftigkeit zu verleihen.

Natürlich darf die erotische Schiene nicht fehlen. Prickelnde, sinnliche Momente, in denen die Protagonistin mit Vampiren und anderen Wesen flirtet, sind wohl durchdacht und heizen der Hauptfigur mächtig ein. Allerdings verheißt Frau McLeod ihre Charaktere nicht in allzu vielen Sexspielchen, sondern weiß genau, wie weit sie gehen kann, ohne ganz in die Sex & Crime-Szene abzurutschen. Vor allem die Hauptperson Genny flirtet mehr, als dass wirklich etwas passiert. Dies kommt der Geschichte sehr gut zupass, immerhin wehrt sich die junge Frau ja gegen ihr auferlegtes Schicksal, als Mutter eines Kindes einen fürchterlichen Fluch zu brechen.

Das Cover wirkt mit der Rückenansicht eines Models in schwarz-blauer Kleidung sowie passendem Schmuck unterkühlt und zugleich sinnlich. Der Name der Autorin zeigt sich dabei in einem dezenten Blau-Ton auf dem schneeweißen Rücken der Frau. Der Titel ist verschnörkelt und mit silberfarbenem Ton versehen im unteren Drittel der Seite abgedruckt.

Rasant und aufregend erzählt die Schriftstellerin von der Jagd nach dem Verursacher großen Leids. Wem die Romane „Süßer als Blut“ und „Der kalte Kuss des Todes“ von Suzanne McLeod gefallen, darf sich auch über ihr neuestes Werk freuen. (PW)



Kerstin Pflieger
Der Krähenturm
Icherios Ceihn 2

Goldmann Verlag, München, Originalausgabe, 1. Auflage: 01/2012
PB, Horror, Dark Fantasy, 978-3-442-47679-4, 476/1200

Titelgestaltung von UNO Werbeagentur, München unter Verwendung einer
Illustration von FinePic/Jürgen Gawron

Vignette von N. N.

www.goldmann-verlag.de

www.kerstin-pflieger.net/

Im Jahr 1771 wird Icherios Ceihn von der Karlsruher ‚Kanzelley zur Inspektion unnatürlicher Begebenheiten‘, für die er hin und wieder einige Aufträge erledigt („Die Alchemie der Unsterblichkeit“), nach Heidelberg geschickt. Unter dem Deckmantel des lang ersehnten Medizin-Studiums soll er ein Auge auf die Vorgänge im dort befindlichen Haus des ‚Ordo Occulto‘ haben, insbesondere auf Meister Auberlin, der aufgrund einer lange zurückliegenden Auseinandersetzung ein persönlicher Feind von Anselm von Freyberg, dem Chronisten der Kanzelley, ist.

Damit erfüllt sich nicht nur ein lange gehegter Traum für Icherios, sondern er kann nun auch in einer eigenen Angelegenheit Nachforschungen anstellen. Sein Freund Vallentin, der ihm ein Tagebuch mit kryptischen Einträgen hinterließ, ist in Heidelberg ums Leben gekommen. Jedoch macht sich in Icherios sehr schnell die Enttäuschung breit, denn die Vorlesungen erweisen sich als eintönig und nicht auf dem neuesten Stand, er macht sich zudem den einen oder anderen Dozenten zum Feind, und die Ermittlungen in beiden Angelegenheiten kommen kaum voran, nicht zu vergessen die Angst, dass ein Vampir-Biss ihn zum Strigoi werden lässt.

Icherios freundet sich mit den anderen Bewohnern des Hauses und mit einigen Studenten an, die offenbar eine Menge Geheimnisse hüten. Er ahnt nicht, dass auch andere nach Antworten suchen, die im Zusammenhang mit seinem Auftrag und mysteriösen Vorgängen stehen, die darauf abzielen, die Magie und alle magischen Kreaturen auf die Erde zurückzuholen und die Menschen zu knechten. Doch wer ist der Initiator dieses Plans? Und wem darf Icherios, der dringend Hilfe braucht, vertrauen?

Diese kurze Zusammenfassung gibt die Fülle der tatsächlichen Ereignisse nur sehr grob wieder. Tatsächlich hat die Autorin eine Menge in diesen Roman hineingepackt – eigentlich schon zu viel, so dass manche Handlungsstränge und Themen zu kurz abgehandelt werden oder wie nachträglich eingeschoben wirken, weil sie Bezüge zum ersten und dem/den folgenden Buch/Büchern herstellen, beispielsweise die Beziehung der Hauptfigur zu der schönen Vampirin Carissima, die ihm einen Ausweg bietet, wie er der Verwandlung in einen Strigoi nach seinem Tode entgehen könnte, doch sucht er lieber anderweitig nach Mitteln und Wegen und experimentiert auf grausige Weise mit Maleficium, seinem Intimus, einer unsterblichen Ratte.

Leicht hätte man aus „Der Krähenturm“ zwei Bücher machen können. Damit wäre den vielen einzelnen Geschichten und Schicksalen, die man nicht unbedingt miteinander hätte verknüpfen müssen, mehr Raum gegeben worden, um sich zu entfalten. So hingegen wirkt alles gedrängt, die vielen Details, die auf sorgfältiger Recherche beruhen, können gar nicht gewürdigt werden, da sie in der Masse untergehen.

Auch das Ende wirkt ziemlich überhastet, als wären der Autorin die Seiten ausgegangen (immerhin ist der zweite „Icherios Ceihn“-Band um rund 130 Seiten umfangreicher). Der Protagonist muss einige Verluste verkraften, findet aber auch neue Freunde, ihm eröffnen sich ungeahnte Perspektiven – doch Kerstin Pflieger muss aufpassen, dass der liebenswürdige Tollpatsch nicht zum Superhelden mutiert.

Ihr Stil ist flüssig und liest sich angenehm. Trotz des Zuviels an Geschehnissen verliert sie die Fäden nicht aus der Hand und beantwortet alle Fragen. Trotzdem wäre etwas weniger eindeutig mehr gewesen.

Ob und wann ein dritter Roman folgt, ist noch offen, da die Autorin auf ihrem Blog andeutet, ein neues Projekt realisieren zu wollen.

Schätzt man phantastische Romane mit Lokalkolorit, in denen es von Vampiren, Werwesen, Hexen, Nixen u. a. nur so wimmelt, und einer sehr komplexen, atmosphärisch dichten Handlung, die eine Hommage an „Sleepy Hollow“ und andere Blockbuster darstellt, dann wird man an den „Icherios Ceihn“-Bänden viel Spaß haben und sehnsüchtig auf die Fortsetzung warten. (IS)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga, Games/Spaß & Spiel.

Krimi/Thriller



Erik Albrodt, John Baker

Flucht ins Verderben

Agent Smith 2 - Dreamland Action 3

Dreamland Productions, Rüsselsheim, 06/2010

1 Audio-CD, Hörspiel, Mystery-Thriller, Action, 978-3-939066-83-5, Laufzeit: ca. 72 Min., EUR 7,95

Sprecher: Wolfgang Rüter, Rainer Schmitt, Heidi Schaffrath, Katja Brügger u. a.

Musik von N. N.

Titelillustration von Jole Stamenkovic

www.ts-dreamland.de/index2.html

Eigentlich wollte Special-Agent Larry Smith seinen Urlaub allein in den Spielcasinos von Las Vegas verbringen, ab und zu gewürzt mit einem amourösen Abenteuer. Unvermutet aber klinken sich seine Kollegin Nina Anderson und Sandra Higgins in den Urlaub ein. Vor zehn Monaten waren die Agenten in einen bizarren Fall involviert, bei dem Sandras gesamte Familie starb. Einzig der Teenager überlebte, ist seitdem aber mit einem Mutagen infiziert, das in Stresssituationen für temporäre Transformationen ihres Körpers sorgt.

Bereits auf dem Flug Richtung Nevada nimmt Sandra plötzlich die Gedankenströme ihres tot geglaubten Freundes Billy wahr, der ebenfalls ein Mutant ist. Kurzenschlossen ändern die

Agenten Nina und Larry ihren Tourplan und fahren mit Sandra zu dem Ursprung der Gedankenströme. Die Spur führt die drei in eine verlassene Stadt mitten in der Wüste Nevadas. In jene Gegend hat es auch drei Bankräuber verschlagen, die ausgerechnet dort mit ihrem Hubschrauber notlanden mussten.

Aber die Geisterstadt ist alles andere als leer. In den Ruinen hausen grauenerregende Kreaturen, und ein verblendeter Wissenschaftler braucht dringend neues Forschungsmaterial in Form von gesunden, lebendigen Menschen ...

Folge 3 der neuen Hörspielreihe aus dem Hause Dreamland ist die direkte Fortsetzung der ersten Folge „Genetic Code“. Die Subserie „Agent Smith“ ist ein unterhaltsamer Mix aus Action und Horror und erinnert nicht zufällig an die Kultserie „Larry Brent“. Doch was Thomas Biker, Erik Albrodt und Co. dem Hörer präsentieren, ist weit mehr als nur ein Plagiat.

Das Hörspiel nutzt mit 72 Min. Laufzeit die Kapazität des Tonträgers zunächst weidlich aus. Dabei wird es an keiner Stelle langweilig, und man bekommt auch nicht den Eindruck, dass Szenen überflüssig sind. Im Gegenteil, es wird sich lediglich Zeit gelassen, die Geschichte zu erzählen und eine angemessene Atmosphäre zu erzeugen.

Dass die Macher selbst große Fans von Dan Shocker und „Larry Brent“ sind, merkt man der Produktion nicht nur anhand der Storyline an, sondern auch an der Namensgebung der agierenden Charaktere. Dr. Norman Huntington, Chiefinspector Crowden oder auch Sandra Higgins - mit den Nachnamen wurde mehreren Nebenrollen der Serie „Larry Brent“ ein Denkmal gesetzt.

Die Geschichte selbst erinnert in einzelnen Szenen und in ihren Grundzügen an die geniale Folge „Atomgespenster“, besitzt aber genügend Eigenständigkeit, um nicht als plakativer Ableger abgetan zu werden. Die Handlung ist nicht nur gut durchdacht, sondern auch temporeich und dem Reihennamen entsprechend actionbetont. Die Dialoge wirken lebensnah und sind an den richtigen Stellen mit der nötigen Prise Humor gewürzt.

Die Effekte sind erstklassig und der Soundtrack wirklich einmalig, genau das Richtige für ein Actionhörspiel der Superlative. Vor allem der Bonustrack „Schuldig“ bildet den optimalen Abschluss der Episode.

Das Sahnehäubchen stellen aber, wie so oft, die fabelhaften Sprecher dar.

Die Europa-Legenden Rainer Schmitt und Heidi Schaffrath als die Agenten Smith und Anderson agieren auf gewohnt hohem Niveau, auch wenn man ihnen die Jahre mittlerweile schon anhört. Gerade Schmitt ist nicht mehr ganz so agil und munter, wie in den 1980ern. Ein ähnliches Phänomen erlebt der Hörer bei Katja Brügger, die als Isabell Jamisson dieses Mal eine in Latex gehüllte Bankräuberin mimen darf. Trotzdem leisten die Sprecher wunderbare Arbeit und bringen all ihre Erfahrung in das Projekt mit ein. Wolfgang Rüter erweist sich als kongenialer Erzähler, der mit seiner prägnanten Stimme für die optimale Hörspielstimmung sorgt.

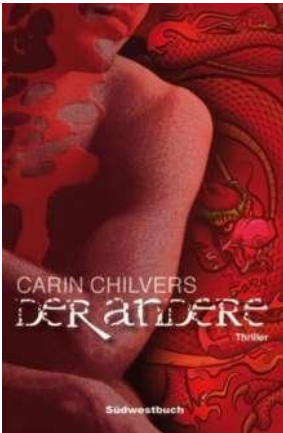
Ein großes Lob gebührt wieder den Jungsprechern Johanna Klein (Sandra Higgins) und Josia Jacobi (Billy Jacobs), die eine mehr als überzeugende Darbietung abliefern. Tilo Schmitz als Sir Stevens ist dieses Mal in einer für ihn etwas ungewöhnlichen Rolle zu hören, die aber nicht minder gut zu ihm passt. Klaus-Dieter Klebsch ist als zynischer Chiefinspector voll in seinem Element, und in der Rolle eines desillusionierten Mutanten ist David Nathan zu hören.

Das Reizvolle bei Dreamland ist die gesunde Mischung aus omnipräsenten Sprechern und eher unbekanntem Schauspielern. So dürften die Sprecher der drei Bankräuber vielen, gerade jüngeren Hörern nicht viel sagen. Doch für die Fans der alten „John Sinclair“-Hörspiele aus dem Tonstudio Braun geht ein kleiner Traum in Erfüllung, denn mit Helmut Winkelmann, Peter Niemeyer und Aart Veder agiert das Geisterjäger-Trio (John Sinclair, Suko und Bill Conolly) aus alten Tagen erstmals wieder gemeinsam in einem Hörspiel. Die Krönung des Ensembles ist schließlich Utz Richter, der als Dr. Norman Huntington über sich hinauswächst.

„Agent Smith“ ist auf alle Fälle mehr als nur eine Hommage an „Larry Brent“, und für die Hörer beginnt nach dem Genuss dieses großartig inszenierten Hörspiels eine quälend lange Wartezeit auf die Fortsetzung.

Das Cover von Jole Stamenkovic ist äußerst ansprechend, und der Stil des Künstlers passt optimal zum Serienlayout. Sexy und kunstvoll.

Fazit: Fulminantes Action-Spektakel mit hohem Funfaktor. An diesem Hörspiel stimmt alles, angefangen bei der Story, über die fabelhaften Sprecher, bis hin zu dem erstklassigem Sounddesign, bei dem vor allem die großartige Musik auffällt. Bitte mehr davon. Viel mehr! (FH)



Carin Chilvers

Der Andere

Südwestbuch, Stuttgart, 1. Auflage: 04/2012

TB, Psychothriller, Mystery, 978-3-942661-91-1, 240/1250

Titelgestaltung von Sig Mayhew unter Verwendung von Fotos von Kiselev

Andrey Valerevich/Davor Ratkovic (Shutterstock)

www.swb-verlag.de

www.mayhew-edition.de

www.shutterstock.de

Der Bankangestellte Alexander Schwertfeger ist auf unerklärliche Weise von seinem Kunden Mark Brenner so fasziniert, dass er ihm einen ungesicherten Kredit für die Einrichtung eines Tattoo-Studios und die Anschaffung einer Harley gewährt. Im Gegenzug bekommt Alexander von seinem neuen Freund ein Irezumi gestochen, das mit seinem eigenen identisch ist.

Im gleichen Maße, wie Alexander sich zu verändern beginnt und Mark immer ähnlicher wird, entfremdet er sich von seiner Frau Eva. Tilly, seine Mutter, merkt nichts davon, sondern freut sich, dass der junge Mann einen Kameraden gefunden hat, der wie ein Bruder für ihn ist – der wie ein zweiter Sohn für sie ist.

Als jedoch das Irezumi fertig ist und Mark bloß noch Zeit für seine neue Freundin Claudia hat, befürchtet Alexander, das zu verlieren, wonach er sein ganzes Leben lang gesucht hat und das er all die Jahre nicht fassen konnte. Die Katastrophe scheint unausweichlich ...

„Der Andere“ erschien bereits 2003 im Betzel Verlag unter dem Titel „Irezumi“ und erfuhr nun eine überarbeitete Neuauflage bei Südwestbuch. Dabei wurde die Handlung in die ‚Gegenwart‘ verlagert, was Anspielungen auf das aktuelle Tagesgeschehen – Bankenkrise, die drohende Insolvenz Griechenlands etc. – verdeutlichen.

Die Autorin hält sich nicht mit einer langwierigen Einführung auf. Alles, was wichtig ist, erschließt sich aus den laufenden Geschehnissen. Der Leser lernt die Hauptfigur Alexander Schwertfeger kennen, der von Albträumen geplagt wird, an die er sich nie erinnern kann, und der, obgleich er glücklich verheiratet ist, seine Junggesellenwohnung erhalten hat und in dieser seinen eigentümlichen Neigungen nachgeht. Als er Mark Brenner kennenlernt, ändert sich alles für ihn und er selbst sich am meisten.

Was ihn an dem anderen Mann fasziniert, bleibt lange ein Rätsel, denn dieser Punkt ist letztlich der Schlüssel zu Alexanders Träumen und einer Tragödie, die viele Jahre zurückliegt und die seine Mutter immer erfolgreich zu verschleiern wusste. Durch ihr Schweigen wollte sie Alexander beschützen, legte jedoch den Grundstein für ein neuerliches Drama.

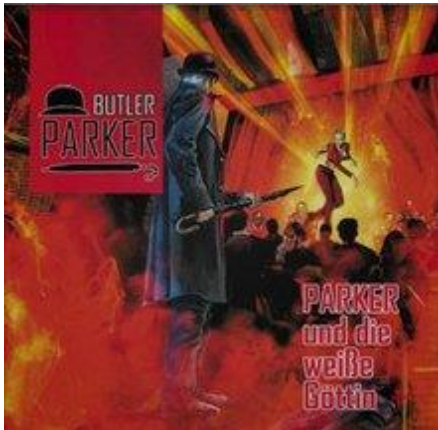
Mark bleibt dem Leser unsympathisch, denn er nutzt Alexander aus, amüsiert sich über dessen aufrichtige Freundschaft und lässt ihn fallen, als Claudia in sein Leben tritt. Für Alexander ist das ein schwerer Schlag, den er nicht verkraften kann. Hinzu kommt, dass sich Mark weigert, das identische Irezumi bis ins letzte Detail zu vollenden: Die wahre Besonderheit, das ‚unsichtbare Tattoo‘, will er nicht teilen.

Dieses besondere Tattoo und Alexanders Albträume tragen einen Hauch Mystery in den Krimi, der auch ohne diese Elemente funktioniert hätte. Auch das, was nach Gay Romance klingt, ist nicht, was es zu sein scheint, obwohl Schmerz und Lust Hand in Hand gehen. Die Autorin findet eine andere, schlüssige Lösung, durch die die Puzzleteile am Ende des Bandes an den richtigen Platz fallen.

Interessant lesen sich die Ausführungen zur Kunst des Tätowierens, die die Handlung sinnvoll ergänzen, aber nicht überfrachten. Vermieden wird ein Wertes, ob Tattoos ein schöner und erstrebenswerter Körperschmuck oder trotz ihrer Beliebtheit in den vergangenen Jahren eine vorübergehende Modeerscheinung bleiben, die sich bloß in bestimmten Kreisen hält. Unterschieden wird zwischen dem konventionellen Tattoo und dem (Ganzkörper-) Kunstwerk

Irezumi, das den Titel sowohl für das Studio von Mark wie auch für den ursprünglichen Titel des Buchs – jetzt: „Der Andere“! - stellte.

„Der Andere“ ist ein zeitgenössischer, packender Psychothriller, der mit immer neuen Wendungen überrascht. Am Ende schließt sich der Kreis durch die Rückkehr zu einer Anfangsszene in Verbindung mit einem verblüffenden Finale zu einer rundum gelungenen Geschichte. „Der Andere“ ist ein Pageturner, den man nicht aus der Hand legen möchte, bevor man die letzte Seite umgeblättert hat. (IS)



Günter Dönges, Steve Light
Parker und die weiße Göttin
Butler Parker 1

Zauberstern Records, Leonberg, 11/2010

Audio-CD, Hörspiel, Krimi, EAN 4042564126068, Laufzeit: ca. 79 Min., EUR 5,99

Sprecher: Lutz Riedel, David Nathan, Karen Schul-Vobach, Detlev Bierstedt u. a.

Musik von N. N.

Titelillustration von Timo Würz

1 Booklet

www.zauberstern-records.de

www.butler-parker.com/news.php

<http://timowueez.com>

Butler Parker und sein Arbeitgeber Mike Rander bekommen eine anonyme Morddrohung, mit der sie in einen exklusiven Nachtclub gelockt werden. Dort tritt eine Stripperin namens Rita Malcona unter dem klangvollen Pseudonym „die weiße Göttin“ auf.

Während sich Rander voll und ganz auf die Show konzentriert, geht sein Butler Backstage auf Spurensuche und wird Zeuge eines heftigen Streits zwischen der Tänzerin und einem jungen Mann, dem Parker zunächst einmal Manieren beibringen muss. Auch Rita gerät ins Visier der Gangsterbande, die bereits Butler Parker und den Rechtsanwalt Mike Rander aufs Korn genommen haben. Lefty Claim, ein raffinierter Schmalspurganove, will sich an dem Ermittler-Duo rächen und hat einen teuflischen Plan ersonnen, in dem „die weiße Göttin“ eine Schlüsselrolle spielt ...

„Butler Parker“ ist eine Legende und ein Stück deutsche Literaturgeschichte. Daher verwundert es nicht, dass der Name des Labels Zauberstern Records an den Verlag erinnert, in dem die Heftromane in den 1960er und 70er Jahren erschienen sind: der Zauberstern Verlag. Über 600 Romane sind von Günter Dönges verfasst worden, schreibt Simeon Hrisomallis in dem liebevoll gestalteten Booklet. Sogar eine 26-teilige Fernsehserie existiert, und da wundert man sich schon, dass bislang niemand auf die Idee gekommen ist, die kernigen Abenteuer des skurrilen Butlers zu vertonen. Doch besser spät, als nie, und so kommen die Hörer heute in den auditiven Genuss einer der Perlen des deutschen Heftromans.

Die Fälle von Butler Parker folgen natürlich dem typischen Muster dieser Literaturgattung mit all ihren Stärken und Schwächen. Die handlungsorientierten Storys sind wie geschaffen für ein Hörspiel, und mit Lutz Riedel wurde ein großartiger Sprecher verpflichtet, dessen Stimme perfekt zum Charakter von Butler Joshua Parker passt. Gerade die distinguierte und geschraubte Sprechweise des Hobby-Detektivs wird von Riedel erstklassig dargestellt. David Nathan, Stammsynchronsprecher von Johnny Depp, bildet als Rechtsanwalt Mike Rander den optimalen Sidekick, zumal er in den Geschichten ironischerweise der Chef von Butler Parker ist. Im direkten Ermittlungsfeld wird aber schnell klar, wer hier das Sagen hat. Karen Schul-Vobach verkörpert Rita „die weiße Göttin“ Malcona auf perfekte Art und Weise, so dass man ihr die Rolle jederzeit abnimmt.

Doch wo Licht ist, da ist auch Schatten, und die gibt es natürlich auch in den simpel gestrickten Heftromanen. Die Gangster sind oberflächliche Abziehbilder der billigsten Ganoven-Klischees, und Detlef Bierstedt, Michael Pan und Nils Weyland spielen ihre Rollen derart überzogen und

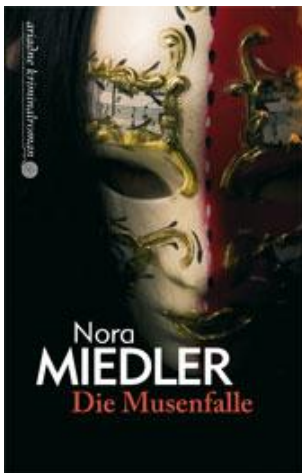
unglaublich, dass es einfach nur albern wirkt, keineswegs aber selbstironisch oder satirisch, wie vermutlich beabsichtigt. Souverän und authentisch, wie eigentlich immer, tritt Helmut Krauss in der Rolle von Glenn Hayes auf. Erzähler der Geschichten ist Heiner Heusinger, der eine solide Arbeit leistet, als führende Stimme in einem Spannungshörspiel, aber nicht gerade einen nachhaltigen Eindruck hinterlässt.

Butler Parker ist zwar nicht unbedingt ein klassischer Vertreter des Heftromanhelden (den verkörpert eher sein Arbeitgeber Mike Rander), allerdings gerät auch Parker selten in echte Bedrängnis, denn er behält immer und überall die Oberhand, hat einen lockeren Spruch auf den Lippen und kennt das Wort Angst vermutlich nur aus dem Wörterbuch. Dass Parker sein Waffenarsenal in einem Stockschild und einer Melone verbirgt, ist hingegen eine witzige Idee.

Musikalisch bewegt sich das Hörspiel auf einem angemessenen Niveau und unterhält mit zurückhaltenden Klängen, die ideal zur nostalgischen Krimi-Atmosphäre passen. Technisch ist das Hörspiel einwandfrei und spielt unbestritten in der Profiligena.

Für die Coverillustration zeigt sich R & B-Company-Künstler Timo Würz verantwortlich, der nach den kultigen Vorlagen des Zeichners Lonati ein ansprechendes Titelbild schuf. Im Innenteil des Begleitheftes kommt Regisseur und Produzent Simeon Hrisomallis zu Wort. Außerdem werden die Hauptakteure ausführlich vorgestellt. So muss ein gutes Booklet aussehen.

„Butler Parker“ – eine deutsche Perle des Heftromankrimis als exorbitant produziertes Hörvergnügen. Während die Hauptrollen perfekt besetzt wurden, bleiben die Nebenrollen und der Erzähler hinter den Erwartungen zurück. (FH)



Nora Miedler
Die Musenfalle

Argument Verlag, Hamburg, 1 Auflage: 08/2010

TB, ariadne krimi 1190, Wien-Krimi, 978-3-86754-9250/1100

Titelgestaltung von Martin Grundmann unter Verwendung eines Fotos von Eugeny Trembach – Fotolia.com

www.argument.de

www.ariadnekrimis.de

www.miedler.at

www.martingrundmann.de

Die Wiener Schauspielerin Lilly Sommer träumt vom großen Erfolg und wertet nach einer längeren Flaute den Jahresvertrag für einen Werbespot, den die Mobitel in Auftrag gegeben hat, als Trittbrett für den Sprung nach oben. Doch dann sterben erst ein Anwalt und dann der mit ihm befreundete Chef von Mobitel, mit dem sie einen One-Night-Stand hatte.

Die Kripo sieht in Lilly zunächst die wichtigste Tatverdächtige, und damit ist sie den Job prompt los. Einer der Beamten geht sogar so weit, sie in ihrem eigenen Haus niederzuschlagen. Damit dieser Vorfall nicht an die Öffentlichkeit gelangt, lässt sich der Inspektor auf einen Deal mit Lilly ein und hilft ihr mit einigen Informationen aus. Um sich bei demjenigen zu revanchieren, der ihren Karriere-Traum platzen ließ, engagiert Lilly den ehemaligen Schauspielerkollegen Dino Winter, der sich nun als Privatdetektiv durchschlägt.

Dino ist wenig begeistert von seiner aufdringlichen Klientin, zumal er gerade wegen eines verschwundenen Mädchens ermittelt, lässt sich aber breitschlagen, sich auch um Lillys Anliegen zu kümmern. Eine Spur führt schließlich über ein Frauenhaus zu der Theaterkommune der berühmt-berüchtigten Frieda Bernhard, die mit einem der Mordopfer verwandt ist.

In diesen Kreis hineinrutschen zu können, war schon immer Lillys Wunsch, doch nun sieht es ganz danach aus, als wäre ihr Idol in eine ganze Mordserie verwickelt – und Lilly könnte das nächste Opfer werden ...

„Die Musenfalle“ spielt im Wieder Künstler-Milieu. Nora Miedler, Autorin und Theaterschauspielerin, verarbeitet in ihrem zweiten bei Argument erschienenem Krimi (nach „Warten auf Poirot“) zweifellos eigene Erfahrungen und Beobachtungen. Sie schildert die Träume aufstrebender Mimen, die meist unerfüllt bleiben, oder das tragische Scheitern, wenn das Ziel

endlich in Reichweite gelangte. Wer sich einen Namen machen konnte, gibt sich kapriziös und gönnerhaft, selbst wenn hinter den Kulissen gar nichts mehr glänzt.

Von daher wundert es nicht, dass es sich bei den Protagonisten um abgehalfterte Typen handelt, die ganz bewusst Klischees bedienen. Hauptfigur Lilly ist burschikos, nymphoman, prollig, sie kann einstecken und austeilern. Dino ist ein desillusionierter Alkoholiker, der nicht darüber hinweg kommt, wie nah er schon dem großen Erfolg war und wie er sich die zweite Chance verbaut hat. Frieda zehrt von ihrem verblässenden Ruf, geht Klinken putzen und lässt sich auf fragwürdige Aufträge ein, um ihr Theater erhalten zu können.

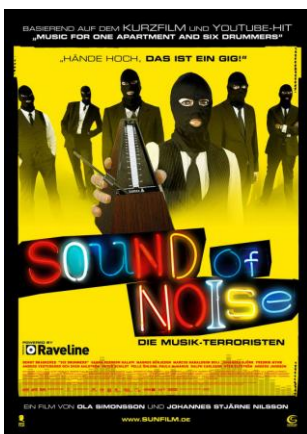
Alle drei – und einige weitere Akteure – werden durch die Morde zusammengeführt. Durch Dino werden zwei Aufträge miteinander verknüpft, die zunächst nichts miteinander zu tun haben, dann jedoch in Kombination die Auflösung des überaus komplexen Falles ermöglichen. Auch was die Hintergründe und den wahren Täter betrifft, ist nicht alles so, wie es auf den ersten Blick hin scheint. Nicht einmal als alles klar ist, sind sämtliche Zweifel aus dem Weg geräumt: Der Leser spekuliert mit Lilly und Dino, denn die Person, die die Wahrheit kannte, ist am Ende ebenfalls tot.

Was gefällt, sind die verschlungenen, unkonventionellen Pfade, die alle Beteiligten gehen, um ihre Ziele zu erreichen. Das hat immer wieder unerwartete, überraschende Wendungen zur Folge. Dadurch liest sich der Krimi alles andere als gradlinig, was durch den regelmäßigen Szenen- und Perspektivenwechsel (nur Lilly erzählt in der ersten Person) auch stilistisch umgesetzt wurde.

Geschmacksache hingegen ist stellenweise die Charakterisierung der Protagonisten, die recht derb ausfällt. Vor allem Lilly wirkt wie eine Egoistin, da sie bloß an sich selbst denkt, als Mitglied einer WG wenig zur Gemeinschaft beiträgt, stets bereit ist, sich von einem Mann abschleppen zu lassen, übermäßig trinkt, ständig Zigaretten und Joints raucht ... Gerade die soften Drogen werden leider bagatellisiert und als gesellschaftsfein (in diesem Milieu) dargestellt.

Darüber geht der wahre Kracher fast unter: das Interesse eines kleinen Kreises an sogenannten Snuff-Videos – kommerzielle Filme, die zu Unterhaltungszwecken einen Mord dokumentieren. Zwar steht Lilly, als sie eine entsprechende DVD entdeckt und ihre Schlüsse zieht, Todesängste aus, und die Autorin legt ihr in den Mund, dass es sich bei den Herstellern und deren Klientel um verabscheuungswürdige Verbrecher handelt, aber die Message tritt auch deshalb in den Hintergrund, weil es sich dabei nicht um den eigentlichen Höhepunkt des Romans handelt.

Man hat insgesamt das Gefühl, Nora Miedler habe einfach zu viel in „Die Musenfalle“ hineinpacken wollen, angefangen beim Wiener Künstler-Milieu und seinen schrägen Typen, über mehrere zusammenhängende Mordfälle bis hin zu einem relativ offenen, realistisch anmutenden Schluss. Sie hält zwar alle Fäden sicher in den Händen und verknüpft sie gekonnt, doch weniger wäre vielleicht mehr gewesen. (IS)



Johannes Stjärne Nilsson (Drehbuch)

Sound of Noise, Schweden/Frankreich, 2010

Sunfilm/Tiberius Film GmbH, München, 05.01.2012

Limitierte Soundtrack-Edition (2 DVDs + 1 Audio-CD), Thriller, Komödie, EAN 4041658294614, Laufzeit: ca. 106 Min., gesehen 02/2012 für EUR 17,99

Sprachen/Tonformat: Schwedisch DTS HD 7.1 Deutsch DTS HD 7.1, Untertitel: Deutsch

Bildformat: 1080/24p (2,35:1)

Altersfreigabe/FSK: 12

Regie: Ola Simonsson, Johannes Stjärne Nilsson

Darsteller: Sven Ahlström, Johannes Björk, Anders Vestergard, Fredrik Myhr, Marcus Boij, Magnus Börjeson, Bengt Nilsson u. a.

Titelgestaltung von N. N.

Musik von N. N.

Booklet à 16 Seiten

www.sunfilm.de

Kommissar Amadeus Warnebring stammt als einzig unmusikalisches Mitglied aus einer Familie musisch hochbegabter Menschen. Ausgerechnet er bekommt nun den Fall ‚Musikterroristen‘ auf

den Tisch. Sechs Percussionspieler geben in ganz Stockholm improvisierte Auftritte, die sie ‚Music for one City and six Drummers‘ nennen. Dabei sind ihnen alle Gegenstände als Instrumente recht, seien es OP-Geräte, Baumschienen oder Hochspannungsleitungen.

Ola Simonsson und Johannes Stjärne Nilssons „Sound of Noise“ basiert auf dem begeisternden YouTube-Hit „Music for one Apartment and six Drummers“, in dem jene sechs Percussionisten in ein Apartment einbrechen, um dort mit den vorhandenen Mitteln (Schranktüren, Töpfen, Sprühflaschen, Mixer usw.) einige Songs zu improvisieren. Ein echt geniales Ding! Für den Film wurde die Geschichte weiter aufgezo-gen und die Enge eines Apartments gegen die Größe der Stadt Stockholm getauscht. Als ‚Gegenspieler‘ der Musiker tritt hier Kommissar Amadeus Warnebring auf, der seit jeher ein gespaltenes Verhältnis zu Musik hat.

Der Beginn ist nach klassischem Krimimuster gestaltet: Warnebring wird zu einem Unfall mit Fahrerflucht gerufen. Als er dort ein tickendes Metronom findet, macht sich das un-gute Gefühl in ihm breit, dass hier noch etwas folgt. Tatsächlich entwickeln die ‚Musikterroristen‘ parallel zu Warnebrings Ermittlungen den Plan ihres ‚Stadtkonzerts‘. Dazu müssen sie noch einige Mitglieder rekrutieren; selbstredend die Besten der Besten.

Diese Szenen sind auch – gemeinsam mit dem ersten Auftritt „Doctor doctor give me gas (in my ass)“ in einem OP-Saal – die witzigsten und mitreißendsten Momente des Films. Dumm nur, dass danach erst 20 Minuten um sind und der Film sein Pulver im Großen und Ganzen verschossen hat. In der restlichen Zeit wartet man leider vergeblich auf ähnliche Highlights.

Stattdessen werden die Auftritte der Six Drummers immer befremdlicher (Baumaschinen, Hochspannungsleitungen), ohne wirklich witzig zu sein. Auch die an sich sympathisch-scurrile Idee, dass Warnebring die Eigengeräusche der als Instrumente benutzten Gegenstände nicht mehr wahrnehmen kann, führt nirgendwo hin. Selbst die angedeutete Lovestory Warnebrings mit der ‚Drummerin‘ Sanna macht den Kommissar nicht sympathischer. Eine nähere Charakterisierung der anderen Figuren bleibt vollständig aus, so dass „Sound of Noise“ auch auf Personenebene nur unzureichend funktioniert.

Sunfilm Entertainment legt aktuell eine limitierte Mediabook-Soundtrack-Edition des Films auf, die außer den 4 Haupt-Tracks aus dem Film auf CD noch ein dickes Bonuspaket aus Behind-the-Scenes-Material, Full-Length-Szenen, Kurzfilmen der Six Drummers und einem 16-seitigen Booklet enthält.

Leider ist es nicht gelungen, die Performances der Six Drummers in eine runde, überzeugende Geschichte einzufügen. „Sound of Noise“ kann weder durch die Figurenzeichnung überzeugen, noch durch die Guerilla-Auftritte der Musiker über die ganze Laufzeit retten. Das umfangreiche Bonusmaterial dagegen wird den Fans gefallen. (EH)

Natur & Tier



Don Hinrichsen

Atlas der Küsten und Meere – Bedrohte Lebensräume unter der Lupe

The Atlas of Coasts & Oceans, GB, 2011

Haupt Verlag, Bern (CH)/Stuttgart (D)/Wien (A), 05/2011

HC, Sachbuch, Natur & Tier, 978-3-258-07642-3, 128/2490

Aus dem Englischen von Monika Niehaus, Düsseldorf und Coralie Wink, Dossenheim

Titelmotive: Mangroven, Ägypten von Galyna Andrushko/Shutterstock;

Unterwasserwelt, Malediven: Anobis/Shutterstock; Brandung:

forbis/Shutterstock; Strahlenfeuerfisch: Geania Bechea/Shutterstock;

Meeresküste, British Columbia: Klaus Pommerenke

Fotos im Innenteil aus verschiedenen Quellen

Karten und Grafiken von Isabelle Lewis

Der Klappentext des vorliegenden Buches fasst seinen Inhalt vortrefflich zusammen:

„Zwei Drittel der Erde sind von Ozeanen bedeckt. Doch die Meere sind durch Überfischung, Klimawandel und Verschmutzung bedroht, Handel und Tourismus setzen den Küsten zu. Welche Auswirkungen hat der steigende Meeresspiegel auf Inseln und Küstenregionen? Was bedeutet die Verbauung der Küsten für den natürlichen Hochwasserschutz und die Gefahr von Naturkatastrophen? Wie steht es um die befischten und überfischten Fischbestände weltweit? Wo werden Aquakultur und Fischfarmen betrieben? Welches sind die wichtigsten Schifffahrtsrouten für den globalen Warenaustausch? Wie ist der Zustand der Korallenriffe oder Mangrovenwälder? Mit rund 50 Übersichts- und Detailkarten gibt dieses Buch Antworten auf diese und viele andere Fragen. Grafiken veranschaulichen die Situation und kurze, prägnante Texte skizzieren die verschiedenen Themen.“

Don Hinrichsen ist ein britischer Redakteur und Autor, der bereits fünf Bücher zu verwandten Themen publiziert hat, von denen einige mit Preisen ausgezeichnet wurden. Er befasst sich intensiv mit Umwelt-, Bevölkerungs- und Ressourcenfragen und möchte die interessierte Leserschaft auch mit dem „Atlas der Küsten und Meere“ für Probleme, die jeden angehen, sensibilisieren.

Der Klimawandel und die damit verbundenen Naturkatastrophen, das Ansteigen des Meeresspiegels, die Verschmutzung der Luft und der Meere, die Eingriffe des Menschen in die Natur durch zunehmende Verstädterung und Urbarmachung natürlicher Lebensräume, die Überfischung der Gewässer und vieles mehr trägt dazu bei, dass Habitate zerstört werden, Arten aussterben und letztlich auch der Mensch gefährdet ist.

Mit diesen Problemen befasst sich der Autor in verschiedenen Rubriken:

In „Menschen und Küsten“ beschreibt er, wie durch die Verstädterung, Bepflanzung und andere Maßnahmen Küsten verändert werden mit z. T. dramatischen Folgen, was das Beispiel Subsahara belegt.

Als „Die größten Gefahren für Marine Ressourcen“ nennt er das menschliche Wirken als die Ursache für die sinkende Zahl der Lebewesen in den Meeren, die bereits zu toten Zonen führte, und weitere Lebensräume wie die Korallenriffe sind bedroht.

„Handel, Industrie und Tourismus“ gehören zu den Triebkräften für menschliche Eingriffe, doch wird glücklicherweise schon entgegengesteuert, beispielsweise durch Aquafarmen.

Der „Klimawandel“ ist schon lange ein Thema in den Medien, sorgt das Phänomen doch für das Schmelzen der Polkappen und Gletscher und eine Versauerung der Meere.

„Ozeane sind Krisengebiete“, seit sich Nationen um Inseln streiten und die Piraterie zunimmt.

Abhilfe schaffen kann nur ein internationales „Management in Küsten- und Meeresregionen“, das dazu beiträgt, dass nationale Interessen nicht zwangsläufig den Blick für globale Probleme trüben.

Don Hinrichsen erläutert alle Punkte sachlich und anschaulich, stets belegt durch Karten, Statistiken und passend gewählte Fotos und Abbildungen, die die Texte – obschon in recht kleiner Schrift – gut auflockern.

Von einem Bildband oder einem ‚richtigen‘ Atlas ist der „Atlas der Küsten und Meere“ weit entfernt. Bei dem Titel handelt es sich um ein interessantes Sachbuch zum Thema, das über aktuelle Problematiken und eventuelle Lösungswege informiert und dabei Details anspricht, die man zuvor gewiss nicht alle kannte.

Das Buch wendet sich an Personen, die sich für den Umweltschutz engagieren und die Schönheit der maritimen Lebensräume schätzen. Auch als ergänzendes Material im Schulunterricht ist der Band hervorragend geeignet. (IS)



Gabriele Katz

Angelika Kauffmann – Künstlerin und Geschäftsfrau

Belsler Verlag, Stuttgart, 03/2012

HC, Sachbuch, Biografie, Kunst, Geschichte, Emanzipation, 978-3.7630-2609-8, 184/2495

Titelgestaltung von Populärgrafik, Stuttgart unter Verwendung des Motivs „Selbstbildnis mit Zeichenstift und Zeichenmappe“ von Angelika Kauffmann, 1784, © Artothek

Abbildungen und Zitate im Innenteil aus verschiedenen Quellen

Autorenfoto von N. N.

www.belsler.de

www.angelika-kauffmann.com

Angelika Kauffmann wurde 1741 in Chur (CH) geboren und starb 1807 in Rom (I). Ihr Vater, der Maler Joseph Johann Kauffmann erkannte früh die künstlerische Begabung seines einzigen Kindes und ließ ihm eine Ausbildung zukommen, die für Mädchen in der damaligen Zeit höchst ungewöhnlich war. In Folge konnte Angelika lesen und schreiben, sie korrespondierte in mehreren Sprachen, war sowohl der Musik als auch der Malerei zugetan – entschied sich letztlich, in die Fußstapfen des Vaters zu treten.

Auch nach dem Tod der Mutter (1957) begleitete Angelika ihren Vater auf seinen Reisen und steuerte durch das Kopieren der Werke namhafter Künstler und die Porträtmalerei ihren Teil zum Lebensunterhalt bei. Tatsächlich waren ihre Bilder so beliebt, dass sie die Mittel besaß, um in Italien Kunst studieren zu können.

Schon bald scharte Angelika einflussreiche Bewunderer um sich, die ihr die Türen zu den Adelshäusern und zu den von Männern dominierten Künstlergesellschaften aufstießen. Doch mit dem Ruhm kamen auch die Neider, die es nicht verwinden konnten, dass eine Frau mehr Erfolge verbuchte als sie selber. Die Angriffe auf ihre Ehre als Frau und ihre Malereien überstand sie jedoch stets unbeschadet.

Um ihren Ruf zu wahren, heiratete Angelika 1781 den italienischen Maler Antonio Zucchi kurz vor dem Tod des Vaters 1782. Ein Ehevertrag erlaubte es der Künstlerin, ihre Selbständigkeit und auch ihre Einnahmen zu behalten, statt sich wie andere Frauen aus der Öffentlichkeit zurückziehen und ihre ganze Habe dem Gatten überantworten zu müssen (die erste Ehe mit einem Betrüger wurde 1768 in England nach nur einem Vierteljahr geschieden). 1795 starb Antonio, die Ehe blieb kinderlos.

Im Laufe ihres bewegten und arbeitsintensiven Lebens lernte Angelika viele berühmte Zeitgenossen kennen oder/und korrespondierte mit ihnen, darunter Kaiser Joseph II, Johann Wolfgang von Goethe und Johann Gottfried Herder, die sich alle sehr beeindruckt äußerten, aber doch nicht verleugnen konnten, dass sie typische Vertreter ihrer Zeit waren, die einer Frau eine bestimmte Rolle zuwiesen und einen Vergleich mit männlichen Künstlern nicht erlauben wollten.

Angelika Kauffmann schuf viele romantisch-klassizistische Porträts (auch Selbstbildnisse) und Historienbilder, von denen etliche im vorliegenden Band abgebildet wurden. Ihre Werke sind realistisch-idealistisch, sensibel und oft symbolträchtig.

Die promovierte Kunsthistorikerin Gabriele Katz befasste sich intensiv mit dem Wirken von Angelika Kauffmann, die zu den wenigen Frauen des 18. Jahrhunderts zählt, die im Rahmen der eng abgesteckten gesellschaftlichen Konventionen ein skandalfreies und doch selbst bestimmtes Leben führten – und dies erfolgreich.

Interessiert liest man die kurzweiligen Ausführungen, in die Zitate aus den Aufzeichnungen von Angelika Kauffmanns Biografen Giuseppe Carlo Zucchi und aus den Briefen, die die Künstlerin mit Familienmitgliedern und Freunden, darunter viele Aristokraten und Künstlern, wechselte, eingeflochten wurden, meist im (rekonstruierten) Original.

Das Sachbuch ist solide und ansprechend gestaltet: Hardcover, Kunstdruckpapier, viele Farb- und SW-Abbildungen, großzügiges Layout. Im Anhang findet man ein Verzeichnis weiterführender Bücher.

Interessiert man sich für Kunst und mehr noch für die Rolle der Frau in der Geschichte – für ungewöhnliche Frauen -, wird man an dieser Biografie, die fast Bildbandqualität erreicht, große Freude haben.

Bei Bregenz (A) am Bodensee kann man in Schwarzenberg das Angelika-Kauffmann-Museum besuchen. (IS)



Amber Sayah (Hrsg.)

Architekturstadt Stuttgart: Bauten – Debatten – Visionen

Belser Verlag, Stuttgart, 04/2012

HC, Sachbuch, Bildband, Architektur, Architekturgeschichte, 978-3-7630-2616-6, 176/2995

Titelfoto „Stadtbibliothek am Mailänder Platz“ von die arge lola

Fotos und Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.belser.de

Die Schwabenmetropole Stuttgart machte zuletzt durch das umstrittene Großprojekt „Stuttgart 21“ Schlagzeilen. Doch ist der alte Hauptbahnhof, der einem modernen weichen soll, nicht das einzige Bauwerk der letzten Jahre, an dem sich die Geister

schieden oder noch scheiden.

Städte sollen menschenwürdig und lebenswert sein. Darum müssen sie sich den sich wandelnden Bedürfnissen anpassen und verändern in Folge natürlich ihr Gesicht. Alte Häuser, sofern sie nicht unter Denkmalschutz stehen und deren Erhalt Kosten verursachen würde, die in keinem Verhältnis zum Nutzen stehen, heruntergekommene Viertel, die ihren Bewohnern keine Lebensqualität mehr bieten können, und sonstige Bauten, die ihren Zweck erfüllt haben, werden nach und nach durch zeitgemäße, zweckdienliche, offen gestaltete und – wie jeder Architekt gewiss hofft – optisch ansprechende Wohnungen, Geschäftszeilen und öffentlichen Einrichtungen ersetzt.

Das vorliegende Buch, das man durchaus als Bildband verstehen kann, verdeutlicht, wie viel in Stuttgart in den vergangenen Jahren gebaut und modernisiert wurde. Aber ist Stuttgart deshalb eine „Architekturstadt“, wie der Titel behauptet? Die Autoren antworten darauf lieber mit einem Jein, denn einerseits gibt es viele entsprechende Einrichtungen und ambitionierte Architekten, andererseits scheinen diese ihre Möglichkeiten nicht wirklich auszuschöpfen.

In ihren Artikeln gehen mehrere Autoren, die i. d. R. ein Architekturstudium absolviert haben, Architekten oder Stadtplaner sind, im Detail und anhand von baulichen Beispielen diesem Punkt nach. Wie bei einer Stadtbegehung begleitet der Leser sie durch Stuttgart und erhält Einsichten in moderne Bauwerke wie das Kunstmuseum Stuttgart, das Porsche-Museum, die Wohnanlage Weimarstraße, die Neue Messe Stuttgart, die Kindertagesstätte Obertürkheim u. v. m.

Dies ist besonders für Stuttgarter und Personen, deren Weg sie regelmäßig nach Stuttgart führt, interessant, denn gewiss haben viele oft nur einen flüchtigen Blick im Vorbeifahren oder –gehen für die hier abgebildeten und beschriebenen Bauwerke übrig, wissen vielleicht gar nicht, worum es sich bei dem Objekt handelt, von den Innenansichten ganz zu schweigen.

Großzügige Fensterfronten, weiträumige Plätze und Grünanlagen lösen die Betonburgen der Nachkriegszeit ab. Es fällt auf, dass die Architekten eine Vorliebe für klare geometrische Formen haben, dass viele Gebäude würfel- oder quaderförmig aufgebaut sind, die strengen, geschlossenen Fronten vielfach durchbrochen werden, damit ein offener, lichter Eindruck entsteht. Dann wieder findet man geschwungene Formen, die mit der geraden Strenge kontrastieren.

Wie der Titel ankündigt, geht es in den Texten außer um die „Bauten“ auch um die von ihnen ausgelösten „Debatten“ und jene „Visionen“, die ihre Schöpfer einst hatten und die ihre Kollegen auch weiterhin in sich tragen und realisieren möchten.

Interessiert man sich für die moderne Architektur in Stuttgart oder ist man damit beruflich befasst, wird man in „Architekturstadt Stuttgart“ viele interessante Denkmalsätze und Kommentare finden, die von zahlreichen schönen Farbfotos gelungen abgerundet werden. (IS)

Lebenshilfe & Religion



Klaus Dirschauer

Mit Worten begraben: Traueransprachen entwerfen und gestalten

Donat Verlag, Bremen, 04/2012

HC, Sachbuch, Lebenshilfe, Religion, 978-3-943425-08-6, 118/1280

Titelgestaltung von hofAtelier Toni Horndasch, Bremen unter Verwendung eines Fotos von Fritz Peyer: Beerdigung eines Jazz-Musikers auf dem Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg, um 1955

SW-Fotos im Innenteil von N. N.

www.donat-verlag.de

www.dirschauer.info

Jeder macht sich ab und zu Gedanken über den Tod, aber wenn es geht, verdrängt er diese traurige Angelegenheit, solange er nicht unmittelbar

betroffen ist.

Es gab und gibt jedoch Berufe und Berufungen, die mit dem Älterwerden, dem Sterben und dem Tod zu tun haben – und wer damit rechnen muss, einen ihm nahe stehenden Menschen zu verlieren oder ihn ganz plötzlich verliert, ist dankbar, dass es Personen gibt, die dem Betroffenen und den Hinterbliebenen in dieser Zeit zu helfen versuchen.

Zu ihnen gehören die Trauerredner, Frauen und Männer, die beruflich eine Ansprache im Rahmen der Beerdigungszeremonie abhalten – und auch der Laie kann gebeten werden, einige Worte über den Verstorbenen zu sprechen, weil er ein vertrauter Angehöriger, ein guter Freund oder Kollege war. Das Sachbuch „Mit Worten begraben“ will Tipps geben, für Laien gleichermaßen wie für Profis, rund um das Thema „Traueransprachen entwerfen und gestalten“.

Der Autor Klaus Dirschauer (Jahrgang 1936, Dr. theol. 1972), der bereits einige Bücher über das Altwerden, das Sterben, den Tod, die Bestattung und die Trauer veröffentlichte, erläutert zunächst die Anforderungen, denen sich ein Trauerredner gegenübersehen und wie er sich mit ihnen vertraut macht. Es ist sehr wichtig, die Trauernden seriös und kompetent ansprechen zu können, darum sollte er auch über den Ablauf der Zeremonien informiert sein (evangelisch, katholisch, weltlich), die verschiedenen Details kennen (z. B. was eine Todesanzeige zu einer Trauer- oder Lebensanzeige macht) und fähig sein, als Berater zu fungieren (die Auswahl der Musik etc.).

Zu all diesen Punkten gibt es kurze, sachliche Erklärungen; das Wichtigste wird hervorgehoben durch eine Unterlegung in grauer Farbe. Auch Beispiele für passende Zitate, Musikstücke und Trauerreden fehlen nicht.

Die Ausführungen werden im Anhang, der den Beschreibungen jüdischer und muslimischer Trauerfeierlichkeiten gewidmet ist, durch SW-Fotos von Nekropolen und Grabmälern abgerundet. Ferner findet man hier nützliche Internet-Adressen und ein Verzeichnis mit weiterführender Literatur.

„Mit Worten begraben“ ist kein Buch, das Hinterbliebenen Trost spenden möchte oder erklärt, was nun zu tun ist – dafür gibt es andere Titel und Websites.

Vielmehr handelt es sich um einen kompakten, seriösen Ratgeber für Trauerredner, solche, die unerwartet eine Ansprache halten sollen, und jene, die das beruflich tun wollen. Die Informationen sind anschaulich und hilfreich, mit dem Thema wird auf sehr angemessene, würdige Weise umgegangen.

Wer sich damit befassen mag, erfährt viel Wissenswertes und kann dank der Verweise auf andere Bücher und Internetseiten seine Kenntnisse vertiefen, so dass es ihm möglich ist, Trauernde in ihrer schweren Stunde zu begleiten. (IS)



Bonnier Kirjat Oy

Angry Birds – Kochbuch für Eierdiebe

Angry Birds – Bad Piggie's Egg Recipes, Rovio Entertainment Ltd., USA, 2012

Panini Books, Stuttgart, 04/2012

HC, Sachbuch, Essen & Trinken, Game, Comic, Funny, 978-3-8332-2504-8, 100/1495

Aus dem Amerikanischen von Kerstin Fricke

Titel- und durchgehend farbige Innenillustrationen von Pasi Pitkänen & Mikko Hiltunen

www.paninicomics.de

www.bonnierkirjat.fi

www.pasipitkanen.fi

<http://palelonginus.deviantart.com>

Der Klappentext:

„Einfach mal wieder gepflegt die Sau raus lassen? Ohne irgendwelche Angry Birds, die versuchen, alles zum Einsturz zu bringen? Hier kommt die Gelegenheit! Die Küche gehört nur dir alleine, und das Leben ist zum Suhlen! Also, worauf wartest du noch? Schlag ein oder zwei Eier in die Pfanne und erklimme die schw(e)indelnden Höhen wahrer Kochkunst! Und zwar mit diesen ferkelleichten Rezepten, die jede Mahlzeit zur saugeilen Party machen. Von echten Klassikern bis hin zu genialen Trendrezepten – im wahrsten Sinne des Wortes: Das Gelbe vom Ei!“

Denkt man an Spiele auf dem iPhone oder iPod, denkt man automatisch an „Angry Birds“. Kaum ein anderes Spiel eroberte die Spielerwelt derart schnell, wie die wütenden Vögel, die auf eierklaubende Schweine gefeuert werden müssen. Über 500 Millionen Downloads und Konvertierungen auf nahezu jede Plattform sprechen von dem Erfolg der Vögel. Und noch ist ein Ende dieses Trends nicht absehbar!

Kein Wunder also, dass die „Angry Birds“ auch das Leben jenseits digitaler Zeitfresser erobern möchten. Wie etwa mit dem vorliegenden Kochbuch.

Wie bereits erwähnt, sind die Vögel sauer, weil ihnen Schweine die Eier stehlen. Was aber machen die Schweine mit eben diesen Eiern?

Diese Frage kann man nach der Lektüre dieser kleinen, aber humorvoll gestalteten Rezeptsammlung beantworten.

Ganze 41 Rezepte rund ums Ei wurden hier zusammengetragen. Leichte Köstlichkeiten wie „Rührei“ oder „Omelette“ warten ebenso wie deutlich anspruchsvollere Gerichte (etwa „Eier Kulambu“ oder „Baiser“) auf den engagierten Hobbykoch. Die Anweisungen sind dabei leicht verständlich, die Mengenangaben sind in den typischen, allseits bekannten Kürzeln gehalten. Auch die Portionsgrößen sind humorvoll, aber klar verständlich angegeben. Die simpleren Gerichte lassen sich so schon von Kids und Jugendlichen zubereiten, ohne dass die Küche in Flammen aufgeht.

Mehrwert bietet der letzte Teil des Buches. Neben reichlich Platz für eigene Anmerkungen oder Rezepte findet man dort auch Schönheitstipps und Freizeitideen rund ums Ei. Ein lustiger Einfall, der das Kochbuch von anderen Vertretern dieser Gattung abhebt.

Die einzelnen Seiten sind durchgehend farbig illustriert. Und damit sind keine Anleitungen gemeint, wie man ein Ei aufschlägt. Viel eher sind es comichafte Zeichnungen, die das Durchblättern vergnüglich machen und auch Kindern, die ihren Eltern in der Küche zur Hand gehen, viel Freude bereiten.

Ein tolles Kochbuch mit Mehrwert, das in keiner Küche fehlen sollte. Vor allem dann nicht, wenn man gerne wütende Vögel auf Schweine schießt.

Ach ja, schmecken tun die verschiedenen Gerichte übrigens auch ... (GA)



Simon Spurrier, Jim McCann, Chuck Kim, Mike Carey

Age of X 2

X-Men Sonderband

Age of X Universe 1 + 2/X-Men Legacy 274/New Mutants 24, Marvel, USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart, 02/2012

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, keine ISBN, 100/1295

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Leinil F. Yu

Zeichnungen von Khoi Pham, Paul Davidson, Gabriel Hernandez Walta, Clay Mann, Steve Kurth, Tom Palmer, Jay Leisten, Allen Martinez, Sonia Oback, Antonio Fabela, Brian Reber

www.paninicomics.de

www.simonspurrier.co.uk

www.jimmccannonline.com

www.mikeandpeter.com

<http://leinilyu.deviantart.com>

www.khoipham.com/docs/gallery.html

www.pauldavidsonart.com

<http://gabrielhernandezwalta.blogspot.com>

www.titanfalls.com

<http://titanfalls.deviantart.com>

<http://stevekurth.blogspot.com>

www.jayleisten.com

www.3kmstudios.com

<http://antoniofabela.blogspot.com>

<http://daikaiju.deviantart.com>

In einer möglichen Zukunft werden Mutanten gehasst, gejagt, getötet. Auch jene, die über besondere Kräfte verfügen, und mit den Behörden kollaborieren, ohne Mutanten zu sein, können sich nicht in Sicherheit wiegen. Als einige Mitglieder der Avengers das erkennen und begreifen, welche Gräuere sie auch gegenüber Unschuldigen begangen haben, ist es schon zu spät.

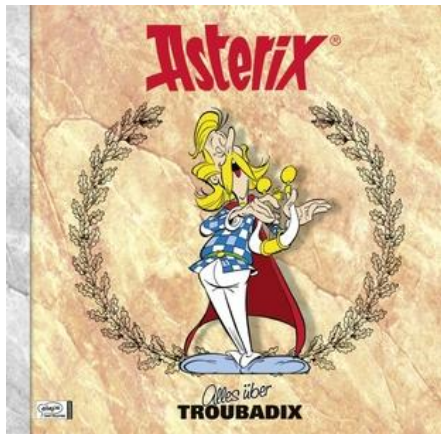
Derweil kämpfen die Mutanten um ihr Leben und versuchen, die Festung X zu erreichen, in der Hoffnung, dort vor den Verfolgern sicher zu sein. Legion von den Force Warriors will zum Retter werden, doch dann tauchen Professor Xavier und Shadowcat auf, die behaupten, diese Realität sei falsch und Legion würde manipuliert.

Gleichzeitig treffen Rogue alias Reaper alias Legacy und Gambit auf die Person, die hinter allem steht und die Fäden nicht aus der Hand geben will. Gelingt es ihr, das Objekt, mit dem sich die ursprüngliche Realität rekonstruieren ließe, in ihren Besitz zu bringen und Legion weiterhin zu lenken, ist alles verloren.

Alternative Realitäten gab und gibt es im Marvel-Universum immer wieder, z. B. das Crossover „Age of Apocalypse“ und „House of M“. Auch diesmal müssen die X-Men und zahlreiche andere in einer grausamen Zukunftswelt um ihr Überleben kämpfen, nicht ahnend, dass Legion manipuliert wurde, um diese Vision wahr werden zu lassen. Er selber hat die Rolle des Messias inne, der seine Spezies retten soll, dafür bewundert und geliebt wird. Was wirklich dahinter steckt, wird häppchenweise in „Age of X 2“ enthüllt.

Zu sehen sind bekannte und beliebte Figuren in modifizierten Kostümen und Rollen – und einige der Akteure erkennt man kaum noch wieder, so erschreckend haben sie sich verändert. Das Gesamtbild wird zudem ergänzt durch Einzelschicksale wie das von Spider-Man, Dazzler und Dr. Strange. Die Abenteuer stammen aus verschiedenen Serien, was erklärt, warum die Illustrationen kein einheitliches Bild abliefern, denn entsprechend viele Zeichner waren am Werk. Was gefällt, ist Geschmackssache, doch hat man schon ansprechender gezeichnete „X-Men“-Hefte gelesen.

Ein weiterer Band soll noch folgen. Gewiss wird dieser noch einige Überraschungen parat halten, denn die Weichen für neue Entwicklungen, Beziehungen und Animositäten wurden gestellt. Es empfiehlt sich, die Mini-Serie „Age of X“ komplett zu lesen, damit man weiß, worum es geht, wie es zu der aktuellen Situation kam und welche Konsequenzen sich daraus ergeben. Ohne etwas Hintergrundwissen liest sich der Band doch etwas verwirrend, da (vor allem) Anfang und Ende fehlen. (IS)



René Goscinny

Asterix – Alles über Troubadix

Alles über die beliebten Charaktere aus Asterix 8

Astérix – Assurancetourix, Frankreich, 2009/11

Egmont Ehapa, Köln, 1. Auflage: 04/2011

HC, Ehapa-Comic-Collection, Sekundärband, Funny, 978-3-7704-3438-1, 42/995

Aus dem Französischen von Klaus Jöken u. a.

Titelillustration und Zeichnungen von Albert Uderzo

www.ehapa-comic-collection.de

www.asterix.de

www.asterix.com/

<http://lambiek.net/artists/u/uderzo.htm>

<http://lambiek.net/artists/g/goscinny.htm>

Zu den wichtigsten und regelmäßig in „Asterix“ auftauchenden Charakteren, selbst wenn seine Rolle meist klein ist, gehört der Barde Troubadix. Seine Auftritte sind meist Running Gags: Entweder will er singen und wird von jemandem gewaltsam daran gehindert oder er nimmt am Fest, das jeden Band beendet, nicht teil, weil er sonst würde singen wollen. Ganz selten wird von diesem Muster abgewichen, beispielsweise nachdem durch Troubadix' furchtbarem Gesang Feinde in die Flucht geschlagen oder der rettende Regen herbei gerufen wurden.

Im Dorf ist er meist ein Außenseiter und der Prügelknabe. Er selber sieht sich als verkanntes Genie. Tatsächlich nahm er sich die kleinen Beleidigungen und die Ausgrenzung schon so sehr zu Herzen, das er seine Heimat verlassen wollte, insbesondere da ihm andere eine große Zukunft prognostizierten, falls er vor einem Publikum auftreten würde, das aus Musikliebhabern besteht.

Wie schon in den anderen Charakterbooks ist auf wenigen Seiten das Wichtigste über Troubadix zusammengefasst worden: Personen, die für ihn eine Bedeutung haben, und besondere bzw. typische Geschehnisse – in Wort und Bild. Neue Szenen sind leider nicht dabei; nur am Ende gibt es drei bis dahin wenig/unbekannte Seiten mit Bleistiftskizzen und einer Hörspiel-Cover-Abbildung. So schön der Band auch ist (Hardcover, quadratisches Format, Kunstdruckpapier), für den Fan bietet er wenig Neues, so dass lediglich eingefleischte Alles-Sammler bei einem Preis von knapp EUR 10 zuschlagen werden, zumal es 18 von diesen Büchern gibt. (IS)



Tony S. Daniel

Batman 58

Batman 706: Eye of the Beholder, Part Three - Speak No Evil + Batman

707: Eye of the Beholder, Part Four – The Evil Within, DC, USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart, 11/2011

Comic-Heft, Superhelden, Action, Urban Fantasy, SF, keine ISBN, 48/495

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration und Zeichnungen von Tony S. Daniel, Farben von Ian Hannin

www.paninicomics.de

<http://tonydaniel.blogspot.com>

www.ianhannin.com

Der erste Robin und vormalige Nightwing trägt seit dem Tod des ‚originalen‘ und wieder zurückgekehrten Batman ebenfalls dessen Kostüm. Obwohl er sich inzwischen mehrfach

bewähren konnte, würden viele grundsätzlich eine Zusammenarbeit mit Batman alias Bruce Wayne vorziehen, aber Peacock hat keine andere Wahl, als I-Chings Einschätzung zu vertrauen, der versichert, dass Batman alias Dick Grayson ein genauso wertvoller Kampfgefährte sei.

Die Zeit läuft ihnen allen davon, denn Sensei hat nicht nur Peacocks Bruder Luki sondern auch Lucius Fox, einen wichtigen Mitarbeiter von Wayne Enterprises, und dessen Tochter entführt. Sensei foltert seine Gefangenen, um zu erfahren, wo ein machtvolles Artefakt aufbewahrt wird. Jeder von ihnen weiß nur Bruchteile, doch die Summe erlaubt es Sensei, das Rätsel zu lösen.

Unterdessen gelingt es Batman, dank Robins Eingreifen, sich aus der Gewalt des Riddlers und seiner Tochter Enigma befreien. Zusammen mit Peacock und I-Ching wagt er ein gefährliches Spiel, um Sensei das Artefakt abzufragen, bevor er es einsetzen kann und etwas entfesselt, was niemand kontrollieren kann ...

„Batman 58“ knüpft nahtlos an das vorherige Heft an, das man gelesen haben sollte, um zu wissen, wie der Titelheld durch den Riddler und seinen Sidekick in arge Bedrängnis geraten konnte, wer die neuen Verbündeten sind und worum es überhaupt geht. Der Fokus der Handlung ist auf den Konflikt mit Sensei gerichtet.

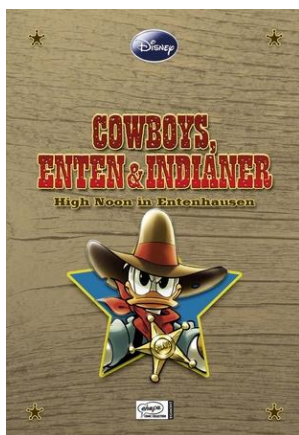
Die kurze Auseinandersetzung mit dem Riddler ist davon unabhängig und dient lediglich dazu, die nächste Storyline einzuleiten, denn der langjährige Gegenspieler, der Batman kurzfristig als Detektiv Beistand leistete, hat die Seiten erneut gewechselt – was wohl vor allem die „Gotham-City Sirens“ in ihrer Serie zu spüren bekommen werden.

Autor und Zeichner Tony S. Daniel dringt nun noch tiefer in die Welt der Mythen vor, doch weisen seine Erklärungen zu Sensei, Peacock, dem Beobachter etc. viele Lücken auf, so dass man davon ausgehen darf, dass das Thema später erneut aufgegriffen wird, zumal weder der Feind noch das Artefakt komplett aus dem Spiel genommen werden. In Folge wirkt die Story nicht ganz befriedigend, da sie insgesamt zu oberflächlich bleibt.

Nebenbei wurde der Grundstein zu einer Romanze zwischen Batman und Peacock gelegt, und auch diese wirkt etwas gezwungen, da ihr keine Zeit gelassen wurde, sich kontinuierlich zu entwickeln und zu wachsen. Zwar passiert nichts Konkretes, doch ist deutlich, dass beide auf ein Wiedersehen hoffen.

Die Zeichnungen sind gefällig. Tony S. Daniel bedient sich eines relativ realistischen Stils, seine Illustrationen sind dynamisch und klar strukturiert.

Auch wenn die Mini-Serie „Auge des Betrachters“ inhaltlich nicht ganz zu überzeugen vermag, hinterlassen die Zeichnungen einen positiven Eindruck, und insgesamt darf man auf die kommenden Entwicklungen gespannt sein, falls sich Tony Daniel langfristig mit „Batman“ beschäftigen will, sich die einzelnen Teile miteinander verbinden und eine komplexere Handlung erlauben. (IS)



Disney Enterprises, Inc.

Cowboys, Enten & Indianer – High Noon in Entenhausen

Enthologien 4

Western, Italien/USA, 2010

Egmont Ehapa, Köln, 04/2010

HC, Ehapa-Comic-Collection, Funny, History, Fantasy, SF, 978-3-7704-3331-5, 448/1500

Aus dem Italienischen von Gudrun Penndorf, Alexandra Ardelt, Michael Bregel, Joachim Stahl

Titelillustration und Zeichnungen von verschiedenen Künstlern

www.ehapa-comic-collection.de

<http://disney.go.com>

„Enthologien 4“ steht ganz im Zeichen des Wilden Westens. Die Geschichten stammen von italienischen Autoren und Zeichnern, darunter Romano Scarpa, und entstanden in den Jahren 1958 – 2001. Sie alle sind in Deutschland bereits in verschiedenen Disney-Publikationen veröffentlicht worden.

Man darf davon ausgehen, dass selbst langjährigen Fans nicht alle Storys bekannt sind – die vorliegende Sammlerausgabe wendet sich ohnehin an ein erwachsenes Publikum, das die schönsten Abenteuer von Donald, Micky und all den anderen gern in edler Buchform und nicht als zerfleddertes Heft ins Regal stellen möchte.

15 Geschichten offeriert dieser Band, die teilweise vor demselben Hintergrund spielen, denn warum soll ein Künstler etwas neu erfinden, was er bereits erfolgreich inszeniert hat und das als Schauplatz noch einige weitere Storys verkraften kann?

In „Das leuchtende Totem“ begeben sich Donald und seine Neffen auf die Suche nach Uran, das sie gewinnbringend dem nächsten militärischen Stützpunkt verkaufen wollen. Prompt ziehen sie sich den Zorn eines Indianerstammes zu, doch einer von ihnen lässt die Ducks frei und will ihnen sogar den heiligen Totempfehl verkaufen, der offenbar aus Uran ist. Um die notwendige Summe aufzutreiben zu können, muss Donald Onkel Dagobert einweihen. Allerdings wartet auf beide eine herbe Enttäuschung. – Die Erzählung ist von 1958, doch hat man zu dieser Zeit bereits von der gefährlichen radioaktiven Strahlung des Schwermetalls gewusst, so dass man sich wundert, wie blauäugig die Ducks auf Schatzsuche gehen. Hätte es nicht ein anderes wertvolles Metall sein können?

In „Goofys Goldmine“ geschehen seltsame Dinge. Wie sich herausstellt, sind Kater Karlo und sein Komplize auf eine Goldader gestoßen, die sich bis in Goofys Claim erstreckt. Darum nehmen sie ihn und Micky gefangen, um in Ruhe das Gold abbauen zu können. Plötzlich kommt Micky eine Idee, wie er die beiden Gauner austricksen kann. – Ein nebensächliches, lustiges Detail wird zur Rettung.

„Calamity Minni“ ist enttäuscht, weil ihr Verlobter Micky nach einem kurzen Besuch wieder in den Westen zurückkehrt, da er als Sheriff wichtige Aufgaben erfüllen muss. Obwohl er und Goofy erklären, das Leben dort sei zu hart für eine zarte Frau, reist sie den beiden nach, lernt reiten und schießen und sorgt für eine dicke Überraschung. – Hier stand die Western-Legende Calamity Jane Pate, die in diversen Filmen und einigen „Lucky Luke“-Comics verewigt wurde, bei Disney natürlich nicht mit einem tragischen Ende.

Die Feindschaft zwischen Dagobert Duck und Klaas Klever zeigt allerlei bizarre Auswüchse, diesmal in Form von „Fliegenden Nuggets“. Natürlich gibt Dagobert Donald und dessen Neffen die Schuld, weil sie unwissentlich das Vermögen des Gegners zu Dagoberts Lasten vergrößert haben. – Jemand kann sich für noch so klug halten, doch ein unglücklicher Zufall vermag selbst einen scheinbar genialen Trick nichtig zu machen.

Die Geschichten sind farbenfroh und lustig erzählt. Die Figuren erfüllen ihre Rollen, wie man es von ihnen gewohnt ist: Dagobert versucht, seinen Reichtum zu mehren, aber nicht immer mit Erfolg. Donalds Pläne enden meist in einem Desaster, und selbst wenn er einmal das Richtige tut, ist Vetter Gustav der Glückspilz, der mit Daisy am Arm davon stolziert. Goofy ist linkisch und naiv, aber Dank Micky wendet sich stets alles zum Guten, selbst wenn Kater Karlo im Vorteil zu sein scheint. Minni ist anhänglich, erweist sich aber auch als emanzipierte Frau.

Alles in allem ein grandioser Lesespaß für Disney-Fans ab 6 Jahre, in der edlen Hardcover-Ausgabe jedoch eher für die Hände des reiferen Publikums gedacht. (IS)



Brian Pulido & Mike Wolfer

Vertreibung aus der Hölle

Lady Death 1

Lady Death Vol. 1 TPB, Avatar Press, USA, 2012

„Lady Death“ wurde geschaffen von Brian Pulido

Panini Comics, Stuttgart, 03/2012

PB mit Klappbroschur, Comic, Horror, 978-3-8620-1307-4, 160/199

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Titelillustration von Garrie Gastonny

Zeichnungen von Marcelo Mueller, Farben: Digikore Studios

Altersempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.paninicomics.de

www.brianpulido.com

<http://thegeerjoos.deviantart.com>

Das Leben von Lady Death, ebenso schöne wie unerbittliche Herrscherin eines Teils der Unterwelt, steht am Scheideweg. In einer epischen Schlacht wurden sie und ihre Armeen von ihrer Feindin Death Queen nicht nur geschlagen. Nein, Lady Death wurde auch durch einen Spalt in das Reich der Lebenden geschleudert.

Dort, ohne Erinnerung an ihre Herkunft, ihre Ziele und ihre Bestimmung, muss sie in einer harten Welt ums nackte Überleben kämpfen. Und das ist gar nicht so einfach, denn Death Queen will sie tot und sendet Killer in die Welt der Lebenden. Aber auch die Verbündeten der Gejagten wissen, wo sie zu finden ist und wollen ihr zu alter Stärke verhelfen.

Dank einer weisen Hexe erfährt Lady Death, dass ihre Seele auf fünf Kontinente verstreut wurde und sie diese Stücke einsammeln muss, will sie wieder jene werden, die sie war. Eine gefährvolle Reise beginnt, denn die Zeiten sind rau, Frauen kaum etwas wert und das Grauen nahezu omnipräsent ...

Eine erotische, aber verlorene Seele, eine böse Gegenspielerin, garstige Monstren und Blutvergießen. Yeah, das sind die Zutaten, die ein Comic für Erwachsene und Fast-Erwachsene braucht. Und „Lady Death“ liefert sie auf jeder einzelnen Seite. Sarkasmus, rohe Gewalt und eine gute Portion Erotik machen diesen Comic zu einem Leckerbissen für Fans des Genres.

Die Story an sich wurde sicherlich in dieser oder in ähnlicher Form unzählige Male erzählt. Aber sie wurde nie besser in Szene gesetzt als in diesem Band. Nicht nur Lady Death und ihre Kontrahentin können überzeugen, sondern auch die vielen Nebencharaktere. Sie sind stimmungsvoll und auf glaubwürdige Weise in die Story eingeflochten und begleiten Lady Death auf ihrer Odyssee.

Auf 160 Seiten bekommt der Leser spannende, gut gezeichnete und durch die Farbgebung stimmungsvoll untermalte Unterhaltung geboten, die niemals langweilig wird. Hier haben die Autoren und Zeichner wirklich alles richtig gemacht!

Der Altersempfehlung kann man sich zudem nur anschließen – für Kinder ist dieser Comic absolut nicht geeignet. Ist man im entsprechenden Alter, weiß man ihn jedoch zu schätzen.

Viel Licht, kein Schatten – „Lady Death“ ist Comic-Unterhaltung, wie man sie sich wünscht! (GA)



Geoff Johns/Dan Jurgens

Flashpoint 2 (von 5)

Flashpoint - Chapter Two of Five, Turbulence Part One, USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart, 03/2012

Comic-Heft, Superhelden, SF, Fantasy, keine ISBN, 45/495

Aus dem Amerikanischen von Steve Kupps

Titelillustration von Andy Kubert

Zeichnungen von Andy Kubert, Norm Rapmund, Dan Jurgens, Tusche:

Sandra Hope, Farben: Alex Sinclair

www.paninicomics.de

www.geoffjohns.com

<http://danjurgens.com>

www.kubertschool.edu/faculty/Andy_Kubert.html

www.normrapmund.com

<http://sinccolor.deviantart.com>

Die Realitätsverschiebung in Barry Allens Welt hat ungeheure Entwicklungen nach sich gezogen. Barry fehlen seine Superkräfte. Das hat aber nicht nur eigennützige Gründe. Als Flash konnte er Ruck Zuck von einem Ort zum nächsten flitzen. Um die für ihn relevanten Orte zu erreichen, geht nun viel Zeit verloren. Endlich erreicht er die Bat-Höhle, aber hier erwartet ihn eine weitere Überraschung. Statt seines Freundes Bruce Wayne steht Thomas Wayne vor ihm, Bruce Vater. Es gelingt Barry, den Helden von seiner Mission zu überzeugen. Die beiden Männer wagen ein Experiment, das vor allem für Barry sehr gefährlich ist. Sie versuchen, jene Situation zu erzeugen, in deren Verlauf Barry Allen zum Flash wurde.

Booster Gold, der Retter des Multiversums, erkennt ebenfalls, dass etwas nicht stimmt. Wie sonst ließe sich erklären, dass die Verteidigungsanlagen von Coast City sich gegen ihn wenden? Booster Gold wird für einen Atlanter gehalten, da sich niemand mehr an ihn erinnern kann.

Es gibt wieder eine Reihe spektakulärer Ereignisse in der Welt von „Flashpoint“. So trifft Diana, die Amazonenkönigin, auf Steve Trevor, der nach Lois Lane sucht. Keiner der beiden ahnt, dass sie in anderen Realitäten sowohl Freunde, Kameraden, Liebende und auch Ehepartner sind.

Aquaman hat die wahrscheinlich größte Umwandlung erlebt. Der König der Meere war einst für seine menschliche Verhaltensweise bekannt, selbst wenn sein Lebensraum angegriffen wurde. In dieser neuen Realität schreckt er nicht davor zurück, Europa zu überfluten. So nimmt er es in Kauf, Millionen Menschen dem Tod zu überantworten. Sein Äußeres wurde mit einer Narbe im Gesicht verändert. Außerdem ist er nun mit seinem Bruder, der sich Ocean Master nennt, vereint. Das bekommt vor allem Deathstroke zu spüren, denn der Atlanter macht keine Gefangenen.

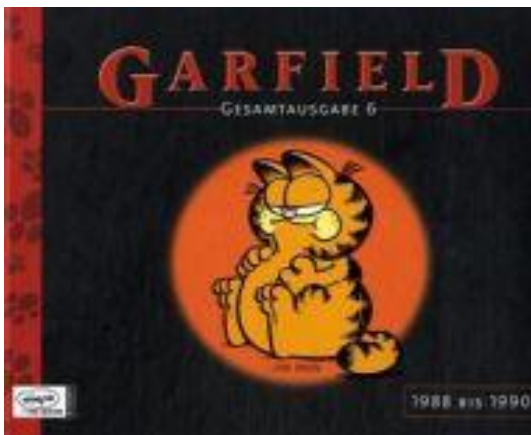
Mit Dan Jurgens stößt ein neuer Autor zur Serie. Mit Booster Gold bringt er einen weiteren Protagonisten ins Spiel, der sich noch an die originale Realität erinnern kann. Im Team mit Norm Rapmund zeichnet er die Welt seines Helden Booster Gold alias Michael John Carter. Dieser rettete mit seinem Kumpel Rip Hunter das Multiversum, und zwar alle 52 Universen. So wurde er zum Zeit-Cop und überwacht seitdem den Zeitstrom.

Die einzelnen Protagonisten wirken in ihren jeweiligen Rollen sehr überzeugend. Vor allem Thomas Wayne, der in seiner Existenz nun wieder einen Sinn sieht. Selbst wenn es darum geht, dass sein Sohn seinen Platz einnimmt und er selber wieder ins Totenreich zurückkehrt. *Shit happens*, was soll's!

Die Zeichnungen wirken wieder spektakulär und ausgereift. Das Cover von Andy Kubert präsentiert einen Flash, der mit schmerzverzerrtem Gesicht auf einem elektrischen Stuhl sitzt. Dieser Stuhl wird von keinem geringeren als Batman in Gang gesetzt. Dieser neue Batman wirkt noch gefährlicher als Bruce Wayne. Das liegt vor allem daran, dass Thomas Wayne nichts in seinem Leben geblieben ist, woran er sich festhalten kann. Frau und Sohn sind getötet worden, und so setzt er sein Leben, das ihm nicht mehr viel wert ist, immer wieder konsequent aufs Spiel. Diese Zerrissenheit, die schon Bruce Wayne zu einem nicht zu unterschätzenden Gegner macht, wirkt bei Thomas noch dämonischer. Zeichnerisch wurden diese Aspekte sehr detailliert festgehalten. Die Kostüme der Helden wurden geringfügig verändert. Dies wurde im ersten „Flashpoint“-Heft schon zur Genüge erklärt.

Die Fans erwartet jedenfalls ein neues aufregendes Abenteuer. Noch ist es möglich, dem Plot zu folgen. Einen roten Faden der Story gibt es hier allemal, da dieser an den Flash gebunden ist.

Viele Spin Offs der Serie sind schon in Arbeit und werden mit Spannung erwartet. „Flashpoint“ ist nach den Crossovers „Blackest Night“ und „Brightest Day“ der neue spektakuläre Serien-Hit im DC Universum. Junge Erwachsene ab 16 Jahre werden an der spannenden Story und den wundervollen Zeichnungen bestimmt Gefallen finden. (PW)



Jim Davis

Garfield – Gesamtausgabe 6: 1988 - 1990

Garfield, USA, 2008

Egmont Ehapa, Köln, 1. Auflage: 02/2008

HC im Querformat, Ehapa Comic Collection, Funny, Satire, 978-3-7704-3153-3, 320/2995

Aus dem Amerikanischen und mit einem Vorwort von Wolfgang J. Fuchs

Titellustration von Jim Davis

www.ehapa-comic-collection.de

www.garfield.com/

www.thegarfieldshow-diary.com/

<http://garfieldthemusical.com/>

Zehn Jahre „Garfield“ – diesen runden Geburtstag würdigte sein Schöpfer Jim Davis in entsprechenden Comic-Strips, und auch die Verlage, ob in den USA, Deutschland oder wo auch

immer, reagierten, indem sie zu diesem Anlass Sonder-Publikationen, oft mit lustigen Gimmicks versehen, herausgaben. Davon erzählt Wolfgang J. Fuchs in dem illustrierten Vorwort.

Dann ist man auch schon drin im 300 Seiten umfassenden Comic-Teil, dessen Strip-Charakter erhalten wurde, indem die „Garfield Gesamtausgabe“ im Querformat veröffentlicht wird (wie auch „Hägar“). Die aufwändige Gestaltung als Hardcover mit ausführlichem Vorwort macht deutlich, dass sich diese Reihe an ein reiferes Publikum wendet, an Sammler.

Bei den Geschichten, die man nicht am Stück sondern häppchenweise lesen sollte, macht sich leider eine gewisse Wiederholung der Motive bemerkbar. Beispielsweise wird auch der elfte Geburtstag von Garfield erwähnt, die Gemeinheiten gegenüber dem Hund Odie und Garfields Gier nach Lasagne bzw. anderen Speisen, an sich Running Gags, u. a. m. gleichen einander. Diese Motive werden einerseits erwartet, weil sie Garfields Charakter ausmachen, doch andererseits ziehen die Witze nicht mehr so richtig, weil durch die Wiederholungen die Spitzigkeit verloren geht. Darum ist man umso dankbarer für jene Strips, die nicht ganz so ausgereizt sind wie die mit den Spinnen, die sogar noch, nachdem sie von Garfield gekillt wurden, ‚seinen Menschen‘ erschrecken, oder mit den frechen Mäusen, die der Kater aus Faulheit bis zu einem gewissen Punkt toleriert.

Führt man sich die „Garfield Gesamtausgabe“ wohl dosiert zu, hat man eine Menge Spaß damit. Liest man sie jedoch schnell herunter, lässt die hohe Wiederholungsrate der Gags den Unterhaltungswert sinken. (IS)



Raven Gregory, Joe Brusha, Ralph Tedesco, Joe Tyler

Grimm Fairy Tales – Mythen und Legenden 1

Grimm Fairy Tales Myths & Legends 1 – 5 + Grimm Fairy Tales 1, Zenescope Entertainment, USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart, 02/2012

PB mit Klappbroschur, Comic, Horror, Splatter, Urban Fantasy, 978-3-86201-309-8, 168/1695

Aus dem Amerikanischen von Sandra Kentopf

Titelillustration von J. Scott Campbell

Zeichnungen von David Miller, Novo Malgapo, Jason Embury, John Hunt, Nei Ruffino, Joe Dodd, Justin Holman, Lisa Lubera

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.paninicomics.de

<http://jscottcampbell.deviantart.com>

www.jasonembury.net

<http://jembury.deviantart.com>

<http://bakaneconeid.deviantart.com>

<http://sketchpimp.deviantart.com>

<http://shugga.deviantart.com>

Jeder kennt das Märchen von „Rotkäppchen“, wie es die Gebrüder Grimm erzählten. Darum wundert man sich doch ein wenig, dass man in dem vorliegenden Comic nicht wirklich das findet, was das hübsche Cover diesbezüglich verspricht. Stattdessen blättert man sich durch ein Urban Fantasy-Szenario, das mit typischen Splatter-Elementen aufwartet:

Eine geschlossene Anstalt, in der Problem-Jugendliche untergebracht sind. Ärzte und Pfleger, die halbherzig ihren Job erledigen und bloß an dem Geld interessiert sind, welches die reichen Eltern zahlen. Ein Orkan. Ein Stromausfall. Abgeschnitten vom Rest der Welt. Ein Monster, das sich auf dem Gelände herumtreibt, Personal und Patienten nach und nach frisst. Ein Fluchtversuch ...

All das kennt man aus diversen Splatter-Filmen und –Romanen. Bezüge zum Märchen werden durch die Kreatur, ein wolfähnliches Werwesen, und ein Rudel Wölfe hergestellt.

Und dann taucht auch noch - typisch Amerikaner! – eine Superheldin mit einem kryptischen Spruch auf den Lippen auf, greift jedoch nicht in das Geschehen ein.

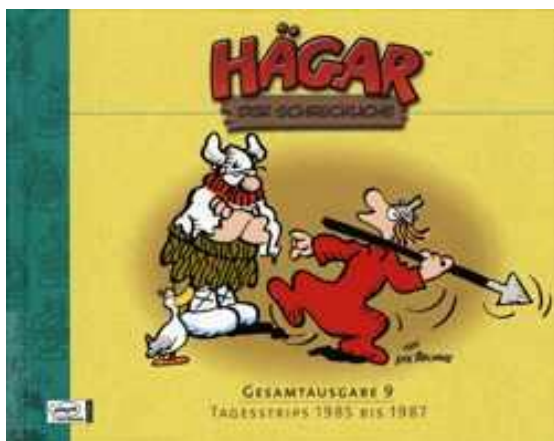
Die Geschichte endet relativ offen, und man wird schon das nächste Paperback abwarten müssen, um zu erfahren, was eigentlich los ist. Daran, dass Gut und Böse gegen einander kämpfen,

besteht kein Zweifel, doch die jeweiligen Repräsentanten haben sich noch nicht offenbart, und auch die russische Hexe Baba Yaga, die der Text auf dem Backcover ankündigt, taucht hier noch nicht auf.

Etwas märchenhafter ist allein das letzte Kapitel, eine Rückblende in die Vergangenheit von Britney Waters, der engagierten Ärztin, die immer mehr zum Dreh- und Angelpunkt der Ereignisse wird. In einem Traum schlüpft sie in die Rolle des Rotkäppchens – doch war das wirklich nur ein Traum?

Die Illustrationen halten leider auch nicht das, was das Cover – und die Titelbilder der sehr schönen Cover-Galerie – versprechen. Mehrere Zeichner waren am Werk, die allesamt einen ähnlichen Stil haben, so dass es keine Brüche gibt. Dennoch stellt man fest, dass hin und wieder ein Gesicht oder eine Pose missglückt sind, vor allem im fünften Kapitel.

„Grimm Fairy Tales“ ist ein Comic für das reifere Publikum, das dem Splatter zugetan ist. Die Geschichte und die Illustrationen sind Geschmackssache. Der Inhalt wird dem Titel und dem sehr ansprechenden Cover jedoch nicht gerecht. (IS)



Dik Browne

Hägar der Schreckliche

Gesamtausgabe 9: Tagesstrips 1985 – 1987

Hägar the Horrible, USA, 2010

Egmont Ehapa, Köln, 1. Auflage: 03/2010

HC im Querformat, Ehapa Comic Collection, Funny, Satire, 978-3-7704-3255-4, 320/2995

Aus dem Amerikanischen und Vorwort von Michael Bregel

Titelillustration von Dik Browne

www.ehapa-comic-collection.de

www.chrisbrowne2.blogspot.com/

<http://thehistorylesson.blogspot.com/>

www.kingfeatures.com/features/comics/hagar/about.htm

www.toonopedia.com/hagar.htm

Die Probleme, denen sich „Hägar der Schreckliche“ immer wieder stellen muss, lesen sich nach wie vor sehr kurzweilig, denn der Humor wohnt den Bildern und den treffenden Dialogen inne. Übertriebener Klamauk ist nicht notwendig.

Da Dik Browne alltägliche Ereignisse verarbeitet, die mehr oder weniger dem Wikinger-Zeitalter angepasst wurden, schöpft er aus einer breiten Themen-Vielfalt, so dass die Wiederholungsrate gering ausfällt bzw. als Running Gag gewollt ist.

Nach dem Vorwort von Michael Bregel, der die reale Geschichte mit dem Comic vergleicht, wird man auf über 300 Seiten sehr gut unterhalten durch die kurzen Strips, die aus ein bis fünf Panel bestehen.

Um den Strip-Charakter zu erhalten, erscheint die „Hägar Gesamtausgabe“ im Querformat, zudem als Hardcover (wie auch „Garfield“).

Beispielsweise hat Höni ein Schäferstündchen mit einem Verehrer, der recht umtriebig zu sein scheint. Für die Fahrt nach England braucht Hägar keine Wechselwäsche, denn er will ja bloß drei Monate fort bleiben. Hägar erfährt, dass es freundliche und unfreundliche Steuereintreiber gibt. Auch aus Bücherfreund Hamlet wird durch viel Übung noch ein guter Bogenschütze. Helga ist nicht gerade begeistert, wenn ihr Mann seine Arbeit mit nach Hause bringt.

Diese Beschreibungen reichen nicht aus, um den Inhalt wiederzugeben, da Wort und Bild eine Einheit mit Pointe bilden.

Man muss die lustigen Strips schon selber lesen! (IS)



Arvid Nelson
Nach dem Einschlag
Rage 1

Rage: After the Impact 1 - 3, Dark Horse, USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart, 02/2012

PB mit Klappbroschur, Comic, SF, Horror, 978-3-86201-311-1, 100/1295

Aus dem Amerikanischen von Andreas Kasprzak, Bernd Kronsbein

Titelillustration von Stephan Martinière

Zeichnungen von Andrea Mutti, Pierluigi Baldassini, Michael Atiyeh

www.paninicomics.de

www.rage.com

www.arvidland.com

www.martiniere.com

www.andrearedmutti.it

http://web.mac.com/heyita/Atiyeh_Colors/Home.html

Dr. Cadence erwacht aus ihrer Tiefschlafkapsel in einer anderen, durchweg düsteren Zukunftswelt. Nicht nur ist die Erde nach dem Einschlag des Asteroiden Apophis, den Cadence im Schutz einer Raumarche überlebt hat, zerstört, die Katastrophe war auch ein Nährboden für Gewalt, wie die Wissenschaftlerin am eigenen Leibe erfährt, als sie gleich nach dem Aufwachen von marodierenden Banden angegriffen wird.

Soldaten der ‚Obrigkeit‘ retten sie, allerdings nicht ohne Eigennutz. Nach und nach erkennt die Wissenschaftlerin, dass die hochrangigen Militärs, die die neue Regierung der Welt bilden, ihre eigenen Pläne haben, denen sich alle unterwerfen müssen. Vollkommen kontrolliert und abhängig beginnt Cadence ihre Arbeit: Sie soll herausfinden, wodurch Menschen zu blutrünstigen Mutanten werden und ob es eine Möglichkeit gibt, sie zu heilen. Ein scheinbar positives Anliegen – bis sie merkt, dass die Mutanten von der Obrigkeit nicht nur erforscht werden ...

Zusammen mit ihrem Freund und Kollegen Kvasir gelingt ihr die spektakuläre Flucht, hinein in eine Welt, in der die einzige Konstante die Gewalt zu sein scheint.

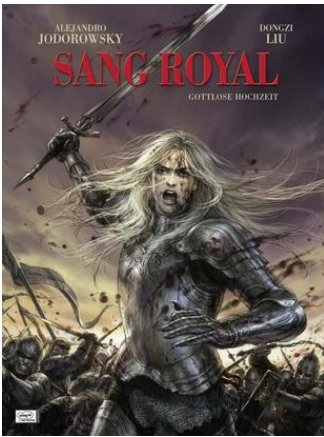
Comicadaptionen von Videospielen sind mittlerweile ebenso verbreitet wie Szenarien, die vor allem durch Düsterkeit und gewaltreiche Action punkten. „Rage“ ist in dieser Hinsicht ein doppelter Klassiker – Arvid Nelson hat in dem Genre bereits mit „Killer 7“ und „Hellgate“ Erfahrungen gesammelt und in Andrea Mutti einen Zeichner an der Seite, dessen Anliegen es ist, die düstere Stimmung der postapokalyptischen Welt gefühlvoll darzustellen. Denn tatsächlich lässt die Geschichte, bis auf den letzten, sehr kampflastigen Teil mit einem Überangebot an Mutanten und anderen Gegnern, durchaus Raum für die persönliche Tragödie der Hauptfiguren.

Auch ohne das Spiel „Rage“ zu kennen, findet der Leser so Zugang zur Geschichte, wobei durch die Perspektive von Dr. Cadence viele Hintergründe natürlich nur angedeutet bleiben und sich erst im Laufe folgender Bände entschlüsseln werden. Wie viel Tiefe die Story dann noch wird entwickeln können und ob es gelingt, den actionreichen Kampfszenen den richtigen Raum zuzugestehen, wird sich zeigen.

Ergänzt wird der Comic durch eine Einleitung zur Geschichte, kurze Biographien von Autor und Zeichner, ein Glossar und ein Interview mit Andrea Mutti, in dem er erzählt, wie der Comic entstanden ist und was sein Anliegen als Künstler ist - ein interessanter Blick hinter die Kulissen.

Hinzu kommen 13 Seiten mit aufwändigen, vollfarbigen Konzept-Illustrationen aus den Archiven von id, die während der Spielentwicklung entstanden sind, sowie weitere Coverbilder der früheren Einzelhefte, von denen drei in diesem Sammelband zusammen gefasst werden. Aus dem Pool dieser gemäldeartigen Illustrationen stammt auch das Cover von Stephan Martinière für den in gewohnt guter Panini-Qualität gemachten Band.

Für Fans des Spiels und Freunde actionreicher düsterer SF ist „Rage“ empfehlenswert, auch wenn weder die Story noch die Zeichnungen wirklich innovativ sind, was jedoch von einer Spieladaption sicherlich auch nur in gewissem Rahmen zu erwarten wäre. (BvdB)



Alejandro Jodorowsky (Szenario) & Dongzi Liu (Zeichnungen und Farben)

Gottlose Hochzeit

Sang Royal 1

Sang Royal – tome 1: Noces Sacrilèges, Frankreich, 2010

Egmont Ehapa, Köln, 02/2011

HC-Album, Ehapa-Comic-Collection, Fantasy, 978-3-7704-3418-3, 56/1395

Aus dem Französischen von Marcel Le Comte

Titelillustration von Dongzi Liu

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.ehapa-comic-collection.de

<http://jodorow.free.fr/jodorowsky/>

<http://eastmonkey.deviantart.com>

König Alvar wird während einer Schlacht gegen die Heiden durch einen Pfeil schwer verwundet. Damit das Heer nicht den Mut verliert, legt sein Cousin Alfred die Herrscherinsignien an, übernimmt die Rolle des Anführers – und anschließend den Thron einschließlich Königin Violena.

Unterdessen wird der sterbende König von einer buckligen Schäferin gefunden und gesund gepflegt. Batia nimmt den Verwirrten, der jegliche Erinnerung an sein bisheriges Leben verloren hat, zum Mann und bringt sein Kind, Sambra, zur Welt.

Elf Jahre später erhält Alvar sein Gedächtnis zurück. Er verstößt Batia, die ihre Pläne als gescheitert erkennt und sich erhängt, und Sambra, die gar nicht seine Tochter ist – ein Geheimnis, das Batia mit in ihr Grab nimmt. Zurück in seiner Burg übt Alvar Rache an Alfred, Violena und deren gemeinsamen Sohn Rador.

Weitere zehn Jahre später begegnet Alvar im Wald einem Mädchen, das er vergewaltigt. Zu spät erkennt er den Siegelring an ihrer Hand und damit seine vermeintliche Tochter. Die gegenseitige Anziehungskraft ist jedoch zu groß, als dass sie sich wieder trennen könnten: Alvar ehelicht Sambra und macht sie zur neuen Königin ...

... was den Leser ahnen lässt, dass die Geschichte kein gutes Ende nehmen kann.

Denn Alvar, der zunächst als pflichtbewusster König auftritt, stürzt durch eine Pfeilwunde als Verwundeter, vor allem aber als Heerführer und König. Allerdings ist er sich der wahren Konsequenzen noch nicht bewusst, als er seine Position an den ihm ähnlich aussehenden Alfred abtritt, damit seine Soldaten siegreich aus der Schlacht hervorgehen. Sein Cousin verrät ihn jedoch um der Macht Willen. Die geistige Verwirrung lässt Alvar weiter herab sinken auf die Stufe eines Tieres, das allein seinen Überlebensinstinkten folgt und gegenüber Batia und Sambra keine Rücksicht kennt. Durch die Wiederkehr seines Gedächtnisses wird Alvars Fall nicht gebremst, da er sich von den beiden Menschen lossagt, die ihm das Leben gerettet haben und von denen er einen in den Tod treibt. Alvars Rache an den Verrätern ist blutig. Den Tiefpunkt erreicht er, als er seine angebliche Tochter vergewaltigt und gegen den Willen der Kirche zu seiner Frau und Königin macht.

Hegte man anfangs noch Sympathien für den schwer verletzten, verratenen Herrscher, konnte man noch nachvollziehen, dass ihn Batias Anblick schauern ließ, empfand man sogar ein gewisses Verständnis dafür, dass er den Thronräuber im Schwertkampf tötete, dessen sadistischen Sohn die Zunge herausschnitt und ihn mitsamt der Königin verbannte, so sorgt Alvars übriges Handeln dafür, dass diese Gefühle ersterben. Er ist nicht länger unschuldiges Opfer und Rächer in einer ‚gerechten‘ Sache, sondern er wird selber zum Täter und Mörder und damit schuldig.

Dabei setzt er sich über menschliche und göttliche Gesetze hinweg, um seinen Willen zu erzwingen. Der von Gott bestimmte weltliche Herrscher und Diener seines Volkes wandelt sich zum selbstgerechten König nach eigenen Gnaden, der sich erst die ihm geraubte Würde und Macht zurückholt, dann eine vermeintlich inzestuöse Verbindung eingeht und zum Bigamisten wird. Indem Alvar auf Sambras Abstammung verweist, versucht er, die Ansprüche der neuen Königin sogar noch zu legitimieren und bricht prompt mit allen Werten, fordert Gott dadurch heraus.

Zwar scheint Alvar zunächst für sich alles zum Guten wenden zu können, doch die zweite Ära seiner Herrschaft steht in Konsequenz auf tönernen Füßen – und wenigstens ein Album wird das grausame Garn weiterspinnen.

Nicht minder drastisch sind die realistischen, stimmungsvoll kolorierten Illustrationen. Was das ansprechende Cover verspricht, hält der Inhalt: Ein gutaussehender Krieger – Alvar – erhebt sich aus dem Schlachtengetümmel, das Schwert in der Hand, um ihn herum spritzt reichlich Blut. Die Abbildung ist symbolträchtig, denn mit der Waffe und durch viel Blutvergießen verteidigt die Hauptfigur sein Land, er erobert seinen Thron zurück, er straft/richtet, und er übt Willkür aus. Schlägt man das Album auf, sind die ersten Seiten nicht weiß oder schwarz, wie meist üblich, oder mit großflächigen Mustern/Illustrationen versehen, sondern blutrot. Blättert man um, sind die nächsten Seiten schwarz, der Titel sticht in Rot hervor. Danach sprechen die Bilder für sich, die den Krieg und den Verrat mit all ihren Gräueln, das Verwildern eines ehrbaren, attraktiven Mannes und seine grausame Rache in aller Hässlichkeit beschreiben. Insbesondere der Kontrast von dem zunächst fast feminin wirkenden Alvar, der zum bärtigen Barbaren verkommt, erschüttert. Selbst nachdem er wieder König wurde, verwandelt er sich nicht mehr zurück. So wird auch optisch sein unaufhaltsamer Sturz dokumentiert.

Hinzu kommen explizite Sex-Szenen, die in keiner Weise erotisch wirken und auch nicht wirken sollen, denn Liebe ist nicht im Spiel. Es geht um Macht (Alfred und Violena), mysteriöse Pläne (Batia und Alvar), animalische Begierden (Alvar und Sambra).

Von daher möchte man „Sang Royal“ ausschließlich reiferen Lesern empfehlen, die mit der Geschichte und ihrer grafischen Umsetzung umzugehen wissen.

Der mittelalterlich anmutende Fantasy-Comic ist spannend und tragisch, sehr schön gezeichnet, aber nur vordergründig leichte, traditionelle Kost, da die Künstler größten Wert auf die Symbolik und jene Inhalte legen, die nicht ausgesprochen werden, sondern zwischen den Zeilen stehen. (IS)



Ed Brubaker, Nick Spencer
Fear Itself – Nackte Angst
Secret Avengers 3

Secret Avengers 11 – 15, Marvel, USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart, 02/2012

PB, Comic, Superhelden, Action, SF, Urban Fantasy, Mystery, keine ISBN, 140/1695

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Adi Granov

Zeichnungen von Will Conrad, Mike Deodato jr., Scot Eaton, Jamie Mendoza, Rick Ketcham, Rain Beredo, Frank D'Armata

www.paninicomics.de

www.edbrubaker.com/

www.adigranov.net/

www.willconradart.com/

www.glasshousegraphics.com/creators/pencilers/mikedeodato/

<http://mikedeodatojr.deviantart.com/>

http://www.tsunami-studios.com/rick_ketcham

<http://summerset.deviantart.com/>

Das große Crossover „Fear Itself“ lässt auch die „Secret Avengers“ nicht ungeschoren. Die ersten zwei der sechs Episoden (US-Ausgaben: 11, 12, 12.1, 13 – 15) knüpfen zwar noch an die Geschehnisse im zweiten Sammelband an – es geht um die fehlenden, teils falschen Erinnerungen von John Steel, den Steve Rogers auf die Seite ‚der Guten‘ ziehen möchte -, doch danach wendet sich Nick Spencer, der Ed Brubaker ablöst, der neuen Storyline zu.

Diese wirkt leider recht zerfahren und unzusammenhängend, da einzelne Mitglieder der Secret Avengers an verschiedenen Orten mit unterschiedlichen Missionen betraut sind, bei denen sie versuchen, das Chaos in den Griff zu bekommen und größeres Unheil zu verhindern, aber man

vermisst eine Zusammenfassung, der man entnehmen kann, was die Ursache der aktuellen Situation ist. Die wenigen Sätze zu Beginn und der Klappentext verraten viel zu wenig.

Die Identitäten geheimer Informanten der Secret Avengers und anderer wurden aufgedeckt und öffentlich gemacht. Sogleich haben betroffene Organisationen damit begonnen, diese Sicherheitslecks zu schließen, und Racheaktionen treffen die Verräter. Die Helden sind nicht in der Lage, alle, die ins Visier gerieten, zu retten. Steve Rogers trifft eine willkürliche Auswahl und schickt seine Leute in den Kampf.

Warum gerade diese Person und keine andere, das will der ehemalige Captain America nicht diskutieren. Auch der Leser ist ratlos, aber eingeladen, sich über diesen Punkt Gedanken zu machen. Die Parallelen zu WikiLeaks liegen auf der Hand und verdeutlichen, was der Autor von Enthüllungsplattformen hält, die brisantes Material an die Öffentlichkeit bringen – mit nicht vorhersehbaren Konsequenzen für Amerika.

Beast soll einen alten Bekannten evakuieren, der seine Gründe hat, in dem Gebäude auszuharren, das von den Gegnern angegriffen wird. Erstaunlicherweise kann sich, wie er behauptet, Washington selbst schützen. Die Art und Weise ist an den patriotischen Amerikaner adressiert und wirkt auf den europäischen Leser ... übertrieben.

Tatsache ist, dass es einige Serien gibt, die gezielt den Patriotismus hoch halten und dabei Blüten treiben, die für den nicht-amerikanischen Comic-Freund wenig nachvollziehbar sind, z. B. „Captain America“ und seine Spinn Offs. „Secret Avengers“ nähert sich im Moment diesen Titeln an.

Valkyrie leitet ein Himmelfahrtskommando und zeigt Verständnis für eine Soldatin, die ihren gefallenen Lebensgefährten nicht zurücklassen will. Ein Schlüsselerlebnis sensibilisierte Odins Walküre für scheinbar nebensächliche und unwichtige Dinge, die anderen hingegen sehr viel bedeuten.

Black Widow geht einem verfälschten Medienbericht nach und wird von seinen Urhebern mit der Frage konfrontiert, ob Helden überhaupt noch ‚normale Menschen‘ sind. Letztere sterben und kommen nicht wieder. Helden hingegen vollbringen immer wieder das scheinbar Unmögliche und schlagen dem Tod ein Schnippchen. Wer ist besser dran – jene, die trauern und dann ihr Leben weiter leben, oder die anderen, die hoffen und mit der Vergangenheit nicht abschließen können?

Offenbar reagierte man hiermit auf Leserbriefe, die das Sterben von beliebten Figuren kritisieren, die nach einer Weile durch ein Wunder zurückkehren. Da sich dies zuletzt häufte, verlieren die Geschichten an Glaubwürdigkeit. Einige Beispiele: Dr. Samson, Steve Rogers, Colossus, Cypher, Magik ...

Die (US-) „Secret Avengers“-Hefte 12.1 - 15 beinhalten einige diskussionswürdige Ansätze, sind aber vom Unterhaltungswert nicht vergleichbar mit den Episoden 1 – 12, die konkrete und spannende Geschichten erzählen. Was unter „Fear Itself“ präsentiert wird, ist inhaltlich zu zerfahren und inhomogen, obgleich die Zeichner eine gute Arbeit ohne Stilbrüche liefern.

Der vierte Sammelband wartet schon wieder mit einem neuen Künstler-Team auf, so dass man abwarten muss, welche Richtung die Serie einschlagen wird und ob sie dann noch immer so zu begeistern vermag wie mit den ersten beiden Paperbacks. (IS)



Haden Blackman u. a.

Das letzte Gefecht um Jabiiim

Star Wars Sonderband 20: The Clone Wars 3

Star Wars: Republic 55 – 59, Dark Horse, USA, 2003

© Lucasfilm Ltd., USA

Panini Comics, Stuttgart, 12/2008

PB, Comic, SF, 978-3-86607-681-5, 124/1295

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration und Zeichnungen von Brian Ching, Victor Llamas u. a.

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.lucasart.com

www.hadenblackman.com

<http://brianching.blogspot.com>

Die Separatisten sind auf dem Planeten Jabiiim dabei, die Schlacht zu gewinnen. Der größte Teil der Bevölkerung hat sich ihnen angeschlossen. Allerdings gerät General Obi-Wan Kenobi in große Gefahr. Anakin Skywalker und seine Jedi-Freunde setzten alles daran, den General zu unterstützen.

Als deutlich wird, dass der Planet verloren ist, versuchen die Überlebenden zu entkommen. Dabei muss Anakin hilflos zusehen, wie einer seiner Kameraden nach dem anderen sein bzw. ihr Leben lässt. Eine schwere Prüfung wird dem jungen Mann auferlegt, an der er zu zerbrechen droht.

Im vorliegenden Band werden keine halben Sachen gemacht. Zahlreiche Jedi opfern ihr Leben. Dadurch wird die ganze Misere, unter der Anakin leidet, noch deutlicher. Palpatine scheint der Einzige zu sein, der ihn wie einen Erwachsenen behandelt. Der Jedi-Orden zeigte sich Anakin gegenüber stets misstrauisch und hat ihn auch nie richtig akzeptiert. Dies rächt sich, wie man weiß, in der Zukunft.

Die Story erzählt aber auch von der Selbstaufopferung der Jedi. Sie alle denken nicht einmal im Traum daran, dass diese Kriegsschauplätze von einer dunklen Macht vorbereitet wurden, die seit Jahrzehnten plant, die Herrschaft in der Galaxis an sich zu reißen. Die einzelnen Protagonisten kennt der Leser meist nicht lange, trotzdem trauert er um diese Kämpfer, die stets der guten Seite dienen wollten.

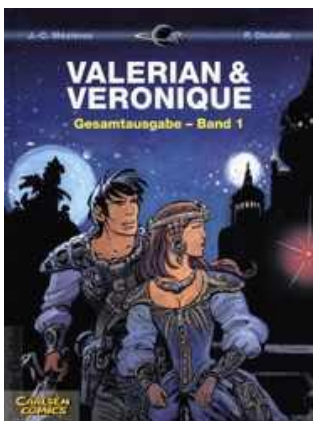
Mit den Klonkriegen begann das große Sterben der Jedi und ihres Ordens, das im Befehl der Order 66 gipfelte, nach der die bis dahin schon sehr dezimierten Jedi-Ritter abgeschlachtet wurden. Dies geschah ausgerechnet durch die Klonkrieger, die ihnen vorher zur Seite standen und mit ihnen kämpften. Hinterhältig, heimtückisch und effizient wurden sie erledigt - von ihren eigenen Kameraden.

Die Reihe „The Clone Wars“ versucht zu vermitteln, wie es Palpatine gelang, den Jedi-Orden auszutricksen, und sie ist auch bemüht, die Handlungen der Klonkrieger zu erklären. Dies sind Wesen, denen nur eine begrenzte Lebenszeit zur Verfügung steht, und diese Zeit verbringen sie im absoluten Gehorsam.

Die menschlichen und menschenähnlichen Protagonisten zeigen ansehnliche Züge. Diese Ästhetik wirkt wie der Gegenpart zu den schauerlichen Kampfhandlungen, bei denen zahlreiche Wesen den Tod finden. Die Kriegsschauplätze sind gewohnt dynamisch in Szene gesetzt. Diese Darstellungen erscheinen durch die Regenschauer, verbunden mit brennenden oder explodierenden Fahrzeugen und Gebäuden, sehr realistisch. Die Farbe Rot entwickelt Signalwirkung: Sie steht für Obacht, Achtung, Gefahr.

Fans, die wissen wollen, wieso es überhaupt so weit kommen konnte, dass die Jedi sich derart in den Krieg einmischten, werden hier Antworten finden.

Die „Clone Wars“-Reihe ist ein weiteres Juwel des großen „Star Wars“-Themas und darf in keiner Sammlung fehlen. (PW)



Pierre Christin (Story), Jean-Claude Mézières (Zeichnungen), E. Tranlé (Farben)

Schlechte Träume (1967)/Die Stadt der tosenden Wasser (1968/69)/Im Reich der tausend Planeten (1969)

Valerian und Veronique – Gesamtausgabe 1 (0 – 2)

Valérien et Laureline – L'intégrale, Volume 1, Frankreich, 2007

Carlsen Comics, Hamburg, 01/2011

HC-Album, Comic, SF, Fantasy, Action, 978-3-551-025550-0, 160/2995

Aus dem Französischen von Peter Müller, Marcel Le Comte, Wiebke Besson

Titelillustration von Jean-Claude Mézières

Mit einem Vorwort von Stan Barets

Fotos von N. N.

www.carlsencomics.de

Das erste Abenteuer von „Valerian und Veronique“ erschien 1967 in dem Magazin „Pilote“, in einer Zeit, als überwiegend Funnies oder Krimis und kaum phantastische Comics produziert wurden. Das interessante Vorwort von Stan Baret verrät Näheres und weist – das ist besonders reizvoll! – auf Anspielungen hin, beispielsweise auf Jerry Lewis als „Der verrückte Professor“, oder auf Motive, die später andere Künstler inspirierten, wie ein Gewand, das Veronique trägt und das für eines von Leia Organa in „Star Wars“ die Vorlage lieferte.

Der erste Band der „Gesamtausgabe“ wartet mit den drei ersten Episoden um die Titel gebenden Raum-Zeit-Agenten auf:

In „Schlechte Träume“ wird Valerian ins Mittelalter geschickt, um Kombul, einen Zeitreisenden, gefangen zu nehmen, der sich mit Hilfe von Magie zum Herrscher der Erde der Gegenwart (man schreibt das Jahr 2720) machen will. Als Valerian in Schwierigkeiten gerät, wird er von einem jungen Mädchen gerettet. Veronique hilft ihm auch, das Versteck des Flüchtigen zu finden, doch der Magie haben beide wenig entgegenzusetzen. Valerian landet in einem Käfig, und Veronique wird in ein Einhorn verwandelt.

Nachdem Kombul geschnappt werden konnte, flieht er erneut, diesmal ins Jahr 1986 in „Die Stadt der tosenden Wasser“. Wenig ist über jene Ära bekannt, und Valerian weiß nicht, was ihn am Ziel erwartet. Zum Glück folgt ihm Veronique wenig später und hilft ihm, seinen Häschern zu entkommen. Gemeinsam suchen sie in einem Amerika, das von Katastrophen heimgesucht wird und dem Untergang geweiht ist, nach Verbündeten, um Kombul, der immer noch nach Macht strebt und die Zeit verändern will, zu stoppen.

„Im Reich der tausend Planeten“ stoßen Valerian und Veronique auf die sogenannten Kundigen, deren Ziel es ist, die Erde zu erobern. Aber wer sind die Kundigen? Niemand weiß es. Ihre Macht ist so groß, dass sich die Adligen, die ein luxuriöses Leben führen, ihren Befehlen fügen, während das Volk unter Armut leidet. In einigen Händlern, die diese Zustände ändern wollen, finden die beiden Agenten treue Verbündete.

Man merkt nicht nur an den etwas einfachen Zeichnungen sondern auch an der geradlinig aufgebauten, actionbetonten Handlung, dass „Valerian und Veronique“ ein typisches Kinder der 1960er Jahre ist: Die Hauptfiguren sind schlicht aufgebaut und verkörpern Archetypen, die entweder gut oder böse sind, Geschehnisse und Motive der Akteure werden nicht hinterfragt, die Geschichte folgt bestimmten Schemata (Gefangennahme, Befreiung, das Finden von Verbündeten, neuerliches Problem, rettende Idee, Happy End), Technik und Magie bieten stets die Lösung. Mit zeitgenössischen SF-Serien sollte man die Reihe nicht vergleichen – nur mit Titeln, die etwa zur gleichen Zeit auf den Markt kamen wie z. B. „Luc Orient“ oder „Trigan“.

Ihnen allen ist gemein, dass die Hauptfigur ein Überheld ist, der zeitweilig von einem Heldenbegleiter unterstützt wird oder/und eine hübsche Frau an der Seite hat, die er regelmäßig retten darf. Erfreulicherweise bedient „Valerian und Veronique“ das letztere Klischee weniger, denn das rothaarige Mädchen, das sich schnell dem Leben in der fernen Zukunft anpasste, greift aktiv ein und erweist sich öfters für ihren Partner als rettender Engel.

Leider bleibt unklar, warum sie ihm, dem Fremden, in ihrem ersten Abenteuer geholfen hat. Auch andere bieten mitunter selbstlos ihre Unterstützung an; für einen Beweggrund (die Aussicht auf Wissen und Macht, die Vertreibung einer ungerechten Herrscherschicht) wird erst später gesorgt. Die Ziele der Gegenspieler sind schlicht: Sie wollen erobern und die Macht an sich reißen, ohne Rücksicht auf die Opfer oder den Sinn dieses Unterfangens infrage zu stellen. Das trifft auf den Zeitreisenden Kombul genauso zu wie auf die Banden, die eine untergehende Stadt plündern, obwohl ihnen die ganzen Reichtümer nirgends mehr von Nutzen sind, was einigen von ihnen erst nach einer Weile klar wird.

Die ferne Zukunft – die Gegenwart für die Titelhelden – ist wenig konkret, so dass viel Raum bleibt für künftige Geschichten. Die Menschheit genießt den Müßiggang und schöne Träume, da Maschinen die Arbeit für sie erledigen und notwendige Rohstoffe auf fernen Welten zu finden sind. Die einzigen Personen, die aktiv sind, sind eine Art Regierung und die Raum-Zeit-Agenten. Dass die Erde noch nicht von Aliens überrannt wurde, hat sie dem glücklichen Umstand zu verdanken,

dass die Menschen bislang keinen anderen Intelligenzen mit Raum-Zeit-Technologie begegnet sind.

Nun, aus heutiger Sicht könnte man allerlei Kritik am Plot, dem Charakterdesign und den Illustrationen üben, aber das wäre nicht richtig bei einer Serie, die fast fünfzig Jahre alt ist und sich in der Folgezeit deutlich weiter entwickelt hat. Nicht zu vergessen, dass auch „Asterix“, „Lucky Luke“ u. a. anfangs anders aussahen und verschiedene Entwicklungsphasen durchliefen.

„Valerian und Veronique“ sollten reife, nostalgische Leser, die die Serie vielleicht noch von früher kennen oder die grundsätzlich an den Comics des vergangenen Jahrhunderts interessiert sind, einfach genießen, sich an den Anspielungen und Vorlagen erfreuen – und an einer SF-Story, die actionreich und phantastisch ist. (IS)



Ron Marz, Phil Smith, Filip Sablik

Das Rätsel der Herkunft

Witchblade 5

Witchblade: Due Process 1/Witchblade 142 – 145/Witchblade Art Gallery, Top Cow, USA, 2010/11

„Witchblade“ und „Darkness“ wurden erdacht von Marc Silvestri, David Wohl, Brian Haberlin, Michael Turner und Garth Ennis

Panini Comics, Stuttgart, 02/2012

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Superhelden, Horror, Splatter, Urban Fantasy, Erotik, keine ISBN, 1281695

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration von Stjepan Sejic

Zeichnungen von Stjepan Sejic, Alina Urusov, Matthew Doc Smith, John Tyler Christopher, Nathan Fairbairn u. a.

www.paninicomics.de

www.topcow.com

<http://ronmarz.com/>

<http://nebezial.cgsociety.org/gallery/>

<http://nebezial.deviantart.com/gallery/>

<http://alinaurusov.com>

<http://johntylchristopher.deviantart.com>

www.nathanfairbairn.com

www.marcsilvestriart.com

www.haberlin.com

www.aspencomics.com

<http://garthennis.net/>

„Das Rätsel der Herkunft“ befasst sich mit der „Witchblade“, wie sie in den Besitz der Polizistin Sara Pezzini gelangte und von da an deren Leben und das der Menschen ihres Umfelds beeinflusste. Geschildert werden einige Schlüsselszenen aus der Perspektive jener, die das Geheimnis kennen. Dabei gibt es auch ein Wiedersehen mit Charakteren, die gestorben sind oder nur gelegentlich noch kleine Auftritte haben.

Einen Zusammenhang gibt es auf den ersten Blick hin nicht zwischen den Storys, doch kristallisiert sich zum Ende hin heraus, dass nun eine weitere Person informiert ist und plant, dieses Wissen zu nutzen. Welche Konsequenzen das für Sara hat, bleibt abzuwarten.

Eine Antwort auf die Frage, die der Titel impliziert – „Das Rätsel der Herkunft“ -, wird nicht wirklich gegeben. Man weiß, dass die „Witchblade“ eins von vielen magischen Artefakten ist, das über Generationen hinweg zahlreiche Trägerinnen kannte, deren Aufgabe es war und ist, die Balance zwischen den Mächten Angelus und Darkness zu wahren. Auch wenn Sara den Handschuh kontrolliert, so handelt es sich um eine gefährliche Waffe, die ein Eigenleben führt und vielleicht eines Tages die Oberhand gewinnen wird.

Die Episode „Tag der Abrechnung“ hat mit diesem Thema nichts zu tun. In dieser Geschichte deckt Sara einen Justizirrtum auf und versucht, an einem zu Unrecht Inhaftierten die Schuld, die sie und ihre Kollegen damals auf sich luden, wieder gut zu machen. Der einst unbescholtene Bürger ist nach zehn Jahren jedoch nicht mehr derselbe und hat Schutz für sich und seine Familie bei Mächten gesucht, deren Hilfe gefährlich und immer zweischneidig ist. Saras Angebot wird abgelehnt, und die Tragödie nimmt ihren Lauf.

Zu dem Dämon Agares gibt es einige Hintergrund-Informationen, und man darf davon ausgehen, dass er wieder auftauchen wird, weil „Due Process“ kein Einzelband ist.

Da wieder einmal mehrere Zeichner an den vorliegenden Episoden beteiligt waren, sind die Zeichnungen stilistisch verschieden, und was gefällt, ist Geschmackssache. Stjepan Sejic hebt sich durch seine *digital art* von seinen Kollegen ab, und seine Bilder sind zweifellos die schönsten, auch wenn die ‚leidenden Mienen‘ seiner Protagonisten und manche unnatürliche Pose die Grenzen der Zeichenprogramme aufzeigen.

Als Sammler wird man auch diesen Band zu den anderen ins Regal stellen wollen, der Gelegenheitsleser bekommt einige relativ befriedigende Storys geboten, und für den Neuling markiert das Paperback einen guten Einstiegspunkt in die Serie. (IS)



Charlie Huston

Wolverine – Der Beste von allen: Contagion

Marvel Maximum 44

Wolverine: The Best There Is 1 – 6, Marvel, USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart, 01/2012

PB mit Klappbroschur, Comic, Superhelden, SF, Action, Splatter, keine ISBN, 144/1695

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Bryan Hitch

Zeichnungen von Juan José Rip, Andres Mossa

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.paninicomics.de

www.theartofcomics.com

<http://juanloserip.blogspot.com>

<http://amwd.blogspot.com>

Wolverine ist ein Mutant, der dank seiner Selbstheilungskräfte nahezu unsterblich ist. Allerdings ist er nicht der einzige seiner Art. Ein Mann namens Winsor, der fähig ist, jede Seuche durch seine Körperchemie herzustellen, hat eine Gruppe um sich geschart, deren Mitglieder gewissermaßen nicht getötet werden können, da jeder in der Lage ist, sich zu regenerieren, teils auf Kosten der psychischen Gesundheit.

Eigentlich hegen sie keinen Groll gegen Wolverine, doch Winsor benötigt ihn, angeblich um seinen Sohn zu heilen, ein Kind das genial, aber durch sein wucherndes Gehirn zum Tode verurteilt ist. Weil Wolverine den Jungen nicht sterben lassen kann, ergibt er sich in die Gefangenschaft, nimmt Folter und Tod auf sich, damit Winsor seine Forschungsergebnisse bekommt.

Es dauert nicht lange, bis Wolverine begreift, dass dies nicht die ganze Geschichte ist ...

Genau genommen ist nicht Wolverine sondern sein Heilungsfaktor die Hauptfigur der Serie „Wolverine – Der Beste von allen“. Die ersten sechs (relativ in sich abgeschlossenen) Episoden liegen unter dem Titel „Contagion“ vor. Man kann den Band ohne Vorkenntnisse problemlos lesen und muss nicht zwangsläufig auch das nächste Paperback mitnehmen, selbst wenn das Ende offen bleibt.

Wolverines spektakuläre Selbstheilungskräfte werden quasi bis zum Gehtnichtmehr ausgereizt, und immer wenn man glaubt, sie seien an ihre Grenzen gestoßen, passen sie sich den Erfordernissen an, entwickeln sich weiter und bringen den Titelhelden, der hätte tot sein müssen, wieder zurück. Was er im Rahmen der Experimente erdulden muss, ist grausam und nichts für schwache Nerven.

Jeder aus Winsors Gruppe darf sich auf seine ganz persönliche Weise mit Wolverine befassen, und der Leser weiß, dass es bloß eine Frage der Zeit ist, wann der Spieß – nicht minder blutig - umgedreht wird und sich der Held rächen und retten kann.

Die Sprache ist derb, selbst für einen Comic wie diesen, und Dinge, die sonst tabu sind, werden beim Namen genannt oder symbolträchtig umschrieben.

Die Zeichnungen sind entsprechend drastisch und stellen die Protagonisten nicht annähernd so attraktiv dar, wie man es von den „X“-Titeln im Großen und Ganzen gewohnt ist. Der „Typ“, wie Wolverine Winsor nennt (im Original vermutlich „bub“), sieht aus wie Marilyn Manson, die Experimente erinnern an diverse Video-Clips des Künstlers. Darüber, ob das Zufall oder Absicht ist, kann man bloß spekulieren.

Wer mit „Wolverine“ vertraut ist, weiß, dass Comics, in denen er die Hauptfigur ist, keine Ponyhof-Geschichten offerieren. Er gehört zu den ‚Helden‘, die eine harte Gangart anschlagen wie z. B. auch „Punisher“, „Daredevil“, „Moon Knight“, „Deadpool“ oder „Maverick“, deren Aktionen stets blutig verlaufen und hässliche Szenen beinhalten. Die Serien wenden sich an ein reiferes Publikum, das mit diesen Inhalten und Abbildungen zurechtkommt.

Ob man „Contagion“ als spannende Lektüre oder als *Splatter* um des *Splatters* Willen betrachtet, ist absolut Geschmackssache. (IS)



Matt Fraction, Jim McCann

X-Men 126

Uncanny X-Men 527 – 529, Dazzler 1, Marvel, USA, 2010

Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart, 06/2011

Comic-Heft, Superhelden, Action, SF, Fantasy, keine ISBN, 100/595

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Terry Dodson

Zeichnungen von Whilce Portacio, Leonard Kirk, Harvey Tolibao, Kalman

Andrasofszky & Ramón Pérez u. a.

www.paninicomics.de

www.mattfraction.com/

www.jimmccannonline.com/

<http://terrydodsonart.com/>

<http://whilceportacio.net/>

<http://leonardkirk.comicblog.com/>

<http://www.glasshousegraphics.com/creators/pencilers/harveytolibao/index.htm>

<http://harveytolibao.deviantart.com/>

<http://iamkalman.blogspot.com/>

www.kukuburi.com/

<http://edtadeo.com/>

www.jayleisten.com/

<http://sanduflorea.com/>

<http://daikaiju.deviantart.com/>

<http://monkeyseed.deviantart.com/>

Seit Hope, der einzige seit M-Day geborene Mutant, aus der Zukunft zurück ist und sich den X-Men angeschlossen hat, sind fünf weitere Mutanten aufgetaucht: Teenager, deren Kräfte sich plötzlich und auf erschreckende Weise manifestieren, die Betroffenen und ihr Umfeld in Angst und Schrecken versetzen. Zusammen mit einigen Kameraden begibt sich Hope auf die Suche nach diesen fünf. Tatsächlich gelingt es ihr, vier von ihnen zu finden und zu stabilisieren – und spontan schließen sie sich Hope an ...

In einer Side-Story wird Dazzler unverhofft attackiert, ausgerechnet von Arcade, mit dem sie eigentlich keinen Ärger hat. Was steckt wirklich dahinter?

In „X-Men 126“ dreht sich alles um Hope und die fünf bzw. vier neuen Mutanten, deren Kräfte ganz plötzlich hervorbrechen. Keiner von ihnen begreift, was mit ihm geschieht. Panik und Chaos, sogar der Wunsch zu sterben, sind die Folge. Rechtzeitig treffen Hope und ihre Freunde ein, um die

neuen Mutanten zu beruhigen, ihnen zu helfen, ihre Kräfte zu kontrollieren und eine neue Perspektive zu bieten.

Das liest sich alles viel zu schön, um wahr zu sein. Wer den Episoden aufmerksam folgt, wird auch den Haken an der Sache bemerken: Die jungen Leute schließen sich nicht den X-Men an, sondern haben Hope Treue gelobt. Bedenkt man, dass sie im Kampf um Utopia eine gewaltige Kraft entfesselte und dabei der Phönix kurz zu sehen war, jene Macht, die sich einst Marvel Girls und einiger anderer bemächtigt hatte, ahnt man drohendes Unheil.

Allerdings wird auf diesen Seiten nicht weiter auf diesen Punkt eingegangen, und man muss abwarten, wann die Autoren die Katze aus dem Sack lassen.

Die „Dazzler“-Geschichte hat mit diesen Geschehnissen nichts zu tun und steht für sich. Die Mutantin, die Geräusche in Licht umwandeln kann, bekommt es mit einem alten Gegner der X-Men, mit Arcade, zu tun – aber nicht nur. Die Vergangenheitsbewältigung ist zeichnerisch weniger auffällig umgesetzt als die Illustrationen der Main-Story und mutet schon recht cartoonhaft an.

Da ein neuer Story Arc eingeleitet wurde, kann man mit diesem Band leicht in die Handlung hinein finden, denn das Wichtigste erklärt sich von selbst. Für die „X-Men“ beginnt eine neue Ära, und auch wenn ein Hoffnungsschimmer die Zukunft weniger düster wirken lässt, so weiß man als treuer Leser doch, dass eher früher als später eine neue Katastrophe aufzieht. Es bleibt spannend! (IS)

Mehr Comic unter Essen & Trinken.

Manga



Yuu Watase

Alice 19th 7, Japan, 2001

EMA, Köln, 04/2006, 2. Auflage: 2007

TB, Manga, Magical Girl, Urban Fantasy, Romance, 978-3-7704-6279-7, 192/500

Aus dem Japanischen von Sabine Hänsgen

www.manganet.de

www.y-watase.com/top/top.html

Alice, Kyo und ihre Gefährten haben Dalvia gefunden, doch das Böse lässt sich von einem Malamu-Meister verteidigen, der Kyo mit seiner schlimmsten Erinnerung konfrontiert: Nach dem Tod der Mutter begann sein Vater zu trinken und schlug den Jungen. Schließlich sagte Kyo „Stirb!“ zu ihm, und der Vater verschwand unter mysteriösen Umständen. Wie Mayura, die von Alice zum Verschwinden aufgefordert wurde, fiel der Vater dem Mala anheim. Kyo muss nach seinen wahren Gefühlen, der Liebe, die er einst für den Vater empfand, suchen, um die Kraft zu finden, die Finsternis in seinem eigenen Innern zu überwinden und den Malamu-Meister zu besiegen.

Doch Dalvia ist noch sehr viel mächtiger als seine Helfer und hat Mayura nahezu vollständig absorbiert. Ein Lotis-Master nach dem anderen fällt, denn keiner von ihnen kennt das ‚vergessene Wort‘. Alle Hoffnungen ruhen auf Alice, die jedoch unter Schock steht, weil einer ihrer Freunde von Dalvia getötet wurde. Um Zeit für sie zu gewinnen, stürzt sich Kyo in das Innere des Gegners ...

„Alice 19th 7“ ist der letzte Band der spannenden Fantasy-Serie. Man sollte die vorherigen Tankobons gelesen haben, um zu verstehen, worum es geht, denn die Handlung setzt an exakt der Stelle ein, an der der vorherige Manga endete. Die kurze Zusammenfassung zu Beginn und die Vorstellung von bloß drei Hauptfiguren reichen nicht aus, um die ganzen Zusammenhänge zu erfassen.

Wie zu erwarten war, hält sich die Künstlerin an ihr Muster, jeden von Alice' Begleitern mit einem dunklen Kapitel seines Lebens zu konfrontieren, aus dem dieser zwar gestärkt hervorgeht und seinen Gegner erlösen oder vernichten kann, aber um Dalvia, die Quelle des Bösen unschädlich zu machen, ist ein Wort notwendig, das keiner kennt – und wie soll Alice allein es finden? Erst muss sich eine Tragödie ereignen und ihr im wahrsten Sinne des Wortes einen neuen Weg öffnen zu Deus ex Machina.

Daran, dass es ein Happy End geben würde, bestand von Anfang an kein Zweifel, auch wenn einige Freunde im Verlauf des langwierigen Kampfes ihr Leben verloren haben, aber wer Yuu Watasés Werke kennt, weiß, dass sie keine Friede-Freude-Eierkuchen-Geschichten erzählt, sondern von ihren Lesern abverlangt, schlimme Szenen und auch den Tod von Sympathieträgern zu verkraften. Obgleich ihre Serien aufgrund ihres gefälligen ‚Shojo-Stils‘ relativ harmlos anmuten, muss man sich auf eine Menge gefasst machen.

Alles in allem ist „Alice 19th“ eine vergleichsweise kurze Serie, und besitzt man bereits „Ayashi no Ceres“, „Fushigi Yuugi“ und „Fushigi Yuugi Genbu Kaiden“, dann ist es nicht zwingend erforderlich, auch diese Reihe in der Sammlung zu haben, da sich die Motive ähneln (der ersehnte Retter scharft Helfer um sich, um das Böse bekämpfen zu können, so mancher stirbt, und inmitten des Chaos' keimt eine Liebe, die sich immer wieder bewähren muss).

Am besten blättert man ein wenig in den Bänden und entscheidet dann, ob man sich auf diese actionreiche „Alice im Wunderland“-Version, in die Game-Elemente eingebaut wurden, einlassen möchte. Als Yuu Watase-Fan wird man von dem Titel nicht enttäuscht. (IS)



Ayane Ukyo

Biyaku Café – Café Lovepotions 3

Biyaku Café Vol. 3, Japan, 2008

EMA, Köln, 02/2012

TB, Manga, Romance, Drama, Comedy, 978-3-7704-7684-8, 174/650

Aus dem Japanischen von Monika Hammond

www.manganet.de

<http://a-ukyo.com>

Das Biyaku Nachtasyl ist ein Café, in dem nur Tee angeboten wird und die Kellner den Gästen individuelle Kreationen servieren, die zu ihnen passen. In Folge kommen viele, um sich überraschen zu lassen, aber auch die attraktiven Angestellten sind ein Grund, regelmäßig einzukehren.

Tomo mied das Café einige Zeit, weil Omi sie nicht anders behandelt als die übrigen Kundinnen. Obwohl er ihr zu erklären versuchte, dass Flirten zum Job gehört, hat sie sich in ihn verliebt und kann ihn nicht vergessen. Darum bringt sie ihm am Valentinstag Freundschaftsschokolade. Wieder wird Tomo enttäuscht, denn Omi lehnt das Geschenk ab. Schließlich wagt sie es, erneut das Café aufzusuchen, um ihm die Schokolade aus Liebe zu schenken, aber ...

Auch Kaoru, die als Junge verkleidet, im Café arbeitet und auf komplizierte Weise mit Kagetsu, dem Besitzer, zusammen ist, erlebt eine Enttäuschung. Ihr wird plötzlich klar, dass sie eigentlich gar nichts über ihn weiß, nicht einmal seinen ganzen Namen kennt. Obendrein stellt er sie dem neuen Nachbarn, der ein Café aufgemacht hat, in dem Kaffee angeboten wird, als Angestellte vor - nachdem er sie zu einem Date eingeladen hatte.

Aber was hat Junya, einst Kagetsus Mitschüler, wirklich vor? Er verwirrt Kaoru absichtlich und sagt ihr Dinge, die freundlich klingen und doch verletzen. Ist er wirklich hinter Kagetsu her? Kaoru erwischt die beiden in einer verfänglichen Situation ...

„Biyaku Café“ bietet eine Sammlung kurzer Geschichten, die locker miteinander verbunden sind und in denen die Angestellten des Cafés sowie Stammgäste die Hauptrolle spielen. Beleuchtet werden in erster Linie ihre komplizierten romantischen, mitunter tragischen Beziehungen, während ihre persönlichen Hintergründe und Motive eher vage bleiben und nur dann eingeflochten werden, wenn es notwendig ist.

Diesmal erfährt man, wie es für Tomo und Omi weiter geht. Während Tomo zu ihren Gefühlen steht und auch nach der Zurückweisung Omis Nähe sucht, bleibt das, was er wirklich empfindet,

weiterhin im Dunkeln. Man kann in einige kleine Gesten etwas hinein interpretieren, doch liegt man damit wirklich richtig?

Kagetsu und Kaoru hingegen sind zusammen, doch in Wirklichkeit wissen sie fast nichts voneinander. Junya, ein neuer Charakter, wirbelt die Beziehung der beiden gehörig durcheinander. Um an Kagetsu heranzukommen, bedient er sich Kaorus, die sich kaum gegen seine Doppeldeutigkeiten wehren kann. Junya macht Andeutungen, doch welches Spiel er mit beiden treibt, bleibt abzuwarten.

Im Moment wittert man Boys Love, doch dieses Genre wird von Ayane Ukyo eigentlich nicht abgedeckt. Leserinnen, die mit den entsprechenden Szenen nicht gerechnet haben und nun die Augen verdrehen, werden darum sicher nicht befürchten müssen, dass die *Het-Romance* kippt und aus den beiden attraktiven jungen Männern ein Paar wird.

Die Serie wendet sich an Leserinnen ab 15 Jahre, für die es ein bisschen mehr sein darf als Händchenhalten und schüchterne Küsschen, ohne dass die Handlung – auch durch die Wortwahl – sogleich vulgär wird. Das Publikum sollte aufgeschlossen sein, Spaß an *gender bender* und einer Prise *smut* haben. Klare, ansprechende Zeichnungen runden gelungen ab.

Mag man Titel wie „Peach Girl“, „Dengeki Daisy“ oder „Love Celeb“, wird man auch „Biyaku Café“ gern lesen. (IS)



Daisy Yamada

Boyfriend 3, Japan, 2010

EMA, Köln, 03/2012

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-7704-7687-9, 166/650

Aus dem Japanischen von Christine Steinle

www.manganet.de

<http://ameblo.jp/daisyyamada/>

Horais Vater will den Jungen zwingen, eine angesehene Schule zu besuchen, damit er eine glänzende Karriere machen und ihm als Arzt nachfolgen kann. Davon will Horai jedoch nichts wissen, denn erstmals hat er Spaß in der Schule und einen Menschen gefunden, an dem ihm etwas liegt. Hijiki, die ahnt, dass etwas vorgefallen sein muss, weil ihr

Klassenkamerad nicht zum Unterricht kommt, eilt zu Horai nach Hause und stellt sich zwischen Vater und Sohn, wird darum selbst Opfer der Handgreiflichkeiten.

Und schon wartet der nächste Schicksalsschlag auf Hijiki. Ihre Großmutter bricht zusammen und muss ins Krankenhaus. Der Vater, der ein zweites Mal geheiratet hat, will die Tochter zurückholen und auf ihre frühere Schule schicken, wo sie von den anderen Schülern schikaniert wurde. Hijiki, so gern sie im Haus der Oma und bei ihren neuen Freunden bliebe, hat keine andere Wahl, und es kommt so schlimm, wie sie befürchtet hat, denn die Schüler erinnern sich an sie ...

Mobbing ist ein ernstes Thema, und es gibt wohl kaum jemanden, der nicht selbst entsprechende Erfahrungen machte oder wenigstens ein Opfer kennt. Die Betroffenen und die wenigen, die den Mut haben zu helfen, stehen dem Phänomen meist hilflos gegenüber, denn es gibt keinen triftigen Grund, warum eine bestimmte Person schikaniert wird – diejenigen, die physische und psychische Gewalt ausüben, tun dies, weil sie es *können*. Es ist die Freude daran, Macht auszuüben, einen Wehrlosen zu verletzen, sich womöglich abzureagieren, weil man anderswo selbst das Mobbing-Opfer ist. Das Umfeld ist noch immer viel zu wenig sensibilisiert für das Problem, es fehlen geeignete Strategien, und die potentiellen Helfer fürchten, ebenfalls ausgegrenzt und attackiert zu werden, so dass sie lieber wegsehen.

In (Shojo-) Mangas ist Mobbing bereits ein gängiges Thema geworden, z. B. in „Vitamin X“, „An deiner Seite“, „Arata Kangatari“ und auch in „Boyfriend“. In den realistischer inszenierten Titeln werden die Vorgänge, der Kummer und das Bemühen des Betroffenen, aus dem Teufelskreis auszubrechen, überzeugend und erschütternd beschrieben, da die Künstler bestrebt sind, den Opfern deutlich zu machen, dass sie selber nicht schuld sind und sich unbedingt Hilfe suchen müssen, da sie allein keine Chance haben, eine Lösung zu finden.

Überwiegend jedoch liefert das Thema nur den Aufhänger für eine Romanze mit einem zuckersüßen Happy End, wie man es in der Realität leider nicht erleben wird. Nach einem ernsthaften Beginn, der neugierig auf das Kommende macht, verschieben sich die Prioritäten, denn das Opfer findet Freunde, die sich für ihn oder sie einsetzen, und schließlich auch die erste große Liebe.

So auch Hijiki, die ihren Peinigern erst durch einen Umzug zu ihrer verständnisvollen Oma und einen Schulwechsel entfliehen kann. In der neuen Klasse bemüht sie sich, fröhlich zu wirken, keinen Anlass für Gemeinheiten zu geben und findet sogleich Anschluss. Allein Horai durchschaut sie, und wenig später wissen auch die übrigen Bescheid, behandeln sie aber nicht anders als zuvor. Dass Hijiki nach ihrer Rückkehr ins Elternhaus und an die frühere Schule von Horai und den anderen nicht allein gelassen wird, ist letztlich keine Überraschung. Es setzen sich sogar Personen für sie ein, von denen man das nicht erwartet hätte. Davon und von einem solch glücklichen Ausgang können Betroffene nur träumen. Die Geschichte ist zwar unterhaltsam und entbehrt auch nicht einiger spannender und tragischer Momente, aber es wird versäumt, den Leser aufzuklären – schade.

In Folge ist der Dreiteiler „Boyfriend“ auch nur einer von vielen romantisch-dramatischen Mangas ohne echten Tiefgang, deren einziges Anliegen darin besteht, Leserinnen ab 12 Jahre zu unterhalten. Das bestätigt auch die Bonus-Story, die eine weitere Schülerliebe mit Hindernissen nach üblichem Schema zum Thema hat. Die Zeichnungen sind ‚typisch Shojo‘, ganz nett, aber nicht außergewöhnlich.

Hat man noch nicht viele Mangas gelesen und schätzt Titel wie z. B. „Twinkle Stars“, „Aishiteruze Baby“ oder „xx me!“, wird man sicher auch an „Boyfriend“ Freude haben. (IS)



Yuna Kagesaki

Cheeky Vampire Airmail

Karin Airmail – Kagesaki Yuna Short Stories, Japan, 2009

Carlsen Manga, Hamburg, 12/2010

TB, Manga, Horror, Comedy, Drama, 978-3-551-78506-0, 164/595

Aus dem Japanischen von Ilse und Alwin Schäfer

4 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

<http://home.cilas.net/~kagesaki/garakuta/>

Zu Yuna Kagesakis 14-teiliger Serie „Cheeky Vampire“ gibt es eine 9-bändige Novel-Reihe und den Oneshot „Cheeky Vampire Airmail“, der vier Kurzgeschichten enthält, die nur teilweise etwas mit der Main-Story zu tun

haben. Man muss diese nicht kennen, um mit dem Einzelband etwas anfangen zu können, doch ob er im umgekehrten Fall dienlich ist, als Kostprobe herangezogen zu werden, bevor man sich auf „Cheeky Vampire“ einlässt, sei dahin gestellt, denn die Geschichten sind recht abgedreht, mehr noch als die Manga-Reihe.

In „Verwandlungschaos“ wird die kleine Marimo von ihren Eltern allein gelassen. Obwohl sie Trost bräuchte, muss sie sich um den älteren Nachbarjungen Takuma kümmern, der sich plötzlich wie ein Baby benimmt – mit allen unangenehmen Konsequenzen.

„Ich suche meinen Schatz“ ist unerwartet düster, denn die Wahrsagerin, die einem Schüler zu helfen versucht, die verschollene Freundin zu finden, stößt auf ein tödliches Geheimnis. Mahlzeit!

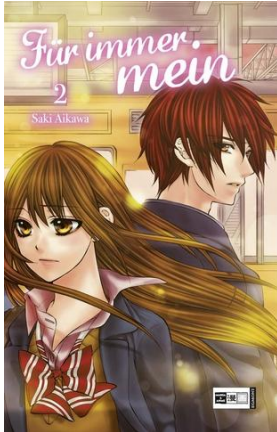
„Der Vampir aus dem Westerwald“ hat sich mit einer Nonne angefreundet und will sie auch dann nicht umbringen, als er erfährt, dass sie die letzte Vampirjägerin ist.

Karin spielt den „Liebesengel“ für Maki und Kikuchi, damit die beiden endlich zueinander finden.

Die Storys sind inhaltlich sehr abwechslungsreich, mal spannend und tragisch, dann wieder recht banal und abgedreht. Gerade an die ernsthafteren Themen wird nicht auf angemessene Weise herangegangen, sondern durch Klamauk-Einlagen die Stimmung zerstört. In Folge möchte man den Oneshot nur den eingefleischten Fans von „Cheeky Vampire“ empfehlen, die bereits mit Yuna

Kagesakis Stil vertraut sind, doch durch „Ich suche meinen Schatz“ ist die Einschränkung notwendig, dass das Publikum nicht zu jung und zart besaitet sein sollte.

Das Cover ist repräsentativ für den Inhalt: Die Illustrationen wirken eher niedlich und unterstreichen den Comedy-Charakter des Titels. (IS)



Saki Aikawa

Für immer mein 2

Bokukara Kimi ga Kienai 2, Japan, 2009

EMA, Köln, 06/2011

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-7704-7489-9, 190/650

Aus dem Japanischen von Costa Caspary

www.manganet.de

<http://saki-real-me2.cocolog-nifty.com/>

Hotaru Kanzaki besucht die Schule, an der ihr Schwarm Kakeru Haruna unterrichtet. Der Zufall will es, dass dessen jüngerer Bruder Kosuke in dieselbe Klasse geht. Zu ihrer großen Überraschung gesteht er ihr seine Gefühle und bittet sie, ihm eine Chance zu geben. Als er im Kyudo gegen Kakeru gewinnt, kann Hotaru das Date nicht ablehnen.

Was beide nicht wissen: Hotarus Freundin Yukako Suzuki, die in Kosuke verliebt ist, schickt ihm von Hotarus Handy eine SMS, in der sie einen anderen Treffpunkt vorschlägt, und macht das Gerät anschließend unbrauchbar. Während Hotaru bei strömendem Regen auf Kosuke wartet und ihn nicht einmal anrufen kann, sitzt er mit Yukako im Café und vertraut ihr ein Geheimnis an.

Unterdessen wird Hotaru von Kakeru entdeckt und von ihm mit nach Hause genommen, wo er ihr ein Fiebermittel und trockene Kleidung gibt. Ausgerechnet so wird sie von Kosuke gesehen, der prompt glaubt, Hotaru hätte Kakeru ihm vorgezogen. Wütend lässt er sie stehen und gibt ihr keine Gelegenheit, alles zu erklären.

Yukako triumphiert, vor allem weil sie bei der Nachtwanderung des Kyudo-Clubs Kosuke als Partnerin zugeteilt wird, während Hotaru mit Kakeru zusammen kommt. Obwohl das immer ihr Traum war, kann sich Hotaru nicht darüber freuen, da ihr klar geworden ist, dass sie eigentlich Kosuke liebt und Kakeru bloß ein Jungmädchenschwarm war. Dann passiert etwas sehr Schlimmes ...

Nahtlos knüpft die Handlung an die Geschehnisse des ersten Bandes an: Über Kosuke entzweien sich Hotaru und Yukako, und Kakeru treibt einen Keil zwischen Kosuke und Hotaru. Natürlich ist nichts so, wie es auf den ersten Moment hin scheint, aber gekränkt zieht sich Kosuke zurück, und als er endlich zu einer Aussprache bereit ist, verhindern die Umstände ein Treffen.

Außerdem sind die Beteiligten nicht ehrlich und behalten wichtige Dinge für sich. So versäumt es Hotaru, Yukako frühzeitig zu erklären, was sie und Kosuke füreinander empfinden. Die Rücksichtnahme auf die verliebte Freundin wird dadurch zum Vertrauensbruch. Yukako wiederum zerstört Hotarus Handy und geht an ihrer statt zu dem Date. Kosuke verrät Yukako, dass er Hotaru von früher kennt, aber nicht ihr. Er ist eifersüchtig auf seinen Bruder, der insgeheim in Hotaru verliebt ist, die davon nichts ahnt.

Folglich ergibt sich eins aus dem anderen, die Konflikte sind hausgemacht – und es wird noch eine ganze Weile dauern, bis Kosuke und Hotaru, woran niemand zweifelt, miteinander glücklich werden.

Obwohl der Plot nicht wirklich neu ist, ist die Geschichte unterhaltsam erzählt und ansprechend gezeichnet, so dass die Lektüre Spaß macht, selbst wenn man bereits zahlreiche romantische Shojo-Mangas gelesen hat. Der Cliffhanger am Ende tut ein Übriges, um die Spannung anzuheizen.

„Für immer mein“ wendet sich an Leserinnen ab 12 Jahre, die First Love und Intrigen im Schüler-Milieu sowie hübsche Zeichnungen mögen. (IS)



Kei Ishiyama

Grimms Manga 2, Japan, 2008

Tokyopop, Hamburg, 04/2009

TB, Manga, Märchen, Fantasy, 978-3-86719-481-5, 160/650

Aus dem Japanischen von Yuki Kowalsky

4 Farbseiten

www.tokyopop.de

Von Kei Ishiyama ist nur eine einzige Serie bekannt, „Grimms Manga“, bestehend aus drei Tankobons, die bei den deutschen Lesern so großen Anklang fand, dass Tokyopop einen Sammelband nachlegte.

Auch im zweiten Band orientiert sich die Künstlerin an den bekannten Vorlagen, verfremdet sie jedoch auf phantasievolle Weise und setzt sie in ansprechenden, märchenhaften Bildern um:

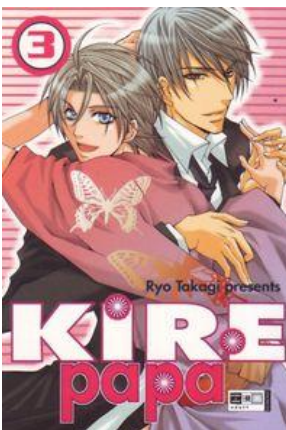
„Schneewittchen“ findet Zuflucht bei den Feen-Zwergen, doch die böse Königin entdeckt das Versteck und schenkt der Prinzessin einen vergifteten Apfel. Nach nur einem Biss fällt sie tot zu Boden und wird von ihren kleinen Freunden in einem Glassarg bestattet. Ein Königssohn bittet den Feen-Zwerg Licht, der sich von Schneewittchen nicht trennen kann, sie ihr zu überlassen; vielleicht können seine Zauberer ihr helfen.

„Der gestiefelte Kater“ wird nach dem Tod des alten Müllers dessen jüngsten Sohn als Erbe zugeteilt. Weil Karl sich etwas Besseres für seinen Freund als eine baufällige Hütte wünscht, schenkt er die Abgaben für das Monster dem König und gibt Hans als Grafen aus. Dieser möchte jedoch nicht mit einer Lüge leben, aber der Prinzessin, die Gefallen an ihm gefunden hat, ist das egal. Plötzlich taucht das Monster auf und entführt das Mädchen als Ersatz für die Abgaben.

„Der Froschkönig“ ist eine Prinzessin, auf der ein Fluch liegt. Ein Prinz nimmt sich ihrer an und möchte sie erlösen, aber er ist noch ein Kind, und nur ein Kuss aus wahrer Liebe vermag den Zauber zu brechen.

„Das singende, springende Löweneckerchen“ ist das einzige Geschenk, das sich die jüngste Tochter eines Kaufmanns von dessen Reise wünscht. Der Vogel gehört jedoch einem Löwen, der den Vater als Geisel nimmt, damit das Mädchen zu ihm kommt. Die gutmütige Katharina erklärt sich sofort bereit, ihren Vater auszulösen und bei dem Löwen zu bleiben, der sich als verfluchter Prinz entpuppt.

Die Märchen dürften jedem bekannt sein, doch was Kei Ishiyama aus ihnen machte, verleiht ihnen eine besondere Note und einen frischen, ganz eigenen Reiz. Sie erzählt die Geschichten von mutigen Prinzessinnen und Prinzen, ihren klugen Helfern und den bösen Gegenspielern, die alle ein Motiv für ihr Handeln haben, mit Pfiff, so dass die Lektüre auch schon jungen Märchen-Lesern ab 10 Jahre viel Spaß bereiten wird. (IS)



Ryo Takagi

Kire Papa 3, Japan, 2009

EMA, Köln, 08/2011

TB, Manga, Boys Love, Romance, Comedy, 978-3-7704-7411-0, 208/650

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

www.manganet.de

www.primetime.gs/product/papa.html

Chisato Takatsukasa ist 35 Jahre alt, sieht aber aus 18. Er ist Autor und allein erziehender Vater eines 15-jährigen Sohnes, Riju. Seit geraumer Zeit ist Chisato mit seinem Autorenkollegen Shunsuke Sakaki liiert und genießt ausgiebig die Freuden der Liebe, die er Riju, der sich nach Nijo Kakeru sehnt, verbietet.

Allerdings muss Chisato nun selbst erfahren, wie das ist, wenn andere verhindern wollen, dass er mit dem Mensch zusammen kommt, dem sein Herz gehört. Während er in der Pension seiner Familie aushilft, wird er von seinen beiden älteren Brüdern und dem Vater eifersüchtig bewacht.

Aber es kommt noch schlimmer, denn Shunsuke hat ein Zimmer gemietet und wird schnell zum Schwarm der weiblichen Gäste.

Doch auch Chitose, der älteste Bruder, und Riju, müssen sich ihren Gefühlen stellen und demjenigen vertrauen, den sie lieben, obwohl das manchmal nicht leicht ist.

Nahtlos geht die Handlung von „Kire Papa“ weiter – und wieder stehen heftige Emotionen, reichlicher Klamauk und romantisch-erotische Zusammenkünfte im Mittelpunkt des Geschehens. Die Rahmenhandlung, dass sich die jungen Männer in ihren Berufen bewähren müssen, geht darüber nahezu unter und liefert nur hin und wieder Aufhänger für neue Irrungen und Wirrungen der Gefühle.

Etwas erschwert wird die Lektüre durch den Umstand, dass sich die Protagonisten sehr ähneln und man schon zwei Mal hinschauen muss, um zu erkennen, wer gerade mit wem zugange ist. Der zarte, fedrige Strich und die vielen superdeformierten Abbildungen sind dabei von Nachteil.

Obwohl die Serie „Kire Papa“ Ryo Takagi zum Durchbruch verhalf und sogar als OVA erschienen ist, ist man doch ein wenig enttäuscht von diesem wirren Liebes-Klamauk, insbesondere wenn man die anderen Titel der Künstlerin kennt, bei denen sie größeren Wert auf eine nachvollziehbare Handlung und ansprechende Zeichnungen legte, beispielsweise „Butler's Game“, „Pirate's Game“ und „King's Game“ - Historicals, die alle für sich stehen und nur locker miteinander verbunden sind.

Man sollte den Mix aus Boys Love und Klamauk mögen, um wirklich Spaß an „Kire Papa“ zu haben. Anderenfalls ist man mit einem ernsthafte angelegten Titel der Künstlerin oder den Serien anderer Mangaka besser beraten. (IS)



Ayu Watanabe

L♡DK 3, Japan, 2010

EMA, Köln, 02/2011

TB, Manga, Romance, Comedy, 978-3-7704-7595-7, 166/650

Aus dem Japanischen von Christine Steinle

www.manganet.de

Aoi hat sich ihre Gefühle für Shusei eingestanden, weiß aber nach wie vor nicht, woran sie bei ihm ist. Einmal begegnet er ihr freundlich und einfühlsam, dann wieder macht er sich lustig über sie, wirkt gleichgültig und scheint die Gesellschaft anderer Mädchen der ihren vorzuziehen. Nicht einmal auf der Klassenreise können sie das eine oder andere zusammen unternehmen, weil sich immer jemand – sogar die Lehrerin – Shusei an den

Hals wirft.

Unverhofft taucht Shuseis älterer Bruder Soju, ein Fotograf, auf. Er spannte Shusei die Freundin aus, worüber dieser immer noch nicht hinweg ist. Soju erkennt sofort, was los ist und ermutigt Aoi, Shusei dazu zu bringen, sich zu seinen Gefühlen zu bekennen. Aber will er den beiden wirklich weiterhelfen – oder legt er es erneut darauf an, Shusei jemanden wegzunehmen, den dieser gern hat?

Nachdem „L♡DK“ recht witzig angefangen hat, erlebt die Reihe mit dem dritten Band einen kleinen Durchhänger. Die Art und Weise, wie Shusei Aoi neckt, ist gemein, seine Achtlosigkeit wirkt unsensibel und lieblos – daran ändern auch die plötzlichen Wendungen zum Besseren nichts. Hinzu kommt, dass er sich die Aufmerksamkeiten anderer Mädchen gefallen lässt, wobei das Verhalten der Lehrerin so übertrieben wurde, dass es schon nicht mehr lustig, sondern bloß noch peinlich ist und den Rest der Story hinunter zieht.

Mit Soju lernt man ein weiteres Familienmitglied von Shusei kennen, erfährt aber dennoch nichts Relevantes oder warum der Schüler allein in einem Apartment lebt. Auch Sojus Freundlichkeit wirkt übertrieben und aufgesetzt, darum ahnt man, dass aus seinen vorgeblichen Hilfestellungen nichts Gutes werden kann. Mit einem Cliffhanger, der hoffen lässt, dass die nächsten Episoden wieder lustiger und nachvollziehbarer ausfallen, endet das Tankobon.

Die Charaktere entwickeln sich nicht weiter, sondern folgen getreulich den einmal eingeschlagenen Pfaden. Für etwas Abwechslung sorgen neue Figuren, doch auch sie entsprechen leider den gängigen Archetypen und bringen nicht wirklich frischen Wind in die Handlung.

Das Schönste sind die klaren Zeichnungen von attraktiven, jungen Menschen, die romantischen Leserinnen ab 13 Jahre gefallen dürften, die bereits Spaß an Serien wie „Dengeki Daisy“, „Peach Girl“ und „Black Bird“ hatten.

Mag man humorig-romantische Titel, die im Schüler-Milieu angesiedelt sind, bzw. las man die ersten Bände mit Vergnügen, sollte man sich von einem schwächeren Tankobon nicht gleich entmutigen lassen und hoffen, dass die nächsten Kapitel eine Steigerung erfahren. (IS)



Mayu Shinjo Love Chains 2

Kimi Sae mo Ai no Kusari Vol. 2, Japan, 2004

EMA, Köln, 09/2011

TB, Manga, Romance, Mystery, Urban Fantasy, 978-3-7704-7501-8, 184/650

Aus dem Japanischen von Stefan Hofmeister

www.manganet.de

www.mayutan.com/

In die Körper der Schüler Shota und Miono sind die Geister der Dämonen Ginyasha und Koyasha geschlüpft. Vor Generationen wurden sie von einem mächtigen Onmyoji durch einen heimtückischen Trick besiegt und getötet.

Ginyasha sucht seither das geliebte Mädchen, auf eine gemeinsame Wiedergeburt hoffend, doch die Körper, derer sie sich bemächtigt haben, gehören anderen: Shota und Miono wissen nicht, was mit ihnen passiert, sollten sich die Dämonen durchsetzen.

Unverhofft taucht ein neuer Schüler auf, der sich Asuka Yamato nennt. Ginyasha erkennt in ihm sogleich den Dämon Kinyasha, einst ein Freund von ihm und Koyasha, doch nachdem er unter den Bann des Onmyoji geriet, vergewaltigte er Koyasha und floh, während sein Stamm niedergemetzelt wurde. Ginyasha will nicht glauben, dass Kinyasha tatsächlich gekommen ist, um die Wahrheit aufzudecken und Rache an dem Onmyoji zu nehmen.

Dessen Nachkomme, der Lehrer Kaorumaru, fürchtet um sein Leben und versucht, Shota und durch ihn Ginyasha zu kontrollieren, um ihn auf Kinyasha hetzen zu können. Nur wenn die drei Dämonen und die beiden menschlichen Wirte ihre Kräfte vereinen, haben sie vielleicht eine Chance gegen diesen Feind.

Der zweite und letzte Band von „Love Chains“ knüpft nahtlos an das vorherige Tankobon an. Eine wirklich überraschende und spannende Entwicklung erfährt die Handlung leider nicht, auch wenn Kinyasha hinstößt und erzählt, was seinen Freunden, die Besitz von zwei menschlichen Körpern ergriffen haben, einst zustieß. Dass Kaorumaru keine lauterer Ziele verfolgte, ahnte man schon früh, und sein Flirten mit Miono war ebenfalls ein Teil seines Planes.

Die Künstlerin konzentriert sich auf die beiden Paare Shota und Miono sowie Ginyasha und Koyasha, die einander in Liebe verbunden sind. Die Schüler stehen nun zu ihren Gefühlen und arrangieren sich mit ihren Dämonen, um die Probleme klein zu halten. Zwar verging sich Ginyasha an einem anderen Mädchen, doch nachdem er sich mit Shota verbündete, steht er zu seinem Wort, niemandem zu schaden, so dass er Sympathiepunkte sammeln kann, schließlich liegt das Vergewaltigen (zu diesem Punkt hat Mayu Shinjo eine seltsame Einstellung, denn ihren Protagonistinnen wird öfters Gewalt angetan, und nicht selten verzeihen und genießen sie es ..., was fern jeglicher Realität ist) und Menschenfressen in der Natur der Dämonen.

Die Beziehungen der Charaktere, ihr Hin und Her rangieren vor einer richtigen Handlung, die wenigstens kurz und schmerzlos zum Abschluss gebracht wird. Kennt man die bedeutenderen Serien der Mangaka, z. B. „Kaikan Phrase“ und „Haou Airen“, kann man sich „Love Chains“ durchaus sparen, denn der nicht explizite Zweiteiler wartet keineswegs mit neuen Ideen im Bereich

der phantastischen Schüler-Romanzen auf, und auch die Illustrationen entsprechen dem, was man von der Künstlerin gewohnt ist.

Daher möchte man „Love Chains“ Leserinnen ab 14 Jahre empfehlen, die erst wenige Mangas ihr Eigen nennen und einen weniger grafischen Einstiegstitel in die romantisch-erotische Welt von Mayu Shinjo suchen. (IS)



Shin Ogino/Capcom

Mega Man ZX 01

Rockman ZX Vol. 1, Japan, 2006

Tokyopop, Hamburg, 12/2011

TB, Manga, Action, SF, 978-3-8420-0293-7, 192/650

Aus dem Japanischen von Hirofumi Yamada

www.tokyopop.de

www.capcom.co.jp/rockman_zx/

<http://megaman.capcom.com>

Der junge Paketbote Vent und sein gleichaltriger Boss Girovette werden bei einem Auftrag von durchgeknallten Maschinen angegriffen. Die Mavericks werden von ihrem Anführer Serpent gesteuert. Der will, welche Überraschung, die Weltherrschaft an sich reißen. Vent und Girovette finden in ihrem Paket glücklicherweise eine Biosubstanz: Mit deren Hilfe verwandeln sie sich in Mega Man Modell X und Modell Z. Die Organisation ‚Wächter‘ nimmt sie in ihre Reihen auf - und ein spannendes Abenteuer beginnt.

Der Manga zum gleichnamigen Spiel überzeugt mit einem rasanten Abenteuer und Zeichnungen, die viele Action-Szenen aufweisen.

Die Protagonisten werden sinnvoll in die Handlung eingeführt und so dem Leser nähergebracht. Die Aufteilung ist einfach und nachvollziehbar. Der ‚Böse‘ ist völlig in seine Aktionen vertieft und macht seinem despotischen Verhalten alle Ehre. Daher ist er auch nicht in der Lage, eventuelle Ideen seiner Untergebenen wenigstens ansatzweise anzuhören: Er ist der Meister und hat immer Recht.

Seine Gegenspieler, die ‚Guten‘, setzen auf Einfallsreichtum und Teamwork. Ihnen stehen, Dank der Organisation ‚Wächter‘, allerlei technische Spielereien zur Verfügung. Mit großem Heldenmut gehen sie gegen das Übel, das die Mavericks verursachen, vor.

Die Illustrationen erinnern an Serien wie „Beyblade“ oder „Yu-Gi-Oh!“, da der Zeichenstil doch sehr vertraut erscheint. Ecken, Spitzen und kantige Gesichter bevölkern die Bilder. Dazu gibt es über zwei Seiten gehende Actionsequenzen, wenn es um die Spezialangriffe geht, die so klingende Namen wie ‚Lightning Sword Flash‘ besitzen.

Große und kleine Fans, die auch schon das Konsolenspiel kennen, werden mit diesem Manga gerne in die Welt von „Mega Man ZX“ eintauchen. Die Serie zum Spielespaß erfüllt die Erwartungen der Zielgruppe, Jungen ab 10 Jahre, bei weitem. Gezeigt werden interessante Outfits in Kombination mit futuristischen Waffen, und präsentiert wird dazu ein fieser Gegner, der die Welt beherrschen will. (RW)



Kosuke Fujishima

Oh! My Goddess 20: Ultimate Magie

Ah! My Goddess Vol. 20 (Ah! Megami-sama Vol. 20), Japan, 1999

EMA, Köln, 03/2002

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-89885-177-0, 240/499

Aus dem Französischen von Fritz Walter

www.manganet.de

www.tbs.co.jp/megamisama/

Keiichi wäre glücklich, würde Sora ihn als Präsident des Motor-Clubs ablösen, aber die Mitglieder sind dagegen, und das Mädchen fühlt sich der

Aufgabe nicht gewachsen, denn schon bei anderen Gelegenheiten erwies sie sich als ‚Club-Killer‘. Ein Wettrennen soll darüber entscheiden, ob sie das Amt ablehnen darf.

Damit Sora überhaupt eine Chance hat, stehen ihr alle, sogar Belldandy, zur Seite. Aber die verschworene Gemeinschaft hat es nicht leicht, denn Sora ist noch nie ein Rennen gefahren, sie kommt nicht mit der Maschine zurecht, und sie hat Angst. Das ändert sich nach und nach, und sie hat sehr wohl einige Tricks auf Lager.

Aber auch Keiichi hat Helferinnen, nur sind deren Gadgets und magische Spielereien eher kontraproduktiv ...

„Oh! My Goddess 20“ setzt den Handlungsstrang, der im vorherigen Tankobon begonnen wurde, fort, und diese Geschichte füllt fast den kompletten Band. Daneben gibt es zwar noch zwei Kapitel, die ein anderes Thema innehaben, aber diese sind locker-flockig, humorig und tatsächlich nicht tiefgründig oder gar auf eine Fortsetzung angelegt.

Die Main-Story konzentriert sich auf Sora, die schließlich verrät, warum sie Keiichi nicht ablösen möchte. Das Mädchen verliert unter Anleitung seine Ängste und erkennt, dass der Club hinter ihr steht. Soll sie das Amt, falls sie gewinnt, wirklich ablehnen? Ablehnen deshalb, weil die Mitglieder sie nicht mit unangenehmen Aufgaben belasten wollen?

Das ist alles viel zu schön, um real zu sein, denn in der Wirklichkeit sind der Konkurrenzkampf, der Futterneid, das Gerangel um einflussreiche Positionen – wenn sie bloß nicht mit viel Arbeit verbunden sind, denn diese sollen möglichst andere erledigen – Gang und Gäbe.

„Oh! My Goddess“ ist ein recht realitätsferner Manga, der ethische Werte hoch hält, was man inmitten all der phantastischen, humorigen und romantischen Episoden vielleicht nicht erwartet – aber wer Spaß an der Serie hat, wünscht sich gewiss auch ein Stückchen heile Welt. (IS)



Makoto Tateno

Romeo x Romeo 1, Japan, 2010

EMA, Köln, 12/2011

TB, Manga, Boys Love, Romance, 978-3-7704-7639-8, 192/650

Aus dem Japanischen von Costa Caspary

www.manganet.de

<http://makotot.at.webry.info>

„Romeo x Romeo“ ist ein zweiteiliger Boys Love-Manga, der im Schüler-Milieu spielt. Es gibt im ersten Buch drei durch die Charaktere miteinander verbundene Geschichten in mehreren Kapiteln.

Die Yusei Privatakademie und die Ryosei Privatschule gehen auf denselben Gründer zurück, dennoch herrschen zwischen den Schülern Rivalitäten, die ihren Höhepunkt bei den sportlichen Wettkämpfen um die ‚Julia‘ erreichen, eine Marien-Statue, die als Wanderpreis jedes Jahr dem Sieger-Institut verliehen wird.

Während der Vorbereitungen für das anstehende Turnier lernen sich Takashi Masaoka, Schülerpräsident der Yusei, und sein Pendant Mizuto Maisaka kennen. Zunächst plant Takashi, Mizuto durch deutliche Avancen zu verwirren und auf diese Weise den Schülern der Yusei kleine Vorteile zu verschaffen, doch dann kommt alles ganz anders.

Unter dieser Entwicklung leidet Haruki Toya, Vizepräsident der Yusei und Takashis vormaliger Lover. Wie sich herausstellt, war Takashi jedoch nur Ersatz für jemand anderen.

Der Sportlehrer Yoichi Sanada war einst ein großartiger Tennisspieler. Seit er sich eine Verletzung zuzog, rührte er das Racket nicht mehr an. Seit einer Weile trifft er sich wieder mit einem früheren Mitschüler und damaligen Partner im Doppel. Akira Shikura würde gern wieder mit ihm spielen, aber Yoichi lehnt stoisch ab. Der Grund dafür liegt in der Vergangenheit ...

Makoto Tateno schreibt und zeichnet überwiegend Boys Love-Mangas, die sie mit verschiedenen Genres kombiniert. Auch das viel strapazierte Schüler-Milieu wird von ihr abgedeckt.

In „Romeo x Romeo“ schildert sie die amourösen Abenteuer von Schülern und Lehrern und variiert das Thema immer wieder. Während der eine nur Affären sucht und unverhofft die große

Liebe findet, glaubt der nächste, derjenige, dem sein Herz gehört, sei für ihn unerreichbar, und sucht Vergessen in Affären, und ein anderer hatte in seiner Jugend ein Erlebnis, das er falsch deutete.

Trotzdem ist das alles in ähnlicher Form schon mehrmals da gewesen – in den Mangas anderer Künstler und auch in den Büchern von Makoto Tateno, denn gerade die Möglichkeiten, Schüler-Romanzen abwechslungsreich zu gestalten, sind schnell ausgeschöpft.

Von daher ist es nicht zwingend notwendig, „Romeo x Romeo“ in der Sammlung zu haben, wenn man bereits genug vergleichbare Geschichten gelesen hat oder den Krimis und phantastischen Varianten der Künstlerin den Vorzug gibt, zumal auch die Zeichnungen dem entsprechen, was man von ihr gewohnt ist, und keine Überraschungen bieten. (IS)



Ryuta Amazume

Liebe ohne Deadline

Ryuta Amazume präsentiert 1

Koi wa Misoji wo Sugitekra, Japan, 2009

Panini Comics, Stuttgart, 03/2012

TB, Planet Manga, Erotik, 978-3-86201-264-0, 206/795

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

8 Farbseiten

Leseempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.paninicomics.de

<http://www33.ocn.ne.jp/~nichioto/>

Die Angestellte Sakura Uehara hat sich mühsam nach oben gearbeitet, als sie einen jungen Schnösel von der Uni unter ihre Fittiche nehmen und fördern soll. Für die 30-jährige ist das wie ein Schlag ins Gesicht, weshalb sie Yuu Yamada mit eisig-höflicher Distanz behandelt, obwohl der junge Mann deutlich macht, dass er sie nicht nur als Kollegin zu schätzen weiß.

Nachdem er ihr aus der Patsche half, wofür sie sich zu revanchieren versprach, landen sie zwangsläufig in einem Love-Hotel. Sakura hat nachgegeben, weil sie weiß, dass das von ihr erwartet wird – und sie will es schnell hinter sich bringen. Yuu hingegen träumte schon so lange von diesem Moment, dass ...

Und damit gehen die Turbulenzen für die beiden erst los, die eine Beziehung beginnen, von der niemand wissen soll. Doch den aufmerksamen Kollegen bleibt nicht lange verborgen, was sich zwischen Sakura und Yuu abspielt, und sie versuchen zu helfen.

Kazu bemüht sich, seine Freundin Mitsuko zu befriedigen, nicht ahnend, welche Wünsche sie insgeheim hegt. Da er spürt, dass sie nicht rundum glücklich ist, will er ihr an ihrem Geburtstag ein besonderes Geschenk machen.

Mitsuko (eine andere) wird von ihrem Sempai gedrängt auszuziehen und sich eine neue Beziehung zu suchen, weil er sich nach dem Studium als Loser fühlt, denn im Gegensatz zu ihr hat er immer noch keinen Job gefunden. Mitsuko hat jedoch ihren eigenen Kopf.

In Deutschland kennt man Ryuta Amazume durch seine erotische Manga-Serie „Nana & Kaoru“. Nun veröffentlicht Panini unter dem Titel „Ryuta Amazume präsentiert“ seine Kurzgeschichten, in denen es auch wieder um erotische Beziehungen zwischen Personen geht, die mindestens 16 Jahre alt, in „Liebe ohne Deadline“ noch älter und Studenten oder junge Angestellte sind.

Keiner von den Protagonisten muss sich mehr durch eine schüchterne, verkorkste Schüler-Liebelei quälen. Alle Beteiligten haben (mehr oder weniger) schon Erfahrungen gesammelt und/oder befinden sich in einer festen Beziehung. In einem Fall startet die Story sogar mit einer deftigen Sex-Szene.

Anders als in „Nana & Kaoru“ geht es hier weniger um BDSM als um die Beziehungen an sich, die von den Beteiligten unter ganz falschen Voraussetzungen und Erwartungen begonnen werden. Im Laufe der Zeit ändert sich die Einstellung zueinander, Ehrlichkeit, was die persönlichen Bedürfnisse betrifft, bringt beide weiter und schließlich zum Happy End.

Das liest sich natürlich sehr einseitig und rein auf die Erotik bezogen, denn der Alltag spielt (außer in der Titel-Story) keine größere Rolle. Das Körperliche und die sexuelle Befriedigung – in der Realität lediglich ein Teilaspekt - ist für die Beteiligten sehr wichtig und tatsächlich der Schlüssel zum Glück.

Von daher kann man den Band nur einer erwachsenen Leserschaft empfehlen, die zwischen Realität und unterhaltsamer Fiktion zu unterscheiden weiß. Zielgruppe sind ohnehin junge Männer ab 18 Jahre, für die die Story zweitrangig ist, da sie vor allem schwitzende Frauenkörper in ‚heißen‘ Posen sehen wollen, während sich ‚der Rivale‘ stets bedeckt hält. Die Illustrationen sind sehr explizit, und in einigen Panels wurden die entsprechenden Details ausgeblendet. (IS)



Shungiku Nakamura

Sekaiichi Hatsukoi 3, Japan, 2009

Carlsen Manga, Hamburg, 11/2011

TB, Manga, Boys Love, Romance, Comedy, 978-3-551-79143-6, 178/595

Aus dem Japanischen von Mathilde Schmitz

2 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

Langsam gewöhnt sich Ritsu Onodera an den hektischen Alltag in der Abteilung für Shojō-Mangas des Marukawa-Verlags. Er hat schon so manches gelernt und lernt immer noch hinzu, wobei er sich hin und wieder über kleine Erfolge freuen darf, wenn sich ein Buch, an dessen Entstehung er beteiligt war, bestens verkauft. Dann wieder scheitert er an Aufgaben,

die ihm unzureichend erklärt wurden oder weil sich jemand einen Spaß mit ihm erlaubt. Trotzdem gibt Ritsu nicht auf, zumal er beweisen will, dass er es auch ohne den Namen seines Vaters, in dessen Verlag er zuvor gearbeitet hat, schaffen kann.

Unterstützung erhält Ritsu von seinem Chef Masamune Takano, der nebenbei ein persönliches Interesse daran hat, dem Kollegen nahe zu sein. Vor Jahren waren sie ein Paar, doch irgendetwas ist passiert, an dem die Beziehung zerbrach. Jeder gibt dem anderen die Schuld, aber keiner spricht über die Geschehnisse. Takafumi Yokozawa ist alles andere als erfreut, dass Ritsu in Masamunes Leben zurückgekehrt ist und drängt eifersüchtig darauf, dass der junge Mann aus diesem schnellstens wieder verschwindet.

Vergeblich beteuert Ritsu, dass er kein Interesse daran hat, sich mit seinem Ex einzulassen. Gleichzeitig schwankt er zwischen peinlichen Gefühlen und Ablehnung, wenn Masamune ihm Avancen macht, und Eifersucht, wenn er weiß, dass sein Chef sich mit Takafumi trifft.

Shota Kisa, ebenfalls Angestellter des Emerald-Labels, lernt in einer Buchhandlung einen Studenten, Kou Yukina, kennen, der sich mit erstaunlichem Eifer für den Verkauf von Shōjo-Mangas einsetzt. Zwar besucht Shota den Laden als Kunde, aber in erster Linie möchte er den jungen Mann sehen. Als dieser ihn vor den Zudringlichkeiten eines ehemaligen Lovers rettet, ihn sogar spontan küsst, weiß Shota nicht, wie er reagieren soll. Er war noch nie verliebt, hatte niemals ernste Beziehung – und Kou ist deutlich jünger als er ...

Wie auch in „Junjo Romantica“ führt Shungiku Nakamura nach und nach neue Charaktere ein, damit sich die Konflikte der ursprünglichen Hauptfiguren nicht zu schnell abnutzen. Verbindendes Element ist ihre Arbeit im Verlag bzw. mit Büchern. Sie sind entweder Kollegen aus verschiedenen Abteilungen oder lernen sich in einer Buchhandlung kennen. Freundschaften werden geschlossen, es entwickeln sich Romanzen, aber auch Animositäten.

Wie üblich wird über die Probleme kaum oder gar nicht geredet, so dass hausgemachte Missverständnisse die Regel sind. Masamune lässt sich nur schwer abwimmeln und holt sich von dem unwilligen Ritsu das, was er haben will, notfalls mit sanfter Gewalt, was weder romantisch noch lustig ist. Die entsprechenden expliziten Szenen würzen eine Handlung, die kleine Einblicke in das Schaffen der Manga-Zeichner und in die Verlagswelt erlaubt.

Im Vordergrund stehen jedoch die Beziehungen, die stellenweise recht übertrieben anmuten. Während sich der Seme *cool* gibt und die Regeln bestimmt, reagiert der Uke meist hysterisch und

unwillig, ist jedoch unfähig, sich konsequent zu wehren. Liest man außerdem „Junjo Romantica“, fallen die Parallelen und wiederkehrenden Konflikten noch stärker auf.

Leider können die gewöhnungsbedürftigen Illustrationen nicht versöhnen. Die Figuren wirken skizzenhaft und hölzern. Da sie schon überzeichnet sind, könnte sich die Künstlerin die superdeformierten Abbildungen, mit denen sie heftige Emotionen betont, im Prinzip sparen.

Umso erstaunlicher, dass es sowohl „Sekaiichi Hatsukoi“ als auch „Junjo Romantica“ geschafft haben, als Anime adaptiert zu werden – aber die Geschmäcker sind bekanntlich verschieden.

Zu „Sekaiichi Hatsukoi“ findet man einen OVA und eine 12-teilige TV-Serie, zu „Junjo Romantica“ eine TV-Serie mit 24 Episoden. Beide Manga-Reihen sind mit 6 bzw. 14 Tankobons noch nicht abgeschlossen. „Sekaiichi Hatsukoi“ wird überdies von einer Novel-Serie begleitet, die gegenwärtig mit 4 Romanen aufwartet.

Es ist ratsam, in den Büchern Shungiku Nakamuras ein wenig zu blättern, um herauszufinden, ob man sich mit den Inhalten und dem Stil anfreunden kann. Die Wiederholungsrate bei den Handlungsabläufen sowie den Motiven und Problemen der Charaktere ist hoch, zumal es hübscher gezeichnete Boys Love-Mangas wie „Crimson Spell“, „Black Sun“ oder „Innocent Bird“ gibt. (IS)



Isuna Hasekura (Story), Ju Ayakura (Charakterdesign) & Keito Koume (Artwork)

Spice & Wolf 4

Ookami to Koushinryou Vol. 4, Japan, 2010

Panini Comics, Planet Manga, Stuttgart, 08/2011

TB, Manga, Fantasy, Adventure, Romance, Comedy, 978-3-86201-135-3, 196/795

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

www.paninicomics.de

<http://ameblo.jp/hasekura2/>

<http://haino.mods.jp/>

<http://www7.plala.or.jp/koumekeito/index.html>

In der Stadt Pazzio haben der fahrende Kaufmann Lawrence und seine Begleiterin Holo, die ursprünglich als wölfische Erntegottheit im Dorf Pasloe lebte, trotz widrigster Umstände einen guten Gewinn erzielt. Da Silbermünzen schwer sind und Wegelagerer anlocken könnten, legt Lawrence den Betrag in Pfeffer an, den er in Poroson an das Handelshaus Latparron verkaufen möchte.

Er hat es Holo zu verdanken, dass er von dem Besitzer des renommierten Hauses nicht übers Ohr gehauen wird. Nun kann Lawrence für sich das Bestmögliche herausholen, denn seinem Geschäftspartner ist natürlich viel daran gelegen, dass seine betrügerischen Praktiken nicht ans Licht kommen.

So brechen Lawrence und Holo mit einer Wagenladung Rüstungen nach Ruvinheigen auf, doch die Straße wird von Söldnern blockiert, so dass die meisten Händler warten, bis sich die Lage geklärt hat. Lawrence erfährt von einem neuen Weg, der durch das Grasland führt, welches von Wölfen heimgesucht wird. Um keine Zeit zu verlieren, entschließt er sich, das Wagnis auf sich zu nehmen – schließlich ist auch Holo eine Wölfin.

Unterwegs begegnen sie der Schafhirtin Norah, die sie durch das Grasland geleitet, was Holo gar nicht gefällt, teils weil sie von Natur aus Schafe als Nahrung betrachtet, teils weil sie in Norah eine Rivalin sieht. Gemeinsam erreichen sie Ruvinheigen, wo eine böse Überraschung auf Lawrence wartet ...

Glück und Unglück liegen dicht beisammen, wie Lawrence erfahren muss. Zwar konnte er verhindern, Opfer eines Betrugers zu werden, doch der Repräsentant des Hauses Latparron hatte noch ein Ass im Ärmel, so dass Lawrence buchstäblich vor dem Nichts steht, sogar Forderungen an ihn offen sind. Holo lässt sich erklären, was passiert ist – und so versteht es auch der Leser,

der in Wirtschaftfragen weniger bewandert ist. Ob und wie sich Lawrence aus der Affäre ziehen kann, verrät allerdings erst der nächste Band.

Davon einmal abgesehen, passiert nicht viel, da sich die Künstler wieder mehr auf die romantische Verbindung ihrer Hauptfiguren konzentrieren. Zwar sind Lawrence und Holo nach wie vor kein Paar, doch durch die Begegnung mit Norah, die im vorherigen Band eingeführt wurde, kommt es zu Spannungen. Ob das Ganze so weit geht, dass sich eine Dreiecksbeziehung entwickelt, bleibt abzuwarten.

Tatsächlich hat auch Norah eine interessante Hintergrundgeschichte zu bieten. Als pikantes Detail kommt hinzu, dass die Schafhirtin nicht ahnt, dass sie sich mit einer Wölfin angefreundet hat. Zweifellos wird die junge Frau auch in den weiteren Kapiteln eine tragende Rolle spielen.

Wie immer sind die Illustrationen sehr aufwändig und gefällig und ergänzen die realistische Story vortrefflich.

„Spice & Wolf“ ist eine sehr schöne Fantasy-Serie der ‚etwas anderen Art‘, denn die Künstler verzichten auf sattem bekannte Klischees und haben etwas völlig eigenes geschaffen. Der historisch orientierte Hintergrund ist glaubwürdig, die Charaktere sind sympathisch und erfüllen ihre Rollen, die Illustrationen sind ansprechend. Gerade das reifere Publikum, das von billiger Action und Klamauf genug hat, wird von dieser Lektüre bestens unterhalten. (IS)



Sakura Tsukuba

Sweet Santa 2

Yoroshiku Master, Japan, 2000

Tokyopop Hamburg, 10/2011

TB, Manga, Urban Fantasy, Romance, 978-3-8420-0347-7, 192/650

Aus dem Japanischen von Miyuki Tsuji

www.tokyopop.de

Im Weihnachtstrubel stößt die 17-jährige Kurumi mit dem blendend aussehenden Kaito zusammen. Da passiert etwas Außergewöhnliches: Von nun an sind Kurumi und Kaito durch ein unsichtbares Band miteinander verbunden. Kaito ist ein menschliches Rentier und sie seine Santa. An Weihnachten verwandelt sich Kaito in ein echtes Rentier, und

Kurumi fährt samt Schlitten und magischem Geschenkesack über den sternenbedeckten Himmel, um braven Kindern ihre Geschenke zu bringen.

Kaum hat sich Kurumi an ihre neue Rolle als Santa gewöhnt, da droht ihr schon die Entlassung. Akiro Higo, der schwarze Santa, und sein unsterbliches Rentier Nene stellen das Team Kaito-Kurumi auf die Probe. Sie zweifeln daran, dass Kurumi die richtige Santa für Kaito ist. Kurumi kann die Verbindung mit ihrem Rentier durch einen Kuss auflösen, so dass er ihr nur zu Weihnachten dienen müsste. Kurumi will aber keine Küsse vergeben, solange diese nicht die große Liebe bedeuten. Kaito stört das überhaupt nicht. Akiro behauptet Kurumi gegenüber dennoch steif und fest, dass Kaito nur deshalb alles für sie erledigt, weil das Band ihn dazu zwingt. Kaito hat da aber auch noch ein gewichtiges Wort mitzureden. Die Probe beginnt und wird zu einer wahren Herausforderung für alle.

Die Hauptpersonen Kurumi und Kaito haben wieder einmal alle Hände voll zu tun, um ihre jeweiligen Aufgaben zu lösen.

Kurumi befindet sich in einer Zwickmühle. Einerseits will sie das nur für Santa und Rentiere zu sehende Band zwischen sich und Kaito auflösen, damit er ihr bloß an Weihnachten gehorcht, andererseits ist das sonst so taffe Mädchen in Sachen Jungen und was das Küssen angeht eine absoluter Anfängerin. Ein Kuss soll etwas Besonderes sein. Ihre Entscheidung, das unsichtbare Band vorerst nicht zu lösen, erweist sich aber als hilfreich. Kaito hat einen furchtbaren Orientierungssinn, und nur Kurumi kann ihn wieder zurück bringen.

Kaito ist zufrieden mit der Situation. Offen zeigt er seiner Kurumi, dass sie ihm viel bedeutet. Seine größte Schwäche ist zu viel Hitze. Rentiere mögen lieber Kälte. Um seiner Angebeteten nahe zu sein, verschweigt er ihr diese Tatsache. Dieser Umstand löst ziemliche Aufregung aus, als er bei einem Urlaub in der Sonne umkippt. Gut, dass seine Santa weiß, wie sie ihm helfen kann.

Nach und nach bringt die Autorin neue Protagonisten in die Serie ein. Sie gibt den Lesern Zeit, sich an ihre Figuren zu gewöhnen und lässt diese ihre Macken voll ausleben. So wirken die Charaktere trotz der märchenhaften Geschichte sehr real und lebendig.

Die Zeichnungen variieren zwischen europäischem und japanischem Stil, der vor allem die Chibi-Variante bedient. Romantische Illustrationen gibt es im Wechsel mit witzig skizzierten Illustrationen.

Eine Santa und ihr männliches, menschliches, blendend aussehendes Rentier: Diese Story ist einfach genial und erlaubt ungeahnte Möglichkeiten. Die in mehreren abgeschlossenen Episoden erzählte Geschichte bietet Raum für allerlei verrückte Pärchen-Konstellationen. Frau und Frau, Mann und Mann, Frau und Mann, Mann und Frau, immer in der Beziehung Rentier-Santa.

Als Zugabe wird die Geschichte „Die Tür nach Eden“ geliefert, in der ein geheimnisvoller Schlüssel die Hauptrolle spielt. Sehr niedlich!

Die weibliche Santa und ihr männlich-menschliches Rentier beschenken dem Leser ein verrücktes Potpourri an genialen Ideen und magischen Zutaten. Die märchenhafte, witzige Story wird alle Romantikerinnen ab 12 Jahre in ihren Bann ziehen. Die wundervollen Illustrationen bewirken, dass die Zielgruppe sich gut unterhalten fühlt. (RW)



Ryuichiro Utsumi (Autor) & Jiro Taniguchi (Zeichner)

Von der Natur des Menschen

Keyaki no Ki, Japan, 1993

Carlsen Manga, Hamburg, 11/2009

PB mit Klappbroschur, Gekiga/Graphic-Novel im Manga-Format, Drama, 978-3-551-78976-1, 220/1490

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

7 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

Jiro Taniguchi setzte acht Erzählungen von Ryuichiro Utsumi um:

„Der Keyaki-Baum“ ist das einzige Objekt, das die Vorbesitzer des Hauses im Garten beließen. Eigentlich hatten sich die Haradas für das Anwesen vor allem wegen des schönen Gartens entschieden, und nun sollen sie ihn neu anlegen – und den Baum fällen lassen, weil sich die Nachbarn über die vielen Blätter beschwerten, die sie von den Wegen kehren müssen und die die Regenrinnen verstopfen. Um des lieben Friedens Willens will das Paar nachgeben und bestellt den Gärtner, doch dann erhalten sie Besuch vom früheren Besitzer des Hauses, der an dem Baum hängt ...

Die kleine Hiromi fürchtet sich vor den Fahrgeschäften des Vergnügungsparks und mag bloß „Das weiße Holzpferd“. Warum das so ist, erfahren die Großeltern schließlich von ihrer Tochter, Hiromis allein erziehender Mutter, die das Kind zu ihnen abschob, weil sie einen neuen Mann kennengelernt hat.

„Das Wiedersehen“ mit seiner erwachsenen Tochter lässt einen Mann über sich hinauswachsen. Ursprünglich wollte er sich der jungen Frau, die er nach der Scheidung nicht mehr sehen durfte, zu erkennen geben, doch wird ihm klar, dass sie sich etwas aufgebaut hat, das er vielleicht zerstören würde.

„Das Leben meines Bruders“ beschäftigt einen Angestellten, der gerade pensioniert wurde. Er lebt mit seiner Frau bei einem der gemeinsamen Söhne und dessen Familie. Der ältere Bruder hingegen ist aus diesem fragwürdigen Familienidyll ausgebrochen und wohnt in einer Pension, arbeitet sogar noch als Dachdecker – und seine Tage sind sehr viel erfüllter.

Eine junge Frau freut sich darauf, nach mehreren Jahren ihren jüngeren Bruder wiederzusehen. Sie lässt Revue passieren, wie ihre Familie auseinanderbrach, wie die Mutter sie zu Vater, Bruder und der neuen Frau zurückschickte, wie sie rebellierte und nur mit Mühe ‚die Kurve kriegte‘, so dass sie nun ein solides, glückliches Leben führt. Nach einem Streit trennten sich die Wege der Geschwister bei strömendem Regen. Auch diesmal regnet es, und sie will ihn abholen – „Der Regenschirm“ ist dabei.

„An der Gemäldegalerie“ lernen sich zwei Senioren kennen. Frau Otani erzählt ihrem neuen Freund, dass die Kinder sie drängen, ihr Haus zu verkaufen, weil sie das Geld für eine größere

Wohnung benötigen, in der auch Platz für die ältere Frau sei. Aber da sie so viele Erinnerungen mit ihrem Heim verknüpft und noch sehr rüstig ist, weigert sie sich beharrlich. Schließlich gibt die Familie auf und will sie nach Hause schicken. Frau Otani möchte sich verabschieden, aber ihr Bekannter taucht einfach nicht mehr auf ...

„Durch den Wald“ laufen zwei Jungen, die nach ihrem Hund suchen, den sie beim Umzug zurücklassen mussten. Sie finden ihn, scheinbar. Aber nur der ältere Bruder ahnt die Wahrheit.

„Seine Heimat“ versucht eine französische Künstlerin nach dem Tod ihres japanischen Mannes darzustellen. Sie macht eine harte Zeit durch – und kämpft, indem sie Japanisch lernt und sich mit den Traditionen ihrer neuen Heimat vertraut macht. Schließlich wird sie unverhofft belohnt.

„Von der Natur des Menschen“ ist eine Sammlung kurzer Geschichten, die Szenen aus dem japanischen Alltag wiedergeben und Situationen schildern, die Menschen aller Altersgruppen treffen können, darunter der Rentner, der sich geistig und körperlich fit hält, indem er weiterhin seinen Beruf ausübt und sich nicht in die Abhängigkeit seiner Angehörigen begibt (ein Thema, das von der Realität überholt wurde, denn trotz des späteren Renteneintritts gibt es für Senioren keine Arbeitsplätze), und die ältere Frau, die sich mit einer Zufallsbekanntschaft im selben Alter anfreundet, die beide Freude an den gemeinsamen Gesprächen haben und auf ein spätes Glück hoffen.

Die meisten Erzählungen sind für den westlichen Leser nachvollziehbar, doch gibt es auch solche, die typisch japanisch sind, wie die der Französin, die erst Akzeptanz erfährt, nachdem sie ihre eigenen Traditionen aufgab und die ihrer Wahlheimat annahm – gleichbedeutend mit dem Verlust der Individualität zugunsten der Gleichschaltung. Die Diskriminierung der Fremden, die Intoleranz ihnen gegenüber, der Glaube an die Überlegenheit der japanischen Kultur werden nicht beschönigt und als Gang und Gäbe geschildert.

Es sind die kleinen Details, der Realismus und die hohe Qualität der Zeichnungen, die sich zu einer gelungenen Einheit zusammenfügen. Die Storys sind eindringlich und erlauben einen Blick in das Denken und Handeln der Japaner.

Ein faszinierender Manga für die reifere Leserschaft. (IS)



Milk (Miruku) Morinaga

Wir beide! 1

Girl Friends 1, Japan, 2006

Carlsen Manga, Hamburg, 05/2012

TB, Manga, Girls Love, Romance, 978-3-551-76644-1, 184/695

Aus dem Japanischen von Dorothea Überall

www.carlsenmanga.de

<http://milmilm.blog32.fc2.com>

Seit 1996 hat Milk Morinaga, auch bekannt als Miruku Morinaga, rund 20 Titel veröffentlicht, die fast alle ins Genre Girls Love fallen. Das fünfteilige „Wir beide!“ ist ihre erste Serie, die in Deutschland erscheint.

Bislang war Girls Love hier kein großes Thema – Boys Love lockt seit Jahren viel mehr Leserinnen -, doch gäbe es gar keine Klientel, würden es die Verlage nicht immer wieder probieren. Dabei beschränken sie sich bislang auf die soften Varianten, in denen es vor allem um Freundschaft, zärtliche Gefühle und nicht um explizite Szenen geht.

Mari ist ein schüchternes, introvertiertes Mädchen, das zunächst nicht weiß, wie sie reagieren soll, als die lebhaftere Akko sie anspricht und ihr sagt, dass sie gern ihre Freundin wäre. Da Mari nicht weiß, wie sie ihre Mitschülerin höflich zurückweisen kann, nimmt sie ihre Einladungen an und hat immer mehr Spaß an den gemeinsamen Unternehmungen.

Mit Akkos Hilfe findet sie ihren Typ, befasst sich mit Mode und Styling, wird auch in die Aktivitäten der anderen Mädchen mit einbezogen. Selbst den Eltern fällt auf, dass Mari glücklicher und offener wirkt – dass sie sich positiv verändert hat. Darum erlauben sie ihr auch, dass sie ihre Kleidung selbst kauft und sich regelmäßig mit Akko trifft, obwohl sie vermuten, dass ein Junge dahinter steckt.

Tatsächlich werden Mari und Akko auch zu Gruppen-Dates eingeladen. Doch plötzlich fühlt sich Mari unwohl bei dem Gedanken, dass Akko einen Freund finden könnte und dann keine Zeit mehr für sie hat. Akko merkt, dass etwas nicht stimmt und nimmt Mari mit zu sich nach Hause. Nachdem Akko eingeschlafen ist, küsst Mari spontan ihre Freundin ...

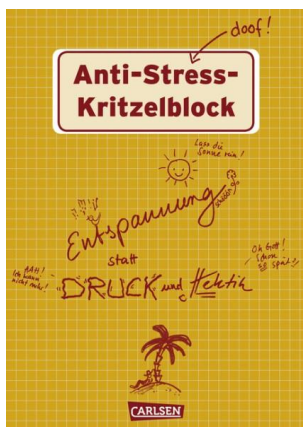
Das Ende des Bandes stellt auf den Kopf, was man eingangs erwartet hat: Nicht Akko, die bisher die treibende Kraft war, tut den ersten Schritt, sondern die zögerliche Mari. Natürlich macht sie sich nun Vorwürfe und weiß nicht, wie es weiter gehen soll, aber eine Schlüsselszene ziemlich zu Beginn erlaubt es den erfahrenen Leserinnen, gewisse Spekulationen anzustellen.

Abgesehen von dem scheuen Kuss passiert nichts weiter, denn Akko muss Mari erst einmal aus ihrem Schneckenhaus hervor locken. Nachdem dies gelang, dreht sich alles um Mode, Styling und anderen ‚Mädchenkram‘, was für junge Leserinnen sicher ganz lustig ist, dem reiferen Publikum aber schon zu klischeehaft und handlungsarm erscheinen dürfte – und Jungen, die auf Lesben-Sex hoffen, ganz vergraulen dürfte.

Die Illustrationen sind ganz niedlich und passen zu der zuckrig süßen Handlung, den liebenswerten Charakteren und dem harmlosen Geschehen.

Wenn man sich darauf einlassen kann, wird man gut bedient, wer mehr erwartet, könnte enttäuscht sein – aber die Boys Love war in den deutschen Anfangsjahren auch nicht anders. Explizite Titel werden erst bei breiter Akzeptanz offeriert. (IS)

Games/Spaß & Spiel



Antje Haubner (Konzeption, Text, Umschlagillustration)

Anti-Stress-Kritzblock

Carlsen Verlag, Hamburg, 05/2012

„Kritzblock“, Spaß & Spiel, Malen & Schreiben, 978-3-551-68250-5, 80/495

Titel- und Innenillustrationen Inhalt von Christiane Hahn

www.carlsen.de

www.carlshumor.de

Jeder kennt diese Momente, in denen man das Gefühl hat, die Arbeit wachse einem über den Kopf, und ein paar Minuten abzuschalten, täte unheimlich gut. Warum macht man es dann nicht ganz einfach?

Der „Anti-Stress-Kritzblock“ will durch hilfreiche Vorschläge, kleine psychologische Tricks und vor allem auf humorige Weise dazu beitragen, dass man lernt, Prioritäten zu setzen. Gönnst man sich zudem zwischendurch immer mal eine kleine Pause, fühlt man sich anschließend wieder fit, hat den Kopf frei und kann sein Pensum erledigen.

Beispielsweise wird man aufgefordert, lachende Sonnen oder Kronen zu malen – ideal während eines lästigen, ewig währenden Telefonats, das einen in keiner Hinsicht weiter bringt. Oder wenn man unter zu vielen Aufgaben ächzt, sollte man notieren, was besonders dringlich, mittelwichtig oder weniger brisant ist. Und nicht vergessen: Keiner kann alles allein schaffen, also: Aufgaben abgeben.

Auch eine nette Idee ist, gerade wenn man sich deprimiert fühlt, dass man aufschreiben darf, woran man Freude hat. Oder dass man kurz vors Haus tritt, schaut, wie das Wetter ist, einige Male tief durchatmet und ein paar Schritte geht. Auch heitere Zitate und Witze bauen auf.

Sinnvoll und jederzeit durchführbar sind Lockerungsübungen am Arbeitsplatz und alternative Beschäftigungen wie das Lösen eines Sudokus oder das Ausmalen eines Mandala, wodurch man etwas Abstand von einer Problematik gewinnt und sie anschließend aus einem anderen Blickwinkel neu angehen kann.

Und noch vieles mehr findet man in dem „Anti-Stress-Kritzblock“ – an sich Dinge, die man weiß, aber immer wieder in den Hintergrund drängt, weil man sich von der Arbeit vereinnahmen lässt.

Wer Spaß an Blöcken dieser Art hat, dem bietet der Carlsen Verlag noch einige weitere „Kritzelblöcke“ an: „... für Meetings“, „... für Unterwegs“, „... fürs Wartezimmer“, „... für Mütter“. Antje Haubner hat erkannt, wo man viel warten muss oder/und bei welchen Gelegenheiten man sich schnell genervt fühlt – und für diese Situationen gibt es entsprechende „Kritzelblöcke“. Als kleines und witziges Mitbringsel sehr geeignet! (IS)



Waterlily Games (Hrsg.)

Dracula: Tödliche Liebe

Dracula: Love Kills, Frankreich/Ukraine/Irland, 2011

Waterlily Games/Frogwares, Vertrieb durch dtp entertainment AG, Hamburg, 06.12.2011

PC-Game, 1 DVD im Amaray-Case mit Schuber, Sammleredition, Horror, Art.-Nr.: 9704012, Spieldauer: ca. 300 min., gesehen 04/12 für EUR 19,99

Systemanforderungen: Windows XP/Vista/7; 1,0 GHz-Prozessor; 512 MB Arbeitsspeicher; Direct X 9.0; 450 MB freier Festplattenspeicher

FSK 12

Sprache: Deutsch, Englisch

Bonus-Material: Zusatzlevel, Spielhilfen, Wallpapers etc.

www.frogwares.com

www.waterlilygames.com

www.dtpentertainment.com

Nach „Dracula: Origin“ ist „Dracula: Tödliche Liebe“ das zweite Game aus dem Haus Waterlily Games/Frogwares, das Bram Stokers „Dracula“ gewidmet ist. Man muss den ersten Teil nicht kennen, um Spaß an dem zweiten zu haben, doch dürften sich die eingefleischten Gamer sehr freuen, dass die Geschichte weiter geht.

Dracula ist noch immer von seinem Kampf gegen van Helsing geschwächt, als sich eine neue Bedrohung abzeichnet: Die Vampirkönigin ist zurück und will die Menschheit vernichten. Niemand wagt es, sich ihr in den Weg zu stellen. Dracula und van Helsing müssen sich verbünden, wollen sie diese übermächtige Gegnerin aufhalten.

Um die Vampirkönigin besiegen zu können, begibt sich Dracula – der Gamer schlüpft in seine Rolle – auf die Suche nach Hinweisen, wie dies zu bewerkstelligen ist. Er muss Artefakte finden, die er gegen andere nützliche Dinge und Informationen eintauscht. Zwischendurch kann er Blut trinken, um verbrauchte Kraft zu erneuern und besondere Fähigkeiten einzusetzen.

Löst er die Rätsel, gelangt er ins nächst höhere Level. Gelingt dies nicht vollständig, ist es möglich, Hilfe anzufordern – ein Diener gibt Tipps - oder den ungelösten Teil zu überspringen. Allerdings erhält man dann nicht alle Auszeichnungen, und diese auch nur, wenn man beide Schwierigkeitsmodi und die Extralevel spielt. Gibt man zu schnell auf, bringt man sich selbst um einen Teil seines Vergnügens. Nachteilig ist nur, dass beim höheren Schwierigkeitsgrad die Rätsel identisch sind, so dass sich Langeweile einschleicht.

Es gibt keinen Avatar oder wählbaren Charakter. Man blickt durch Draculas Augen auf seine immer neu gestaltete Umgebung, in der Artefakte verborgen sind, die man sammeln muss. Einige befinden sich hinter Türen in verborgenen Kammern, so dass man sich schon genau umschauchen sollte, damit man nichts übersieht.

Die Illustrationen sind recht hübsch, aber nicht ungewöhnlich, und man vermisst Animationen im Stil von „World of Warcraft“. Wirklich Spannung kommt nicht auf, da es sich bei „Dracula: Tödliche Liebe“ um kein strategisches Action-Game mit Ballerei und Metzerei handelt, sondern um ein Rate- und Sammel-Spiel.

Auch Gelegenheits-Gamer kommen Dank der Einführung zu Beginn mit der Bedienung schnell zurecht und dürften keine Probleme haben, sich durch die Levels zu hangeln.

Gefallen das Thema und dieser Game-Typus, kann man allein einige kurzweilige Stunden mit „Dracula: Tödliche Liebe“ verbringen. (PS)